Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1930

342 (26.7.1930) Abendausgabe

Visual Library

Abend-Ausgabe.

Bezugspreis: frei Haus monatlich 3.20 RM. im Voraus. im Verlag od. in den Zweigstellen abgeholt 3.— RM. Durch die Post bezogen monatlich 2.80 ... Einzelpreise: Werktags-Numme... Sonntags-Nummer 15 ... höherer Gewalt. Streik ... hat der Bezieher ... verspätetem ... Zeitung. ... jeweils ... An... 0.40 ... und ... ermäß... ...s Baden 2.— ... Reklame-Zeile ... Stelle 2.50 RM. Bei ... tarifester Rabatt, der bei ...einhaltung des Zieles, bei gerichtlicher Betreibung und bei Konkursen außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

HEUTE Neuer Roman

Badische Presse

Neue Badische Presse **und Handels-Zeitung** Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Samstag, den 26. Juli 1930.

46. Jahrgang. Nr. 342

Eigentum und Verlag von :: Ferdinand Thiergarten :: Chefredakteur: Stephan Quirmbach. Preßgesetzlich verantwortlich: Für Politik und Wirtschaftspolitik: M. Lösche; für badische Politik und Nachrichten: A. Kimmig; f. Kommunalpolitik: K. Binder; für Lokales u. Sport: A. Volderauer; für das Feuilleton: Dr. H. Haufler; für Oper u. Konzert: Chr. Hertle; für den Handelsteil: F. Feld; für die Anzeigen: Ludwig Meindl; alle in Karlsruhe (Baden). Berliner Redaktion: Dr. Kurt Metger. Fernsprecher: 4050, 4051, 4052, 4053, 4054. Geschäftsstelle: Zirkel- und Lammstraße-Ecke. — Postscheckkonto: Karlsruhe Nr. 8359. — Beilagen: Volk und Heimat / Literarische Umschau / Roman-Blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung / Reise- und Bäder-Zeitung / Landwirtschaft, Gartenbau / Karlsruher Vereins-Zeitung

Der Reichskanzler bei Hindenburg.

Die Notverordnungen sind fertig.

m. **Berlin,** 26. Juli. **(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)** Das Reichskabinett hat am Samstagvormittag noch einmal gesessen und den Entwurf einer Notverordnung endgültig verabschiedet. Der Kanzler wird sich in den Nachmittagsstunden mit der Notverordnung zum Reichspräsidenten begeben, damit dieser sie unterzeichnet. Gleichzeitig wird Herr Brüning dem Präsidenten Vortrag über alle Einzelheiten der Verordnung halten. Die Verordnung selbst wird erst heute abend der Oeffentlichkeit übergeben werden. Das Kabinett hat gleichzeitig beschlossen, dem Reichsrat im August eine Vorlage über die Neuregelung des gesamten Pensionswesens vorzulegen.

Notpolizei in Thüringen?

Dr. Frick über seine Arbeit in Thüringen.

TU. **München,** 26. Juli. Am Freitag abend sprach hier in einer nationalsozialistischen Massenversammlung der thüringische Minister Dr. Frick über seine Arbeit in Thüringen. Der Kampf in Thüringen, so führte er aus, sei nur als Anfang eines Ringens zwischen dem Geiste des Freiheitswillens und dem Berliner Geist des endlosen Verzichts zu werten. Als die Nationalsozialisten mit der Arbeit in Thüringen begonnen hätten, habe das Land mit einem Fehlbetrag von 22 Millionen vor dem Staatsbankerott gestanden. Heute sei Thüringen das einzige Land mit einem ausgeglichenen Haushalt. Eine vernichtende Selbstenthüllung sei es, wenn Gebete gegen Betrug und Verrat als verfassungswidrig erklärt würden. Eine spätere Zeit werde darüber urteilen, wer dem deutschen Empfinden mehr entsprochen habe, er oder der Reichsminister Dr. Wirth. Dr. Frick behandelte dann den Kampf um die Besetzung der Landespolizei und erklärte, man gehe hier gegen ihn vor, obgleich der Nationalsozialismus im Gegensatz zu der marxistischen Bonzenwirtschaft dem Leistungsprinzip huldige. Sollte der Staatsgerichtshof auch hier gegen ihn entscheiden, so werde eine Notpolizei aufgestellt werden müssen. Die Männer dazu seien schon da.

Hindenburgs zweite Rheinlandreise

im Herbst

TU. **Trier,** 26. Juli. Der Oberpräsident der Rheinprovinz hat dem Regierungspräsidenten von Trier im Anschluß an die von dem Reichspräsidenten abgebrochene Befreiungsfahrt ein Schreiben zugehen lassen, in dem es u. a. heißt:

„Mit dem Entschluß, die jetzige Besuchsreise abzubrechen, hat der Herr Reichspräsident den festen Beschluß verbunden, den Besuch in Trier baldmöglichst nachzuholen. In seinem großen Wohlwollen hat er noch darauf hingewiesen, daß den Städten Trier und Aachen durch die zweimaligen Vorbereitungen für seinen Besuch große Kosten erwachsen sind, und hat ausdrücklich gebeten, die Vorbereitungen für seinen nächsten Besuch möglichst einfach zu gestalten. Ich gebe mich der Hoffnung hin, daß der Bezirk Trier im Laufe des September dieses Jahres den Herrn Reichspräsidenten wird begrüßen können, und ich bin überzeugt, daß die Trierer Bevölkerung das geliebte Reichsoberhaupt mit unverminderter Herzlichkeit und Freude aufnehmen wird."

In ähnlichem Sinne hat der Oberpräsident der Rheinprovinz auch an den Regierungspräsidenten von Aachen geschrieben.

Der Reichspräsident an die Stadt Trier.

TU. **Trier,** 26. Juli. Reichspräsident von Hindenburg hat an den Oberbürgermeister von Trier nachfolgendes Schreiben gerichtet:

„Wegen des traurigen Vorkommnisses, das am 22. Juli in Koblenz hereinbrach, ist es mir leider unmöglich gewesen, den geplanten Besuch bei Ihnen durchzuführen. Ich bin mir wohl bewußt, daß ich damit der Stadtverwaltung viel Mühe gemacht und der Bevölkerung eine große Enttäuschung bereitet habe. Aber Sie werden die Gründe, die für diese Absicht maßgebend waren, verstehen und würdigen. Den jetzt ausgefallenen Besuch werde ich, so Gott will, im Herbst nachholen. Mit freundlichen Grüßen bin ich Ihr sehr ergebener

(gez.) von Hindenburg."

Was bedeutet uns England heute?

Geistige Beziehungen.

Von unserem Londoner Vertreter

Dr. Adolf Halfeld.

In Nr. 319 und 322 der „Badischen Presse" veröffentlichten wir zu obigem Thema zwei Artikel unseres Londoner Vertreters, die sich mit dem englischen Volkscharakter und dem allbritischen Wirtschaftsimperialismus beschäftigten. Der folgende Artikel gibt unseren Lesern ein Bild von den geistigen Beziehungen. Die Redaktion.

Politisch und wirtschaftlich bedeutet der Krieg für England eine fehlgeschlagene Spekulation mit dauernden Folgen, geistig eine Zeitenwende mit tragischem Beiklang. Furchtbar ist die Ernte, die der europäische Zusammenbruch auch unter den geheiligten Institutionen dieses Landes gehalten hat. So vieles, was ewigen Bestand zu haben schien, ist auf der Strecke geblieben. In die gereifte Staatskunst Englands haben sich deutlich wahrnehmbar erste Keime des Verfalls eingeschlichen, die sicheren Grundlagen seiner klassischen Universitätserziehung beginnen in ihrem Werte angezweifelt zu werden, und die Zügel seiner Regierung entgleiten den Händen jener auserwählten Familien, deren überlieferte Führerstellung noch bis vor kurzem als unangetastet gelten durfte. Während ein Katarakt ungeheuerlicher Geschehnisse sich in dem engen Laufe weniger Jahre zusammendrängte, während eine ganze Generation auf den Schlachtfeldern in Flandern und an der Somme liegen blieb, fehlte es dem um sein Dasein kämpfenden Volke an der Muße, den Faden geordneter Entwicklung weiterzuspinnen. Plötzlich erschienen die Tage König Eduards wie eine längst verblichene Epoche unschuldigster Sorgen und unwiderbringlicher Heiterkeit. Bezeichnenderweise nennt Harold Nicolson das vorzügliche biographische Werk über seinen Vater Lord Carnock eine Studie in der alten Diplomatie. Also auch in England ist das Bewußtsein von der völligen Neuorientierung des lebenden Geschlechtes nur zu lebendig. Auch hier ist die Geschichte nicht stehen geblieben, trotzdem sich englische Revolutionen heute wie gestern glücklicherweise friedlich, als organische Abläufe vollziehen.

So nähert sich der Rhythmus des englischen Lebens immerhin dem Tempo unseres eigenen Vorwärtsschreitens an. Aber der Taktschlag ist doch auch heute noch sehr viel langsamer, denn zu tief ist der Engländer von der Erkenntnis durchdrungen, daß die Gegenwart eines Volkes nur die Fortführung gewordener Werte und Einrichtungen darstellt, als daß er mutwillig zerstören würde, was der Zeitensturm nicht ohnehin hinweggefegt hat. Manchen Erscheinungen des deutschen Lebens steht er deshalb mit ziemlicher Ratlosigkeit gegenüber: Den rohen Formen unserer innerpolitischen Kämpfe, der religiösen Krise in weiten Schichten, der Modernitätsduselei intellektueller Zirkel und der Hinneigung der Jugend zu extremen und nicht selten selbstzerstörerischen Gedankengängen. Auf dieser Ebene werden sich die geistigen Erscheinungsformen beider Länder schwerlich begegnen. Der ethische Grundzug englischen Wesens hat wenig oder nichts mit der vernünftelnden Selbstkritik gemein, die für den Augenblick unsere innere Erholung von den Erschütterungen des letzten Jahrzehntes lähmt. Es beleuchtet den Unterschied in der geistigen Grundeinstellung, daß es in England seit Monaten möglich ist, die größten Versammlungshallen mit dem Kreuzzug gegen das „gottlose" Rußland zu füllen. Man bedenke ferner, daß das radikalste Mitglied der Arbeiterregierung Lansbury ein rabiater Puritaner ist, und daß weder Macdonald noch Henderson ihren sonntäglichen Kirchengang versäumen. Man mißversteht die englische Art in schauerlichster Weise, wenn man sie auf dem Festlande immer wieder als versteiften Konservatismus beschreibt. Ablehnung modischer Allerweltströmungen ist, weit von geistigem Stillstande entfernt, nichts als ein Beweis für die Sicherheit des Urteils. Der Engländer ist nicht reaktionär. Nur versteht er es, Gedanken und Taten auf das Erreichbare abzustellen. Das Entwicklungstempo seiner Nation mag weniger bewegt und stürmisch sein, aber es ist gewißlich zielbewußter und fruchtbarer.

Im tiefsten Grunde seines Herzens glaubt der Engländer fest an die zeitlose Ewigkeit seiner Zivilisation, deren Formen sich auch in jenen Völkern durchgesetzt haben, die sich heute gegen die Hand des Zuchtmeisters auflehnen. Aus dieser Gesamthaltung ergibt sich eine Gelassenheit der geistigen Betrachtung, die unserer jüngeren staatlichen Existenz notwendig ermangelt. Galten wir dem Engländer vor dem Kriege als politisch unausgeglichen, so tun wir es heute in geistiger Beziehung. Nur mit einem gelinden Gefühl des Entsetzens nimmt er den blinden Amerikakult in Deutschland wahr, dessen Geräusch, durch den Lautsprecher Berlin ins Maßlose gesteigert, über den Kanal bis in Londoner Ohren dringt. Denn durch seine tiefe Kenntnis amerikanischen Wesens blieb England bis heute vor einer Nachäffung jenes Zerrbildes der Neuen Welt bewahrt, das Hollywood täglich dem gesamten Erdball vermittelt. So erfüllt es in der weniger lauten Abseitigkeit seines Inseldaseins eine geradezu europäische Sendung: Es wirkt den kulturfremden und häufig lächerlichen Einflüssen entgegen, die von jenseits des Ozeans herüberdringen. Was durchaus nicht bedeutet, daß es für die positiven Seiten der amerikanischen Zivilisation nicht das allergrößte Verständnis zeigt.

Leider gibt es von der Art des deutschen Volkes auch heute noch im ganzen eine recht stereotype Vorstellung. Wir sind die glänzenden industriellen Organisationen, die Beweger von Zahlen und Maschinen, die gedrillten und ununterschiedlichen Massen, die rastlosen Neuerer und technischen Tausendkünstler, die von Zeit zu Zeit in der Lage sind, die ganze menschliche Gesittung auf den Kopf zu stellen. Kraft des englischen Einflusses ist dies himmelschreiende Mißverständnis in der Welt noch immer weitverbreitet. Das andere, größere Deutschland kennt man einfach nicht. Man ignoriert es aus Unwissen. Die Berichterstattung der englischen Presse über unsere inneren Verhältnisse läßt — und dies dürfte einer der Hauptgründe sein — mit einer wesentlichen Ausnahme viel zu wünschen übrig. Sie ist schon rein räumlich nicht ausreichend, orientiert sich einseitig an einem Teile der hauptstädtischen Zeitungen und läßt zumeist den Gesichtspunkt außer Acht, daß Berlin nicht Deutschland und das Reich keine Provinz ist. Immer wieder kann man beobachten, daß extrem antisozialistische Blätter wie der „Daily Telegraph" oder die „Morning Post" ausgerechnet den „Vorwärts" zitieren, wenn von deutschen Wehrangelegenheiten die Rede ist oder sonstige innerpolitische Probleme erörtert werden. Immer wieder wird die linke Parteipresse im engsten Sinne — und zwar fast ausschließlich die Berliner — zur Beleuchtung unserer Verhältnisse herangezogen, obgleich es natürlich nicht unbekannt sein kann, daß es die großen bürgerlichen Tageszeitungen des ganzen Reiches sind, die das Urteil des deutschen Volkes in erster Linie bestimmten. **Wir haben es —**

Die Katastrophe in Italien.

Der König im Erdbebengebiet.

TU. **Rom,** 26. Juli. Bei den Bergungsarbeiten im Erdbebengebiet werden noch immer einzelne Personen lebend unter den Trümmern hervorgeholt, trotzdem nun schon über drei Tage seit dem Erdbeben vergangen sind. So wurden in Lacedonia, das der König am Freitag besichtigte, eine Frau und ein vierjähriges Mädchen gerettet. Das Mädchen verdankte ihre Rettung einem Zufall. Unter den Trümmern, die sie bedeckten, hatte man keine lebende Seele mehr vermutet. Als aber eine Frau dort ein leises Jammern zu hören glaubte, gruben zwei Militärärzte und ein Carabinierileutnant vorsichtig nach und fanden nach mühevoller Arbeit das Kind, das das einzige überlebende Mitglied ihrer Familie sein dürfte. In Lacedonia allein sind bisher über 700 Leichen geborgen worden, aber auch diese Zahl ist leider noch nicht endgültig.

Auf den König, der sich eingehend über das Hilfswerk unterrichten ließ, haben die verheerenden Wirkungen des Erdbebens einen tiefen Eindruck gemacht. Der Besuch des Königs und des Ministers für öffentliche Arbeiten hat besonders auf die einfache Bevölkerung aufmunternd gewirkt, wie überhaupt das einmütige Hilfswerk in den Betroffenen das Gefühl des lebendigen Zusammenhanges der ganzen Nation steigert. In Aquilonia wurden dem König von der Bevölkerung lebhafte Kundgebungen bereitet. Hier traf der König auch mit der Herzogin Aosta zusammen, die als oberste Leiterin der italienischen Krankenschwestern schon von Anfang an im Erdbebengebiet weilt. Die ersten Worte, die die Herzogin an ihren Vetter richtete, waren „Es ist furchtbar". Der König setzt heute die Besichtigungsreise fort.

Gleich schwierig wie das Rettungswerk ist die Verpflegung von schätzungsweise 60 000 Menschen (Zivil und Militär). Auf den Anfahrtsstraßen erfolgt ein fortwährender Nachschub von Brot, Fischen, Konserven und Früchten. Die Bäcker in den verschonten Ortschaften arbeiten Tag und Nacht. Für die durch das Erdbeben geschädigte Bevölkerung sind dem Ministerpräsidenten schon etwa eine Million Lire zur Verfügung gestellt worden, davon etwa die Hälfte von der Faszistischen Partei.

Verstärkte Hilfsmaßnahmen.

TU. **Rom,** 26. Juli. Im Laufe des Freitags ist wieder eine große Anzahl von Hilfskolonnen im Erdbebengebiet eingetroffen, darunter ein Sonderzug des Malteser-Ordens. Bei Melfi ist ein Lager von mehreren Tausend Zelten entstanden, in denen die Arbeitskommandos und die Bevölkerung untergebracht sind. Der Papst hat einen besonderen Bevollmächtigten in das Erdbebengebiet entsandt, um festzustellen, welche Hilfsmaßnahmen für die beschädigten Pfarrhäuser, Kirchen und anderen geistlichen Institute erforderlich sind. Eine Hitzewelle hat in einem Teil des Erdbebengebietes sowie in ganz Apulien eine erhebliche Temperatursteigerung hervorgerufen. In der Gegend von Loggia ist das Thermometer um die Mittagszeit auf 40 Grad im Schatten gestiegen.

Zerstörtes Haus in der Via Casanova in Neapel.

Beileidskundgebungen aus aller Welt, darunter auch vom Reichspräsidenten, vom König von Spanien, vom Präsidenten der französischen Republik laufen ständig weiter ein. Lebhaften Anteil haben auch die lateinamerikanischen Staaten genommen.

„Graf Zeppelin" über der Schweiz.

J.M. **Friedrichshafen,** 26. Juli. **(Eigener Drahtbericht der „Bad. Presse".)** Unter Führung des Luftschiffführers Lehmann ist das Luftschiff „Graf Zeppelin" heute früh 4.45 Uhr zu einer Sonderfahrt nach der Schweiz mit 11 Passagieren an Bord aufgestiegen. Das Schiff wurde für diese Fahrt von einer Familie Volkmann aus Bremen gemietet. Die nächste Fahrt des Luftschiffs dürfte am kommenden Mittwoch erfolgen und führt in die Schweiz.

übrigens nach ähnlichen Erfahrungen in Amerika — nahezu aufgegeben, in dieser Richtung eine Aenderung zu erhoffen.

Man mag von diesen Schönheitsfehlern absehen, um mit Freuden feststellen zu können, daß die lange und gewollte Absperrung Englands vom geistigen Deutschland in ihr Gegenteil umzuschlagen beginnt. Unsere Isolierung ist ein Ding der Vergangenheit. Selten ist die Anteilnahme an den Entwicklungen der deutschen Literatur in den englisch sprechenden Ländern so groß wie heute gewesen. Uebersetzungen werden mit jedem Jahre zahlreicher, und es ist wohl unvermeidlich, daß bei der Auswahl häufig auch solche Bücher berücksichtigt werden, die nur als Tageserzeugnisse gewertet werden und eine repräsentative Bedeutung für unsere geistige Entwicklung kaum beanspruchen können. Jedenfalls ist das Interesse Englands an den kulturellen und künstlerischen Leistungen Deutschlands im Augenblicke derartig groß, daß beinahe von einer Mode gesprochen werden kann. Der Kontakt, den der Krieg unterbrach, ist völlig wieder hergestellt. Der geistige Austausch an den Universitäten ist lebhaft und vertieft sich mit der Zeit. Besonders aber im Musikleben des Landes hat Deutschland den alten führenden Platz zurückerobert. Langsam beginnt man sich auch wieder auf die vielachen Berührungspunkte zu besinnen, die der Werdegang beider Länder in der Vergangenheit bietet.

Trotzdem dürfen diese begrüßenswerten Erscheinungen, um für jeden Teil fruchtbar zu sein, nicht in gedankenlose Nachahmung ausarten. Wir haben seit der Katastrophe, die unsere eigenen geistigen Zielsetzungen äußerlich anscheinend erschüttert hat, eine bedenkliche Schwäche für angelsächsische Lebensformen entwickelt. Wir setzen wirtschaftliche Augenblicksorgen mit der Zukunft unseres Volkes gleich und suchen krampfhaft die Masse Mensch zu züchten, die in der Kasernenexistenz englisch-amerikanischer Großstädte immer nur ein Zwang, nie aber ein geistiges Bekenntnis war. Wir haben aber bei aller Bewunderung vor der verhaltenen Kraft, der Selbstbeherrschung und den Erfolgen der englischen Rasse alle Veranlassung, uns vor Mißverständnissen zu hüten. Ein Smoking für jedermann macht eine Nation noch nicht zu Gentlemen, wenn der Instinkt nicht angeboren ist und ihre Eigenart auf anderen Vorzügen beruht. Die schöne, spielerische und so garnicht rekordsüchtige Auffassung, die der Engländer vom Sport besitzt, wird in ihr Gegenteil verfälscht, wenn der amtlich gezüchtete Massenbetrieb an ihre Stelle tritt. Und das Wesen der englischen Parlamentsherrschaft wird denen ewig fremd bleiben, die es mit Diktatur der größten Zahl und Parteiklüngel, mit Führerlosigkeit und Gleichgültigkeit den nationalen Belangen gegenüber verwechseln. Worin man uns in England falsch beurteilt, wurde bereits zum Ausdruck gebracht. Nur wenn man alle diese Vorbehalte in Betracht zieht, kann sich der geistige Austausch zum beiderseitigen Nutzen auswirken.

Litwinoff beim Pressetee:

Rußlands Außenpolitik.

Für Ausgleich der Wirtschaftssysteme / Die Beziehungen zum Ausland.

B. **Moskau**, 26. Juli. **(Eigener Drahtbericht der „Badischen Presse".)** Auf dem gestrigen Empfangstee für die ausländische Presse machte Litwinoff einige Ausführungen über die Sowjet-Außenpolitik. Er betonte, daß seine Ernennung zum Volkskommissar keinerlei außenpolitische Aenderung ankündige. Im Sowjetstaat habe eine solche Personaländerung nicht die Bedeutung, wie in anderen Ländern. Das Interesse der Sowjetrepublik am Frieden begründete Litwinoff mit dem Hinweis, daß sich der Sowjetstaat mitten zwischen den kapitalistischen Ländern befinde, die fünf Sechstel der Erdoberfläche einnehmen.

„Wir können diese Tatsache keinesfalls ignorieren und tun es auch nicht, sind vielmehr bestrebt, Mittel zum friedlichen Nebeneinanderbestehen der beiden sozialen Systeme ausfindig zu machen."

Litwinoff hob hervor, daß die Gegensätze zwischen den fremden Staaten ein einheitliches Vorgehen gegen die Sowjetunion behindere. Die sogenannten Friedensverträge hätten diese Gegensätze vertieft.

„Infolge unserer natürlichen Sympathie für diejenigen Länder, in denen die ihnen auferlegten Lasten sich hauptsächlich als schwere Bürde auf die Werktägigen legen, sowie auch darum, weil die an den Ungerechtigkeiten der Verträge interessierten Staaten auch die aggressivste und feindlichste Politik gegen die Sowjetunion führen, hat sich eine gewisse Gemeinschaft der Interessen zwischen der Sowjetunion und denjenigen Staaten herausgebildet, die vom Kriege gelitten haben. Aufgrund dieser Interessengemeinschaft entstanden mit einigen dieser Staaten völlig korrekte und normale Beziehungen, in manchen Fällen sogar freundschaftliche, die wir auch in Zukunft ausbauen und stärken wollen. Wir suchen dieselben Beziehungen zu allen Staaten herzustellen, die dem Wunsche darnach Ausdruck geben."

Litwinoff beschwerte sich dann über Behinderungen des Sowjetexports. Dieser würde ein Nachlassen des entsprechenden Imports nach sich ziehen. Schließlich erwähnte Litwinoff gewisse verstärkte agressive Bewegungen in den Nachbarländern der Sowjetunion, die eine große Bedrohung des Friedens darstellten.

Auf eine Anfrage teilte Litwinoff mit, daß Krestinski aus Berlin noch nicht abberufen und es daher verfrüht sei, nach seinem Nachfolger zu fragen. Immerhin sei es beschlossene Sache, daß Krestinski im Herbst den Berliner Posten verlassen und nach Moskau übersiedeln werde. Hinsichtlich der Gerichtsuntersuchung in Newyork gegen die dortige Sowjethandelsstelle Amtorg, sagte Litwinoff: „Wann zwischen der amerikanischen und der Sowjetregierung diplomatische Beziehungen beständen, hätte die Sowjetregierung wegen dieses Falles protestiert, mangels dieser Beziehungen ist ein Protest unterblieben." Auf Anfrage teilte er zum Schlusse noch mit, daß der Beginn der russisch-englischen Verhandlungen über die Schuldenanerkennung auf den 2. Oktober festgesetzt sei.

Verwaltungsvereinfachung der Sowjetunion

B. **Moskau**, 25. Juli. **(Eigener Drahtbericht der „Bad. Presse".)** Durch ein Dekret des Zentralexekutivkomitees vom 23. Juli wird das Verwaltungssystem der Sowjetunion in seinem territorialen Aufbau abermals verändert. Im vergangenen Jahre wurde die Einteilung nach Gouvernements beseitigt. An ihre Stelle traten die sogenannten Oblasti, Gebiete, die um ein Mehrfaches größere Einheiten darstellen und ohne Rücksicht auf die alten Grenzen zusammengefügt wurden. Man wollte dadurch große Wirtschaftsprovinzen schaffen, die durch einen vorherrschenden Produktionszweig ihr Gepräge erhalten. Die Gebiete zerfielen bisher in Otrugi (Distrikte), die Distrikte in Rayons und die Rayons in Gemeinden. Das Dekret vom 23. Juli beseitigt nunmehr den Distrikt. Die nächst kleinere Einheit nach dem Gebiet soll also künftig der Rayon sein. Man traf die Neuveränderung ähnlich wie die früheren aus Bedürfnis nach Vereinfachung des Behördenapparates. An qualifizierten Beamtenkräften ist Mangel. Ferner zeigten sich die Distriktverwaltungen manchmal eigenmächtig gegenüber den Zentralstellen. Aus diesen und anderen Gründen wird der Distrikt aufgehoben.

Die Wafdisten erklären den Steuerstreik.

H. **London**, 26. Juli. **(Eigener Drahtbericht der „Bad. Presse".)** Aus Kairo wird gemeldet, daß die wafdistischen Abgeordneten eine Sitzung abgehalten haben, die sie als die offizielle Parlamentssitzung bezeichnen. Die Sitzung fand in dem Saadist-Club statt. Der Vizepräsident der Kammer präsidierte und ein Mißtrauensvotum gegen die Regierung wurde einstimmig angenommen. Nach der Annahme dieses Mißtrauensvotums erklärte der Wafdistenführer Nahas Pascha, daß sofort eine Ungehorsamkeitsbewegung beginnen würde. Die Bewegung würde sich zunächst in der Nichtzahlung der Steuern ausdrücken. Weitere Schritte würden je nach den Umständen beschlossen werden.

Die Bekämpfung des Waffenmißbrauchs.

Der Wortlaut der Verordnung.

TU. Berlin, 25. Juli. Die Verordnung des Reichspräsidenten auf Grund des Art. 48 der Reichsverfassung gegen Waffenmißbrauch hat folgenden Wortlaut:

Auf Grund des Art. 48, Absatz II der Reichsverfassung wird zur Wiederherstellung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung für das Reichsgebiet verordnet:

§ 1. (1.) Wer außerhalb seiner Wohnung, seiner Geschäftsräume oder seines befriedeten Besitztums eine Waffe führt, die ihrer Natur nach dazu bestimmt ist, Hieb-, Stoß- oder Stichverletzungen beizubringen (Hieb- oder Stoßwaffe), wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre, wenn mildernde Umstände vorliegen, mit Geldstrafe bestraft.

(2.) Neben der Strafe kann die Waffe, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, ohne Rücksicht darauf, ob sie dem Täter gehört, eingezogen werden. Ist die Verfolgung oder Verurteilung einer bestimmten Person nicht durchführbar, so kann auf die Einziehung der Waffe selbständig erkannt werden.

§ 2. § 1 findet keine Anwendung auf 1. Personen, die kraft ihres öffentlich-rechtlichen Dienstverhältnisses zum Führen von Hieb- oder Stoßwaffen berechtigt sind, innerhalb der Grenzen dieser Berechtigung.

2. Personen, die beruflich Hieb- oder Stoßwaffen zu führen pflegen hinsichtlich dieser Hieb- oder Stoßwaffen bei Ausübung des Berufs und auf den dazu gehörigen Hin- und Rückwegen.

3. Personen, die zum Führen von Hieb- oder Stoßwaffen behördlich ermächtigt sind. Die behördliche Ermächtigung wird von der zuständigen obersten Reichs- oder Landesbehörde oder der von ihr bestimmten Stelle mit Wirkung für ihren Amtsbereich oder Teile davon allgemein oder für bestimmt zu bezeichnende Anlässe erteilt.

4. Inhaber von Jagdscheinen eines deutschen Landes auf der Jagd und beim Jagdschutz sowie auf den dazu gehörigen Hin- und Rückwegen.

§ 3. Wer gemeinsam mit anderen zu politischen Zwecken an öffentlichen Orten erscheint und dabei bewaffnet ist, wird mit Gefängnis nicht unter drei Monaten bestraft.

Neben der Strafe kann die Waffe, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, ohne Rücksicht darauf, ob sie dem Täter gehört, eingezogen werden. Ist die Verfolgung oder Verurteilung einer bestimmten Person nicht durchführbar, so kann auf die Einziehung der Waffe selbständig erkannt werden.

Die vorstehenden Bestimmungen finden keine Anwendung auf Personen, die kraft ihres öffentlich-rechtlichen Dienstverhältnisses zum Führen von Waffen berechtigt sind, innerhalb der Grenzen dieser Berechtigung.

§ 4. Sofern diese Verordnung nicht vorher aufgehoben wird, tritt sie mit dem 1. April 1931 außer Kraft.

Trennung von Hugenberg.

Schiele tritt zur Landvolkpartei über.

TU. Berlin, 26. Juli. Wie die „Landvolk-Nachrichten" mitteilen, hat Reichsminister Schiele am Freitag nachmittag seinen Austritt aus der Deutschnationalen Partei erklärt. Er beabsichtigt, der Landvolk-Partei beizutreten.

Auch der württembergische Kultusminister verläßt die D. N. V. P.

T.U. Stuttgart, 25. Juli. Der württembergische Kultusminister und Reichstagsabg. Dr. Bazille hat an den Landesvorsitzenden der Deutschnationalen Volkspartei Württembergs ein Schreiben gerichtet, in dem er seinen Austritt aus der Partei erklärt.

Vor dem Ziel in Tempelhof:

Das Rennen um Europa.

m. **Berlin**, 26. Juli. **(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)** Das Feld der Renner um Europa ist, je mehr es sich seinem Ende nähert, weiter auseinandergerissen. Während die Spitzen hoffen, am Sonntag mit ihren Maschinen am Ziel Berlin-Tempelhof aufzusetzen, befindet sich der Rest und damit das Gros der Flieger noch in Spanien. Auf den Zwischenstationen herrscht ein reger Betrieb, da dauernd neue eintreffen und alte abfliegen. Der Flug der Spitzengruppe von Wien nach Breslau stellt eine einzige Sturmfahrt dar, wodurch die ungeheure Geschwindigkeit entstand, die auf dieser Strecke erzielt wurde. Glück hatten diese Flieger dadurch, daß der Sturm sich zu ihren Gunsten auswirkte, insofern, als er einen heftigen Rückenwind abgab.

An der Spitze liegt noch immer das englische Team gemeinsam mit dem deutschen Klemmflieger Reinhold Poß, der sich von den Deutschen die größte Mühe gibt, mit seinem Leichtflugzeug trotz der ungeheuren Tempos der englischen Großflugzeuge in dieser Gruppe zu verbleiben. Die vier Spitzenreiter verbrachten die Nacht zum Samstag in Breslau, um von dort, sobald sich das Wetter etwas bessern sollte, nach Posen und weiter nach Warschau zu starten. Eine Station zurück in Prag liegt der deutsche Morzig, der beabsichtigt, nach kurzer Zwischenlandung in Breslau gleich den Weiterflug nach der polnischen Hauptstadt anzutreten, um dadurch die Möglichkeit zu bekommen, zur Spitze aufzufliegen.

Die ersten, die heute zum Weiterflug starteten, waren in Wien der deutsche Pilot Pagewaldt, der sich um 8 Uhr 26 erhob. Nach ihm starteten um 8 Uhr 45 Erzherzog Anton von Habsburg-Bourbon.

Durch die plötzlich und vollkommen unerwartet gekommene Aufhebung der Neutralität des Gros der Europaflieger in Pau wurde die spanische Flugleitung in Saragossa und Madrid vor eine äußerst schwierige Aufgabe gestellt. Denn in knapp zwei Stunden wurde die Kontrollstelle von vierzig Flugzeugen passiert, deren Führer es natürlich sehr eilig hatten und versuchten, so schnell wie möglich weiterzukommen. In dieser Gruppe sind hauptsächlich deutsche Teilnehmer, weiter die Engländerin Lady Baily und Miß Spooner.

Ein weiteres Opfer dieses Allwetterfluges wurde der Franzose Maus, der wie so viele vor ihm mit einem Tragflächenbruch aus dem Wettbewerb ausscheiden mußte. Ebenfalls hat der deutsche Pilot v. Dungern einen Bruch erlitten. Man ist sich im Aeroklub noch nicht im klaren darüber, ob er den Weiterflug wird einstellen müssen. Trotzdem es alle Flieger auf dieser Dauerfahrt wirklich nicht leicht haben, hat es doch noch der Deutsche Polte verstanden, eine Gewaltleistung zu vollbringen, indem er um ½9 Uhr vormittags Barcelona verließ und die etwa 1130 Kilometer lange Strecke über Nimes, Lyon, Lausanne, Bern nach München in 9¼ Stunden durchflog.

Ansturm gegen Briand.

B. **Paris**, 26. Juli. **(Eigener Drahtbericht der „Badischen Presse".)** Seit der Rheinlandräumung und allen Zwischenfällen, die darauf folgten, hat sich die politische Stimmung in Frankreich entschieden in einen der Briand'schen Politik feindlichen Willen verändert. Der Senator und ehemalige Minister Joseph Cailleaux, der immer ein Freund Briands und der erbittertste Gegner Clemenceaus war, packt heute in der „Ere Nouvelle" den Stier bei den Hörnern und frägt die Nationalisten und Anhänger der extremsten Rechten, warum sie eigentlich, als sie in die Regierung eintraten, Briand nicht gestürzt und seine Politik durch eine andere ersetzt hätten, wenn sie mit dieser unzufrieden seien. Er setzt dann sehr deutlich auseinander, daß gegenüber Deutschland eine andere Politik als die Briands unmöglich sei. Frankreich habe nur mit Hilfe seiner Alliierten gesiegt. Die Politik der Aufteilung Deutschlands sei ein Unsinn; sogar Clemenceau habe erkannt, daß man Völker nicht gegen die Stimme ihres Blutes aufteilen könne. Die Politik der Aufteilung Deutschlands scheitere schon an der Haltung der Alliierten. Es gäbe also nur eine offene und klare Politik, die die Interessen jeden Volkes mit den Interessen Europas vereinige.

Andererseits teilt heute „Ordre", ein bekanntlich auf der äußersten Rechten stehendes Blatt, mit, was seit Monaten schon behauptet wird, daß sich nämlich nächstes Jahr Briand um die Präsidentenschaft der Republik bewerben werde. „Ordre" benutzt dies zu allgemeinen Ausfällen gegen Briand.

Neue Hitzewelle über Amerika.

T.U. Newyork, 26. Juli. Wie aus Chicago gemeldet wird, wurden die mittleren Staaten von Nordamerika von einer neuen Hitzwelle heimgesucht, die sich von Kansas bis Illinois und Minnesota erstreckte und Temperaturen von 30 Grad Celsius brachte. Auch in den östlichen Unionstaaten ist das Thermometer im Steigen begriffen.

Das Unterhaus nimmt den Staatshaushalt an.

H. **London**, 26. Juli. **(Eigener Drahtbericht der „Bad. Presse".)** Bei der letzten Sitzung über den Etat kam es gestern im Unterhaus zu einem Zusammenstoß zwischen Snowden und der Opposition, der lebhafte Formen annahm. Ein Abgeordneter forderte Snowden auf, „die Manieren vom Haag" nicht in das Hohe Haus von Westminster zu importieren. Ein anderer Abgeordneter verwahrte sich dagegen, daß Snowden ihn mit dem Zwischenruf „Halt's Maul!" unterbrochen hatte. Der Etat wurde schließlich in dritter Lesung mit 223:185 Stimmen angenommen.

Scheitern der englischen Wahlreform.

H. **London**, 26. Juli. **(Eig. Drahtbericht der „Badischen Presse".)** Die Wahlreform-Verhandlungen in England sind gescheitert. Der von den drei Parteien eingesetzte Ausschuß hat an Macdonald berichtet, daß es nicht möglich war, die Einigung zu erzielen. Die Hoffnungen der liberalen Partei, mit Unterstützung der Labourpartei die Einführung des Verhältniswahlsystems zu erreichen, sind also getäuscht worden. Die Labourpartei hat sich dem politischen Druck Lloyd Georges nicht unterworfen und hat auch die Einführung der sogenannten Alternativstimmen abgelehnt. Der Vorsitzende des Ausschusses hat Macdonald mitgeteilt, daß der Ausschuß nicht weniger als 15 Sitzungen abgehalten habe, daß sie in den Sitzungen sich aber nicht einigen konnten, und er es daher für zwecklos halte, die Beratungen des Ausschusses fortzusetzen.

Zwei Opfer eines Rasenden.

D. **Augsburg**, 26. Juli. Ein Fleischermeister hatte seinen Gesellen gekündigt. Mit den Worten: „Das sollst du mir büßen!" ergriff der Geselle ein Messer und erstach seinen Meister. Auch der älteste Sohn des Fleischers, der seinem Vater zu Hilfe eilen wollte, wurde von dem Rasenden angefallen und durch Messerstiche so schwer verletzt, daß er kurze Zeit danach verstarb.

Motorbootunfall Schmelings.

DD. **Berlin**, 26. Juli. Der deutsche Boxweltmeister Max Schmeling erlitt gestern mit seinem Motorboot auf dem Scharmützelsee einen Unfall, der ihm fast das Leben gekostet hätte. Auf der Mitte des Sees wurde das Motorboot infolge des böigen Windes voll Wasser geschlagen und begann zu sinken. Schmeling hatte gerade noch Zeit, über Bord zu springen, als das Boot unterging. Schwimmend versuchte er gegen den hohen Wellengang anzukämpfen, wobei ihm seine schwere Ueberkleidung sehr hinderlich war. Der Boxer, der sich nur noch mit Mühe über Wasser halten konnte, wurde schließlich von einem Motorboot, das ihm von Pieskower Ufer zu Hilfe kam, aufgenommen. Das kalte Bad hat Schmeling nicht allzuviel geschadet. Er hat sich im Laufe des Nachmittags bereits soweit von den Folgen des Unfalls erholt, daß er die Rückreise nach Berlin antreten konnte.

Schöne Haare:
PIXAVON-
Shampoon
Beutel 30 ₰

So geht das nicht / Von Kurt Krispien.

So geht das nicht, dachte Russak sorgenvoll, während er neben Siri dahinschritt. Wenn ich auch diesmal wieder schwach werde, wenn ich auch diesmal wieder nachgebe, dann werden sich diese unsinnigen Zänkereien, die um ein Nichts gehen, immer wiederholen ... immer wiederholen ... Die Versöhnung wird immer schwieriger werden, bis sie eines Tages nicht mehr möglich sein wird. Dann ist das Ende da ...

Wem aber liegt daran, mit einer gut aussehenden Frau zu brechen, die außer ihrer großen Empfindlichkeit nur noch einen gewissen Eigensinn in Versöhnungsfragen aufweist und sonst kaum nennenswerte Fehler?

Darum sah Russak hartnäckig geradeaus und beschleunigte seinen Gang, obwohl er Siris graue Augen bittend seitlich auf sich ruhen fühlte.

Sehr bald, vielleicht schon nach einer Minute, hörte er sie rascher atmen. Sie hatte Mühe, mitzukommen.

Dieser Dickkopf! Macht den Mund nicht auf! Ich muß jedenfalls stark bleiben, dachte Russak, sonst hat das alles keinen Zweck. Und er trachtete, sich hart zu machen, indem er allerlei Nachteiliges über sie zusammensuchte. Wie war das doch? Hatte sie ihn nicht vorgestern fünfundzwanzig Minuten warten lassen? (Und was geschah an den Abenden, an denen er sie nicht sah?) Uebrigens war sie eingebildet. Russak ging immer schneller. Ja, es gelang ihm schließlich, durch Herabziehen der Mundwinkel eine kleine, verächtliche Falte zu erzielen.

Unterdessen war Siri schon ziemlich weit zurückgeblieben. Sie hatte ganz einfach nicht mehr mit ihm Schritt halten können.

So geht das nicht, dachte sie zornmütig. Tut man das, einer Dame einfach fortlaufen? Was fällt ihm ein! Mit solchem Menschen ist ein Auskommen eben nicht möglich. Damit blieb sie stehen; sie war auch etwas außer Atem.

Zwischen ihnen befand sich jetzt schon ein hübsches Stück Weg, angefüllt mit abendlichem Straßenvolk, das teils mit Einkäufen beschäftigt, teils auf dem Heimwege und teils schon auf Vergnügen aus war. Das stumme Gewitter der Lichtreklame schoß unaufhörlich zauberische, bunte Blitze, die um unsichtbare Häuserfronten zuckten. Hundert Scheinwerfer von Automobilen tasteten über den polierten Asphalt, dichtbesetzte, leuchtende Straßenbahnzüge rollten vorüber. Menschen, Lärm, Bewegung, Farbe überall.

Was nun, so überlegte Siri. Wohin mit dem angebrochenen Abend? Ganz einsam und verlassen kam sie sich vor. Vorübergehende stießen sie an Armen und Schultern. Einige starrten ihr frech ins Gesicht. Sie trat vor ein helles Schaufenster und besah seidene Stoffe und Kleider. Wie schön man sich beispielsweise — mit einem Violett machen könnte! Für wen? Für wen? Im Zorn war er von ihr gegangen! Vernünftig wäre es vielleicht gewesen, zu sprechen, aufzuklären, einzurenken ...

Sie hätte gern geweint.

Auch Russak hatte keine angenehme Viertelstunde hinter sich, wenn er auch natürlich nicht an Weinen dachte. Aber wäre es nicht doch vielleicht besser gewesen, weniger Härte zu zeigen? Vor allem: er hätte Siri nicht einfach zurücklassen dürfen. Noch dazu am Abend!

Es dauerte nicht lange, bis sie beide ihr Verhalten aufrichtig bereuten. Beide waren sie von ihrer Schuld völlig überzeugt. Und nach ein paar weiteren Minuten reuevoller Einsamkeit begannen sie nacheinander zu suchen. Unbewußt erst, dann mit System und endlich als alles Umschauen nichts half in dieser protzig breiten Straße mit diesem unübersehbaren Verkehr, von hin- und hergetriebenen Menschen, als sie eine schreckliche, schmerzliche Sehnsucht empfanden, suchten sie voller Angst und von bösen Ahnungen getrieben.

Wenn Russak eine Vierradbremse kreischen hörte, schreckte er zusammen. Wie, wenn Siri sich in ihrer Verzweiflung und Ratlosigkeit vor ein daherrasendes Auto ...? Nicht daran denken! Nicht daran denken!!

Und wenn Siri eine besonders schöne und lockende Dame vorüberschreiten sah, erschauerte sie zutiefst bei dem Gedanken, Russak könnte vielleicht in seinem Zorn über ihr unversöhnliches Verhalten ... könnte vielleicht ... Nicht daran denken! Nicht daran denken!!

Stunden vergingen in solcher Qual, bis das Telephon sie endlich rettete.

Das war so, daß Russak die Ungewißheit nicht länger ertrug und mitten in der Nacht noch bei Siri anrief. Und da er endlich ihre süße Stimme am Apparat hörte (verschlafen zwar, und ein wenig ärgerlich wegen der späten Störung), machte die vergeblich ausgestandene Angst einem gewissen Unmut Platz. Sie konnte schlafen! Sie konnte schlafen! Vermutlich schon seit Stunden, während er sie schon unter grausamen Autorädern oder im kalten Wasser des Kanals oder jedenfalls in irgendeiner anderen gräßlichen Lage gesehen hatte. So wenig nahe war ihr also der Streit gegangen!

Russak kam sich enttäuscht und um eine große Sensation betrogen vor. So waren die Frauen von heute! Phantasielos und nüchtern und kühl.

Mit leidender Stimme erklärte er ihr (indem er sie „liebes Kind" und „liebe Siri" nannte), daß sie offenbar den Kummer und die Sorgen nicht verdiene, die er sich um sie gemacht habe. Wie ein Irrer habe er sie auf der Straße und in allen Lokalen gesucht, die in Betracht kamen, während sie sich verteufelt wenig um ihn gebangt zu haben scheine.

Sie entgegnete, gänzlich wach geworden und durch seinen vorwurfsvollen Ton gereizt, daß er ja nicht erst hätte wegzulaufen brauchen, dann wäre ihm das Suchen erspart geblieben.

Und durch diese treffende Bemerkung vollends in Kampfstimmung gebracht, vergaß er seine milden Aussöhnungsvorsätze und hängte den Hörer an, ohne etwas Sachliches oder Zweckmäßiges zu erwidern.

So geht das nicht, dachte Russak sorgenvoll, als er nach Haus fuhr. Wenn ich auch diesmal wieder schwach werde, wenn ich auch diesmal wieder nachgebe, dann werden sich diese unsinnigen Zänkereien, die um ein Nichts gehen, immer wiederholen ... immer wiederholen ... Die Versöhnung wird immer schwieriger werden, bis sie eines Tages nicht mehr möglich sein wird. Dann ist das Ende da ....

Häcksel / Schwänke Von Roda Roda.

Solidarität.

Wir sprechen von einer Autofabrik, die so herrliche Wagen baut; verkauft die Wagen nach Madrid — nach Bukarest — nach Sidney — und überallhin schickt sie von Zeit zu Zeit ihre Mechaniker, die nach den Wagen sehen.

„Das ist noch gar nichts," meinte ein versonnener Herr. „Meine Schwiegermutter hat sechs Töchter nach sechs Staaten verheiratet — und bei jeder bringt sie jährlich zwei Monate zu, um sie nachzuerziehen."

Das Leiden.

Klein-Gretchen: „Sie wollen zu Mama? Mama ist krank. Sie bekommt nachmittag zwei Weisheitszähne. Hier vorn."

Die Fleißige.

Ehe die Baronin auf Reisen ging, engagierte sie eine neue Jungfer. Diesmal eine vom Land. Sie war der Baronin sehr warm empfohlen worden als fleißige Hedi; diesen Namen hatte sie daheim geführt.

Sie packten ein und fuhren.

In Innsbruck machten sie Halt.

Dort im Hotel am dritten Tag zeigt sich die fleißige Hedi sonderbar verdrossen.

Die Baronin, gutherzig wie sie ist, erträgt es nicht und fragt.

Und Hedi antwortet:

„Weil i d'Arbeit nit bestreiten ko."

„Aber!! Hedi!! Ich bin doch den ganzen Tag über unterwegs nach den Sehenswürdigkeiten — Sie haben nicht das mindeste zu tun!!"

„Gnä Frau Baronin! 'n erschten Tag hab i im vierten Stock die Klinken geputzt — im dritten; gestern im zweiten. Verzeihen schon: aber 's Hotel is gar zu groß; zum Klinkenputzen im erschten Stock bin i no garnit kummen."

Die Sparsame.

So sparsam können nur Frauen sein:

Autobus. Ich im Blickgeplänkel mit einer netten Blondine.

Da kommt meine Haltestelle, Zonengrenze des gelösten Fahrscheins. Ich will aber nicht aussteigen — will weiterfahren, das Gefecht mit der Blondine fortsetzen.

„Schaffner! Eine neue Fahrkarte!"

„Wie weit?"

(Ja, wie weit?) „Endstation," sage ich.

Der Schaffner: „Endstation — 50 Pennig."

Mischt sich die Blondine ein mit schöner Festigkeit:

„Der Herr fährt nur bis Kasparstraße — 30 Pfennig."

Gespräch im Salon.

„Katzen haben einen wunderbaren Ortssinn. Unsere Katze ist sechs Meilen weit heimgekommen, als wir sie wegegeben hatten."

„Was wollen Sie? Unsere Tochter sogar aus Stockholm."

Der Praktiker.

Der junge Mann zu der jungen Dame:

„Sie haben sich eben verlobt, Margot? Dann will ich meine Schwärmerei für Sie auf drei Monate als zwecklos unterbrechen."

Der Vater.

„Sie gehen heute aus, Herr Blümelhuber?"

„Nein, ich muß mich schonen — zeitig ins Bett, damit ich morgen bei Kräften bin: meine fünf Jungen bringen ihre Schulzeugnisse heim."

Das Ehepaar.

Sie: Ich finde das Leben in der Ehe unsagbar langweilig.

Er: Sonderbar. Ich finde es sehr amüsant.

Sie: Du vergißt, mein Lieber, daß ich mit dir verheiratet bin — du aber bist es mit mir.

Die Ehe.

Ich verstehe nicht, wie Menschen über Zwist in ihrer Ehe klagen können.

Wir, meine Frau und ich, haben eine immerwährende Vereinbarung:

Wenn wir gleicher Ansicht sind, gilt meine Ansicht.
Wenn wir verschiedener Meinung sind, gilt ihre Meinung.
So kommen wir seit Jahren prächtig miteinander aus.

Die Erklärung.

Warum heißt man den Vater das Oberhaupt der Familie?
Weil er oberhaupt nix zu reden hat.

1000 Worte Geographie.

Von Puck.

Wenn Du, wie in schönen Friedensjahren
Dich im fernen Sommerurlaub stärkst,
wirst Du Dir viel Scherereien ersparen,
wenn Du Dir die neuen Namen merkst!

Bozen heißt Bolzano, Prag heißt Praha,
Helsingfors Helsinski, Dirschau Tzew;
Warschau steht im Kursbuch als Warszawa,
Braunau heißt, entschieden kürzer, Brew.

Karlsbad nennt sich jetzt Karlovy-Vary,
Straßburg gab man vor das u ein o.
Neudorf heißt harmonisch Spitzka-Tary,
Thorn heißt Torun, Brünn jedoch heißt Brno.

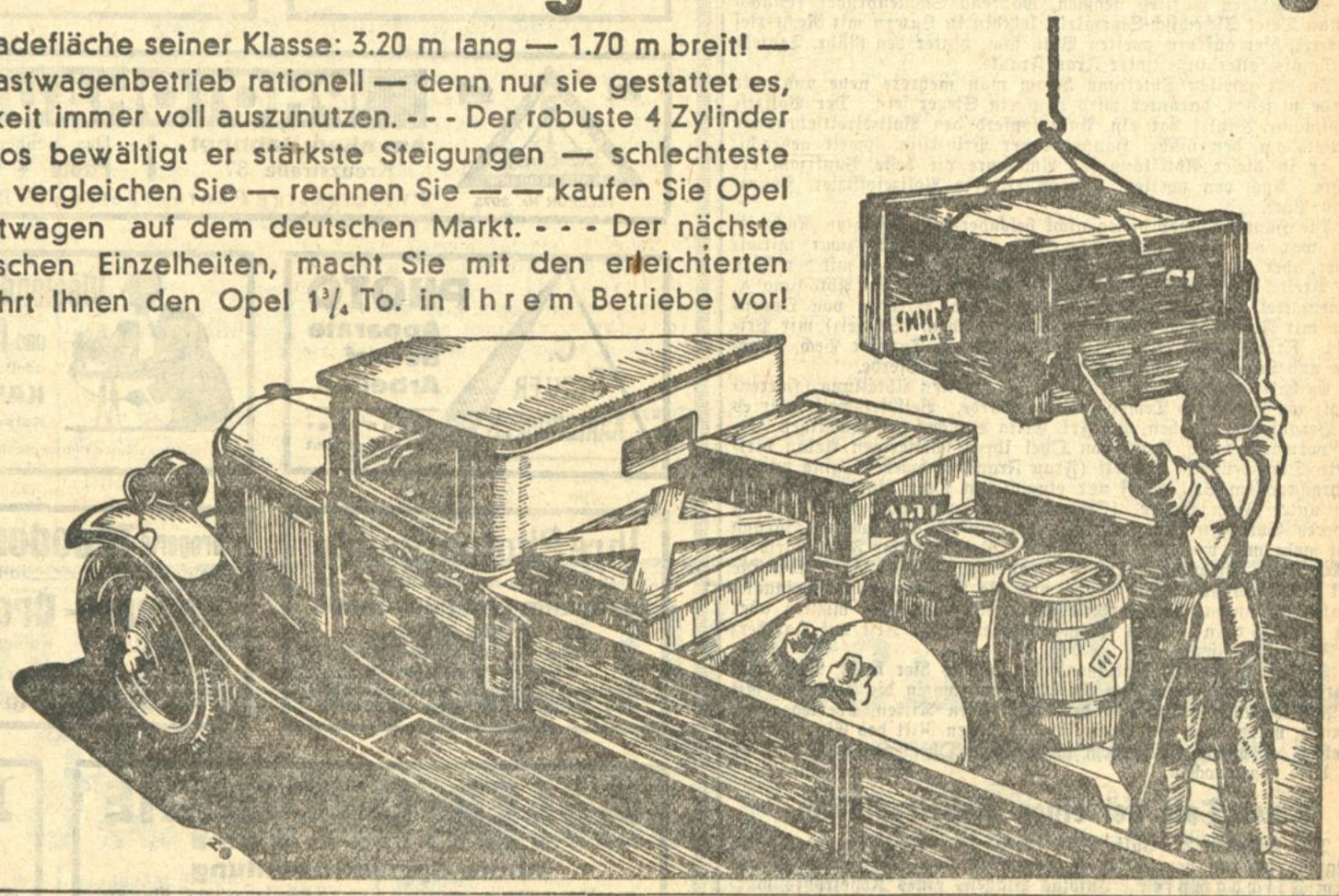
Wenn Dir fremder Sprachen Quellen fließen,
Sage mir, wie spricht man Bromberg aus:
Bydgoszcz heißt es! Dreimal muß man niesen;
trägst Du ein Gebiß, fällt es heraus.

Aber selbst im Lande der Chinesen
ist der Namenswechsel nicht gering.
Peking ist erledigt, ist gewesen,
für die nächsten Wochen heißt es jetzt Peiping.

Manches aber werden wir behalten,
mag es kommen, wies auch immer will:
Buxtehude, Elend, Flohbach, Pschalten,
Nippes, Kötzschenbroda und Tripstrill!

Die Grösse der Ladefläche gibt den Ausschlag

Der 1¾ To. Opel hat die geräumigste Ladefläche seiner Klasse: 3.20 m lang — 1.70 m breit! — Erst die Opel-Ladefläche macht den Lastwagenbetrieb rationell — denn nur sie gestattet es, auch bei sperrigem Gut die Tragfähigkeit immer voll auszunutzen. - - - Der robuste 4 Zylinder Motor ist tausendfach erprobt. Mühelos bewältigt er stärkste Steigungen — schlechteste Straßen. Machen Sie einen Versuch — vergleichen Sie — rechnen Sie — — kaufen Sie Opel 1¾ To. — den wirtschaftlichsten Lastwagen auf dem deutschen Markt. - - - Der nächste Opelhändler zeigt Ihnen alle technischen Einzelheiten, macht Sie mit den erleichterten Zahlungsbedingungen bekannt und führt Ihnen den Opel 1¾ To. in Ihrem Betriebe vor!



PREISE AB WERK:

4 PS LIEFERWAGEN	RM 2400
1¾ To. CHASSIS	RM 3700
1¾ To. CHASSIS m. FUHRERHAUS	RM 4150
1¾ To. PRITSCHENWAGEN o. PLANE	RM 4400
1¾ To. PRITSCHENWAGEN m. PLANE	RM 4550

(Lastwagen-Führerhaus für drei Personen)

4 PS Zweisitzer	RM 1990	4 PS Limousine	RM 2700
4 PS Viersitzer	RM 2350	8 PS Limousine	RM 4300
4 PS Cabriolet	RM 2500	8 PS Lux.-Limous.	RM 4600

Personenwagen und 4 PS Lieferwagen 5fach, 1¾ To. Lastwagen 4fach bereift - - - Lastwagenbereifung vorn 30x5 Hochdruck, Lastwagenbereifung hinten 32x6 Hochdruck

OPEL

GENERAL-VERTRETUNG: AUTOMOBILHAUS PETER EBERHARDT, AMALIENSTRASSE Nr. 55/57, TELEFON Nr. 723/724

Das Internationale Reitturnier in Aachen.

Die Italiener gewinnen das Länderspringen und das Hochspringen.

Von unserem Sonderberichterstatter.

⊻ **Aachen,** 27. Juli 1930.

Für eine sehr zweckmäßige Konkurrenz hatte das preußische Landwirtschaftsministerium Geld und Ehrenpreise gestiftet, nämlich für die Eignungsprüfung für Jagdpferde mit Mindestforderung, das heißt, 300 Meter Schritt, in drei Minuten, 2000 Meter Trab in sieben Minuten, 3000 Meter Galopp in sechs Minuten über die Jagdbahn. Wer in einer solchen Konkurrenz mit vorne ist, hat bestimmt ein gutes Reit- und Geländepferd. Selbstverständlich kann man nicht alle Teilnehmer mit demselben Maße messen, deshalb gab es Gruppen für leicht, mittelschwere und schwere Pferde. Würde der Platz es erlauben, so hätten alle diese guten Pferde verdient, näher beschrieben zu werden, so kann man nur die Plazierten nennen: In der leichten Klasse kam ein hoch im Blute stehender drahtiger Beberbecker, der 5jährige Fuchs Maientag (Maj. a. D. Bürkner) auf den 1. Platz, dahinter die so oft bewährte Irokese (Frau Franke.) Ein auffallendes Jagdpferd ist auch Ordner, ebenfalls ein Beberbeker aus dem Stalle von Dr. Baumgartner. Die mittelschwere Abteilung gewann die stark geförderte Pelargonie (Oberleutnant v. Nostiz) höher bewertet als Tiberius unter Major Bürkner, und Bürkner reitet keine schlechten Pferde, das sah man in der dritten Gruppe, wo er mit dem Trakehner Purpur die goldene Schleife erhielt, und das bei einer Konkurrenz von Silinka (Graf Bonde-Schweden) Chanteckair (Frau Schwarzenbach, Schweiz) und des wundervollen Trakehners Hobel (Frau von Opel) der sich allerdings einen unverzeihlichen Fehler zuzog, obgleich er von seiner Reiterin doch gewiß sehr gut geritten wurde.

Ebenso interessant war das Hochspringen, wozu 12 Pferde starteten. Mit 1.80 Meter ging die Sache los, jeder durfte dreimal versuchen. Es schieden schon direkt vier Pferde aus. Dann kam 1,90 Meter, hier versagten zwei weitere Kandidaten. Bei 2 Meter sprang nur Baron III (Herr Koerfer) ohne Fehler. Das italienische Pferd Eccezoine und das deutsche Pferd Wellgunde schieden aus. Der deutsche Hochsprungrekord von 2.08 Meter wurde geschlagen und 2,10 Meter aufgestellt. Jetzt scheiterten Elsa (Oberleutnant Schäffer) und Urfe, ein französischer Halbbluter, Oberleutnant Francke-Schweden) Baron warf zweimal ab, sprang aber bei dem dritten Versuch fehlerlos, dem italienischen Major Bettoni auf Scoiattolo, gelang schon der erste Versuch. Der Deutsche und der Italiener mußten nun noch über 2.15 Meter stechen. Herr Koerfer machte mit dem braven Baron 6 Fehler. Major Bettoni mit Scoiattoo 5 Fehler. Damit ging zum zweiten Male die italienische Flagge hoch.

Mit großer Spannung wurde der sogenannte Preis von Deutschland erwartet. Es konkurrierten Deutschland, Italien, Schweden und die Schweiz. Von jedem Land ritten vier Offiziere, zweimal dieselben Pferde, die Springfehler wurden zusammen gezählt. Die Sprünge waren erheblich erschwert, zumal der Wall und der italienische Sprung, auf dem man eine Mauer errichtet hatte. Nach der ersten Runde lagen die Deutschen mit großem Abstand in Führung, und zwar Oberleutnant Hasse (Derby) Maj. a. D. Lotz (Olnad) Oberleutnant Momm (Kampfgesell) und Oberleutnant a. D. Sahla (Poseidonius). Ungefähr gleich standen die Italiener und Schweden. Die Schweizer wurden durch den Sturz von Hauptmann Stoffel auf Tempi zurückgeworfen. Bei der zweiten Runde änderte sich das Bild erheblich, weil sowohl Olnad wie Derby stehen blieben, was natürlich eine Menge Strafpunkte nach sich zog. Lange lag die Entscheidung zwischen Italien und Schweden, bis durch die drei fehlerlosen Ritte der Italiener die Entscheidung zu Gunsten der ersten fiel. Die italienische Mannschaft hieß, Kapt. Formigli (Montebello) Kept. Olivieri (Eglantine) Kapt. Lombardo. (Buffalina) und Kapt. Filliponi (Nasello.) Auf den nächsten Platz kamen also die Schweden, dann die Schweizer und zum Schluß die Deutschen.

Von den sportlichen Leistungen des siebenten Tages, die keinen besonderen Höhepunkt zeigten, ist folgendes zu berichten: Die Viererzug-Fahrer, es standen an einem Tage mal 14 Gespanne in der Bahn, hatten Gelegenheit, in einer Geschicklichkeitsprüfung zwischen Kegel, Stangen usw. ihre Kunst zu zeigen. Major Woerler, der Organisator des Fahrsports in der Reichswehr, der tags zuvor auch das Tandemfahren gewonnen hatte, bekam mit Recht mit seinen Hannoveranern den ersten Preis zugesprochen.

Sodann gab es ein Gruppenspringen zu Dreien, für das ein zweckmäßiger Kurs angelegt war, er sah aus, wie man ihn im Jagdgelände doch hin und wieder antrifft, auch das Wasser mußte passiert werden. Die Beteiligung fiel etwas schwach aus. Nur fünf Gruppen konnten betreffend Stil und Springfehler, denn beides gehört zur Bewertung, beurteilt werden. Am besten gefiel die Schweizer Gruppe, Hauptmann von Muralt auf Ecriture, Major Kuhn auf Liant, Frau Stoffel auf Liebling. Etwas weniger Punkte bekamen die Schweden, die Italiener beteiligten sich nicht. Man kann nicht behaupten, daß die beiden deutschen Gruppen ein besonders schönes Bild abgaben.

Am Morgen hatte die Vorprüfung für eine mittelschwere Dressurprüfung stattgefunden. In der ersten Abteilung konnten alle Reiter teilnehmen, für die Pferde gab es eine gewisse Beschränkung. Das Richterkollegium, worin verschiedene ausländische Herren mit tätig waren, kam zu einer andern Beurteilung der Pferde, als man verschiedentlich früher schon erlebt hatte. Letzter Trumpf, Treffbube, sogar Irokese, und der schöne Schimmel Arnfried, der schon für eine schwere Dressurprüfung fertig ist, mußten mit Plätzen Vorlieb nehmen, während Sonnenbruder (Stabskapitän Thiel Tschechisch-Slowakei), letzthin in Luzern mit Recht tief bewertet, hier auf den zweiten Platz kam, hinter den 6jähr. Trakehner Jaspis, allerdings unter Frau Franke.

In der zweiten Abteilung bekam man mehrere neue und gute Pferde zu sehen, darunter wird bald ein Sieger sein. Der Polizeihauptmann Winkel hat ein Ankaufspferd des Polizeireitlehrgangs in Potsdam, den 6jähr. Hannoveraner Prinzessin, soweit gebracht, daß er in dieser Abteilung für Amateure die beste Punktzahl erreichte. Auch den zweiten, Oberin, ritt ein Polizeioffizier, Hauptmann Poel.

Die Hauptnummer dieses nicht besonders interessanten Nachmittags war das Amazonenspringen. Es hieß zwar mittelschwer, aber aus dem üblichen Entgegenkommen war es mit der Höhe und Breite der Sprünge nicht gar so schlimm. In der Abteilung A, Damensattel, gelangen zwei fehlerlose Ritte, Baronin von Oppenheim mit Regenbogen, und Frau Schwarzenbach (Schweiz) mit Primula. Frau Pauly (Ungarn) hat auf diesem Turnier Pech, Gigolette und Lavendula sind doch gewiß zwei gute Pferde.

Es hatte den Anschein, als ob in der zweiten Abteilung (Herrensattel) ein schnelleres Tempo geritten wurde. Beispielsweise war es ein Vergnügen, zu sehen, wie Frl. Erika Broschek den mächtigen Ikarus vorwärts trieb, Frau von Opel ihren schwierigen Arkan dirigierte. Der berühmte Cornett (Frau Francke-Schweden) ging wieder in prachtvollem Stil, warf nur einmal am Oxer hinten ab. Liebling unter Frau Stoffel (Schweiz), der doch schon mehr als ein schweres Springen gewonnen hat, tat einfach am zweiten Sprung nicht mehr mit, weigerte sich dreimal. Protest unter Frl. Marwede machte einen schweren Rumpler, der aber gut ausgesessen wurde. Die zwei Leichtgewichte, Frau Baade, und die Herzogin von Morignano (Italien) konnten ihre Vorteile erfolgreich ausnützen, mußten aber doch Frau Franke nach einem ausgezeichneten Ritt auf Hartherz den Vortritt lassen.

In dem Preis der Nationen, oder wie es hier heißt, Preis von Deutschland, der gestern zum Austrag kam, worin die Italiener mit 17 Punkten auf Grund von drei fehlerlosen Ritten, überlegen gewannen, wurde auch ein Preis für den besten Ritt des Einzelreiters gegeben; er wurde heute dem schwedischen Oberleutnant Francke auf Urfe zugesprochen.

Max Aldenhoven.

Zwei Tote bei einer Kesselexplosion.

TU. **Bremen,** 26. Juli. Ein schwerer Betriebsunfall ereignete sich auf der Weser in der Nähe von Weddenwarden auf einem Fischdampfer. Infolge Platzens eines Kesselrohrs wurden vier Mann des Bedienungspersonals schwer verletzt. Kurz nach der Einlieferung in das Krankenhaus sind zwei der Verletzten gestorben, die beiden anderen hofft man am Leben zu erhalten.

Zwei Militärflugzeuge stoßen zusammen.

T.U. **Newyork,** 26. Juli. Ueber der Stadt Mexiko stießen am Freitag zwei Militärflugzeuge zusammen und stürzten über einem Sportplatz ab. Die Insassen, vier Offiziere, sowie ein Handball spielender Zivilist wurden dabei getötet.

Zwölf Tote bei einer Fährbootkatastrophe.

= **Kowno,** 26. Juli. Wie aus Moskau gemeldet wird, ist am Mittwoch in der Bucht von Sebastopol ein größeres Fährboot mit Arbeitern gekentert. Nach amtlichen Mitteilungen sind 6 Personen ertrunken, weitere 6 werden noch vermißt.

D. O. X. flugbereit.

J.M. **Friedrichshafen,** 26. Juli. (Eigener Drahtbericht der „Bad. Presse".) Direktor Dornier erklärte uns heute, daß der Probeflug mit dem „Do. X" im Laufe der kommenden Woche beginnt, nachdem nun alle 12 amerikanischen Motore eingebaut sind.

Unversehrt trotz 1000 Meter-Sturz.

T.U, **Oslo,** 26. Juli. Ein norwegischer Flieger, Leutnant Baglo, wurde am Freitag wie durch ein Wunder vom sicheren Tod gerettet. Er befand sich in etwa 1000 Metern Höhe über der Marineflugstation Horten bei Oslo.

Mit dem Photoapparat in die Ferien

Brief 2.

Lieber Fritz!

Ueber Deine Antwort habe ich mich gefreut. Nun bist Du also auch glücklicher Photoapparat-Besitzer. Meinen Rat, sich beim Einkauf an ein dortiges Photohaus zu wenden, hast Du ja befolgt und wie ich nun höre, bist Du mit Deinem Einkauf im Photohaus „Gut Licht" auch zufrieden. Deine Wahl ist auf eine Plattenkamera 6,5×9 mit Anast. 4.5 in Comp. Verschluß gefallen. Eine solche Kamera hat ganz gewiß viele Vorteile. Sie ist nicht zu groß und erlaubt ein individuelles Arbeiten. Sie wird Dir bestimmt viel Freude machen.

Du willst nun noch einige allgemeine Ratschläge haben. Wie ich Dir schon schrieb, empfehle ich Dir, das Bearbeiten Deiner Platten und Filme vorläufig nicht selbst zu übernehmen. Zuerst muß Dein Bestreben sein, mit Deinem Apparat voll und ganz vertraut zu werden. Dein Photohändler wird Dich bei Mißerfolgen gewiß gern auf die gemachten Fehler aufmerksam machen und Dir mit Ratschlägen an Hand gehen, wie diese Fehler abzustellen sind. Auch ist es für Dich vielleicht empfehlenswert, einen Photokursus mitzumachen, wie sie von den hiesigen und gewiß auch dortigen Photogeschäften veranstaltet werden. Diese Kurse erfreuen sich hier der größten Beliebtheit. Die bevorstehende Ferienzeit gibt gewiß auch Dir reichlich Gelegenheit zu photographischer Betätigung. Es sind unschätzbare Erinnerungen, die man sich mit dem Photoapparat schaffen kann. Und was kann man draußen nicht alles photographieren. Schon die veränderte Umgebung bietet reizvolle Motive genug, aber dann noch die kleinen persönlichen Freuden, wie Wanderungen, liebe Ferienfreunde und -Freundinnen und vieles andere mehr. Ein Freund von mir hatte seine Braut während seines Urlaubes kennen gelernt, es kam jedoch plötzlich zu Unstimmigkeiten und das sonst so gute Verhältnis drohte zu zerbrechen. Da schickte sie ihm einige Bilder aus frohen Urlaubstagen, nur mit den wenigen Worten: „Sollen alle diese Tage vergessen sein!" Er war entwaffnet und die alte Vertrautheit kam wieder auf.

Allgemein möchte ich Dir noch empfehlen, Dir Deinen Photobedarf an Platten und Filmpacks mitzunehmen. Je nachdem, wo Du hinfährst, wird es Dir nicht immer möglich sein, gute und frische Ware zu erhalten. Auch das Fertigstellen Deiner Ferienaufnahmen überläßt Du am besten Deinem Händler. Entweder schicke ihm die Platten und Filme ein, oder warte mit der Bearbeitung bis zu Deiner Rückkehr. Diese Methode hat viele Vorteile und erspart Dir manche Enttäuschung. Dein Händler daheim hat aber ein Interesse, Dich in jeder Weise mit der Ausführung Deiner Arbeiten zufrieden zu stellen, er kennt auch Deine besonderen Wünsche, weiß, ob Du die Abzüge in Hochglanz, in matt, chamois oder mit Büttenrand wünschst usw. Die kleine Mehrbelastung durch das Porto oder die Notwendigkeit, seine Neugierde auf den Erfolg, die gemachten Aufnahmen einige Wochen hinausschieben zu müssen, macht sich meist bezahlt. Nur eines: verpacke sorgfältig zum Postversand.

Ich soll Dich noch über die Neuerscheinungen auf dem Photomarkt orientieren. Dein Interesse geht schon sehr weit und ich will gern Deinem Wunsch entsprechen, obgleich es gewiß Dein Photohändler besser könnte. Also höre: Die Agfa hat eine neue Kastenkamera für Rollfilme 6×9 herausgebracht. Der Apparat ist sehr nett ausgestattet und kostet nur 13 RM. Die neue Billette 6×9 das Gegenstück zur schon lange beliebten Billy, hat ebenfalls viele Freunde gefunden. Ihre leichte Handhabung, ihre gute Optik Lichtstärke 7.7 und vor allem ihr handliches Format machen die Kamera zu einem beliebten Modell. Der Preis der Billette ist 45.— Mk. Aehnlich hat auch Voigtländer in seiner neuen Bessa ein Seitenstück zu dem schon lange bekannten Bessa-Modell geschaffen. Die neue Bessa, ebenfalls klein und handlich, hat eine 6,3 Optik, autom. Einstell. auf 00, die bel. 3teil. Einstellskala auf Gruppe Porträt und Landschaft und einem Durchsichtssucher. Der Preis der neuen Bessa ist 42.— Mk. Auch die Zeiss Ikon hat einige neue Modelle herausgebracht. So das Ikorila-Modell in 5×8. Die Kamera ist sehr hübsch, stabil ausgeführt und kostet mit Novar Anast. 6,3 in Derval-Verschl. 44.— Mk. Der Erfolg mit ihrem Baby Box (Box Tenpor 3×4 zu 11.— Mk.) hat die Zeiss Ikon veranlaßt, auch einen Qualitätsapparat in diesem Format herauszubringen. Die „Kolibri" ist eine elegante, stabile und äußerst handliche Präzisions-Kamera, ausgerüstet mit Zeiss Tekar 3,5 in Comp. Verschl. Die Kamera kostet inkl. einem eleg. Leder-Etui 175.— Mk. Geladen wird die Kamera mit Rollfilm 4×6,5 (A 8), das Bildformat wird doppelt ausgenützt, sodaß sich 16 Aufnahmen im Format 3×4 ergeben. Diese Kamera wird ähnlich der Leitz Leica viele Anhänger finden.

Doch nun genug für heute. Schreibe mir einmal aus dem Urlaub und sende mir einige Bilder.

Dein Walter.

Wünschen Sie eine zuverlässige und fachmännische Bedienung; legen Sie Wert auf eine erstklassige Ausführung Ihrer Photoarbeiten, so bevorzugen Sie die Mitglieder des Deutsch. Photohändler-Bundes (e.V.) Ortsgruppe Karlsruhe. Nicht der Preis, sondern die Qualität entscheidet.

Fotos schaffen Erinnerungswerte! Überraschende Resultate mit Kameras zu Mk. 11.- 16.- 19.- 36.-
Fotohaus Veittinger KARLSRUHE / Kaiserstraße 177 / bei der Herrenstraße

CARL ROTH DROGERIE Foto-Spezialabteilung **Herrenstrasse Nr. 26/28** Foto-Verkaufsstelle **Strandbad Rappenwört**

Alb. Glock & Cie. Ältestes Spezialhaus Süddeutschlands Gegründet 1861 **Hauptgeschäft** Kaiserstr. 89, Telefon 51 **Zweiggeschäft** Hauptpost, Kaiserstraße 221, Telefon 5110 **Neues Zweiggeschäft** Hauptbahnhof, Bahnhofstr. 46, Telefon 6718 Hauptkatalog u. Gelegenheitsliste kostenlos

GEGRÜNDET 1899 *Photohaus der Südstadt* **H. HUGEL** Schützenstr. 12 / Telefon 2663 Haltestelle der Elektrischen

Photohaus Mühlburg **Merkur-Drogerie** Wilhelm Hofmeister **Philippstrasse Nr. 14**

Photohaus LUMPP Spezialgeschäft für Photobedarf und Photoarbeiten **Kaiserstr. 124, neben Passage**

Photo Projektion Kino Qualitäts-Photo-Arbeiten! PHOTOHAUS-GARTENSTADT Ing. OTTO GANSKE, Rüppurr, Fernruf 7435

PHOTOHAUS F. W. GANSKE Am alten Bahnhof Kreuzstraße 37 | Das neuzeitliche Spezialgeschäft Photo • Projektion • Kino | An der Hauptpost Kaiserstraße 215 TELEFON Nr. 2975 Erstklassige Photoarbeiten. — Einwurfkästen im Hauptbahnhof und an den Geschäften

C. SICKLER KARLSRUHE i. B. **PHOTO** Apparate Bedarf Arbeiten gegenüber der Hauptpost

Westend-Drogerie und Photohaus Adolf Kirchenbauer **KARLSRUHE** Kaiserallee 65 Das leistungsfähige Photogeschäft der Weststadt

Schwarzwald-Drogerie FRITZ REIS JR. Verbands-Drogist **KARLSRUHE,** Schillerstraße Nr. 53 Haltestelle Weinbrennerstrasse

Ihre Photoarbeiten erhalten Sie prompt und bestens bei DROGERIE UND PHOTOHAUS **J. LÖSCH** Herrenstraße Nr. 35 Reiche Auswahl in Photoapparaten und -Bedarf. Beratung persönlich.

Drogerie Theodor Walz Telefon 189 Jollystraße 17 **Badenia-Drogerie** Telefon 189 Kaiserstraße 245 *Foto-Apparate Foto-Bedarf, Foto-Arbeiten*

Otto Fischer *Fidelitas-Drogerie* TELEFON Nr. 37 Stammhaus: **Karlstraße 74** Filiale: **Kaiserstraße 22**

ADLER-DROGERIE HANS HINKELMANN **Photo-Spezial-Abteilung** **DURLACH i. B.** Hauptstraße Nr. 16

JULIUS SCHAEFER Blumen-Drogerie **PHOTO-HAUS** **DURLACH i. B.** Hauptstraße Nr. 10

Badische Chronik der Badischen Presse

Samstag, den 26. Juli — 46. Jahrgang. Nr. 342.

Vom Hausgewerbe zur Industrie:

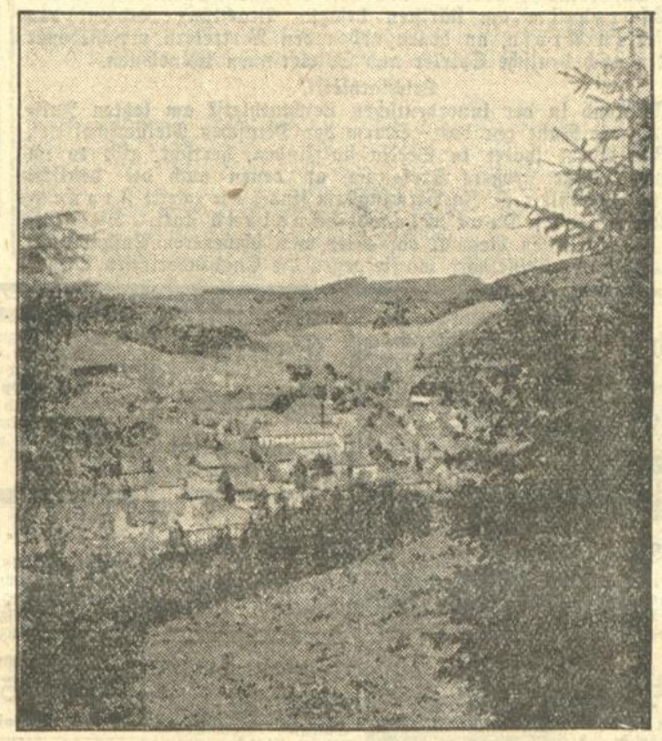
Schwarzwälder Uhrmacher.

Wenn man heute die Fabrikpaläste der Schwarzwälder Uhrenfabriken betrachtet, wenn man das brandende und brodelnde Leben an diesen Stätten deutschen Fleißes und Geistes auf sich einwirken läßt, kann man kaum glauben, daß all dies sich aus kleinen und kleinsten Anfängen entwickelt hat. Was heute Maschinen in zahlloser Menge herstellen, was hundert- und tausendfach durch den Vorspanndienst der vom Menschen gebändigten Naturkräfte erzeugt wird, wurde dereinst von denen, die in der Uhrenherstellung die ersten waren, in mühseliger Klein- und Handarbeit mit einfachen und unzulänglichen Werkzeugen geschaffen. Manche Namen und manche Orte sind mit der Entwicklung der Herstellung der Uhr verknüpft. Die Herstellung und Weitervervollkommnung der Schwarzwälder Uhr in einigen Fällen ist an kleine, einfache, man möchte sagen, bedeutungslose Schwarzwaldstädte und Dörfchen gebunden. Vielfach hat manches armselige Bauerndorf durch das neue Gewerbe eine ungeahnte Entwicklung genommen. So war es auch in Unterkirnach, einem heute nicht unbedeutenden Bergdorf, das an der Straße liegt, die von Triberg über Schönwald und Stöcklewaldkopf durch das Kirnachtal nach Villingen führt. Unterkirnach ist eines der die Schwarzwaldhauptstadt Villingen umgebenden großen und zerstreut liegenden Dörfer in der Gegend, wo der Schwarzwald beginnt, sich in die Baar hinaus abzuflachen. Schön und beschaulich liegt das Dörflein im Tal, inmitten der Häusergruppe stehen Kirche und Schule. Der geschlossene Ortsteil ist zahlenmäßig weit kleiner, als die weit ausladende Peripherie von Bauernhöfen und zerstreut liegenden Häusern. Und doch zeigt das verhältnismäßig kleine Ortsinnere ein für einen Schwarzwaldort besonders markantes Bild. Eine ganze Anzahl von kleinen Betrieben, Fabriken und Werkstätten hat sich hier aufgetan. Sie alle haben hier ihr Räder und Rädchen laufen, ein gut Teil der in der Landwirtschaft Abkömmlichen findet im Dorf selbst Arbeit und Brot. Schreinereien der verschiedenen Art stellen die notwendigen Artikel her, seien es Uhrenkästen oder Möbel der verschiedensten Art. Im Krieg waren es sogar Munitionskisten und Wagenteile für die Fahrzeuge der Truppen.

Die zahlreichen Betriebe des Dorfes Unterkirnach stehen alle mehr oder weniger in Zusammenhang mit der Schwarzwälder Uhrenindustrie und ihren Nebenzweigen, die zu einem guten Teil von Unterkirnach aus ihren Anfang genommen haben. Wie ein Chronist berichtet, soll ganz in der Nähe des Dorfes Unterkirnach, in Oberkirnach, auf dem Romilishof, die erste Uhr entstanden sein. Ein Hirtenbub soll sie dort mit seinem Taschenmesser geschnitzt haben. Wenn auch von Forschern und Fachleuten auf diesem Gebiet diese Möglichkeit stark bezweifelt wird, so steht eines immerhin fest, daß das Dorf Unterkirnach in der Entwicklungszeit der Uhrenindustrie eine bedeutende Rolle spielte. Mit der Entwicklung des Dorfes ist ein Name untrennbar verbunden; Blessing, der heute nicht nur im Schwarzwald, sondern weit darüber hinaus, auch im Schwabenland, bekannt ist.

Einer der bedeutendsten und fähigsten Köpfe unter den Männern, die sich die Herstellung von Uhren zur Lebensaufgabe gemacht hatten, war Martin Blessing aus Unterkirnach. Er stammte aus einer mit Glücksgütern nicht besonders gesegneten Familie und soll in seinen jungen Jahren auf einem Bauernhof Knecht gewesen sein. Verwandte von ihm gehörten dem Stande der Uhrenhändler an und zogen mit ihren Kräzen weit in die Welt hinaus. Mit ihnen zog der junge Martin Blessing und kam gleich ein zünftig Stück in die Fremde. Moskau, die Wunderstadt, nahm ihn auf. Zum Handeln und „Fuggern" hatte er jedoch keine Gaben und keinen Sinn, er war damals schon der stillvergnügte, ewig spintisierende Bästler, der sich mit allerlei diftligen Dingen beschäftigte. Nach Jahren wieder in die Heimat zurückgekehrt, widmete er sich der Herstellung von kleinen Musikwerken und Spieluhren, die zwar großen Absatz fanden, aber in jenen Zeiten wirtschaftlicher Not, die durch die Kriegsverhältnisse bedingt war, ihren Mann nicht ernähren wollten. Wieder zog er nach Rußland, und wieder kam er zurück, um sich nun in Furtwangen niederzulassen. Nun machte sich Blessing an den Bau großer Spieluhren, die immer mehr Musikwerke als Zeitanzeiger wurden.

Seine Orchestrions wurden berühmt. Sie trugen den Namen ihres Erfinders in die weite Welt hinaus. Im Jahre 1847 starb Martin Blessing, der „Blessingmarte", wie ihn seine Bekannten nannten, in Furtwangen. Martin Blessing hatte selbst keine Nachkommen, dafür haben andere Verwandte gleichen Namens sein Erbe angetreten und seine Lebensarbeit fortgesetzt. Noch vor dem Kriege waren in Unterkirnach zwei bedeutende Fabriken, die Orchestrions herstellten und deren Besitzer Blessing hießen. Einer der beiden Blessing-Fabrikanten war der kurz nach dem Krieg verstorbene Bürgermeister Blessing, eine hochgeachtete Persönlichkeit, der sich auf dem Gebiet der Gemeindeverwaltung ebensogut und zielbewußt zu bewegen verstand wie als Nachfahre seines bedeutenden und berühmten Verwandten.



Die badische Uhrenstadt Furtwangen.

Verschiedene Mitglieder der Familie Blessing sind nach Rußland ausgewandert und haben sich dort durch ihre glnäzenden und begehrten Kunstwerke Ruhm und Reichtum erworben. Der russische Zusammenbruch und die Rigorosität, mit der die neuen Machthaber auch gegen die vorgingen, die in Rußland eine neue Heimat gefunden hatten, brachte die eingewanderten Unterkirnacher wie viele ihrer Landsleute um Hab und Gut. Als arme Flüchtlinge und zum Teil nach den abenteuerlichsten Irrfahrten kehrten sie in eine Heimat zurück, die sie nie vergessen hatten und der sie in fremdem Land nur Ehre bereitet hatten. Aber die Heimat war selbst arm geworden und konnte ihnen nicht mehr viel geben, konnte ihnen ihre treuen Dienste im Ausland nicht mehr lohnen, obwohl das, was die Schwarzwälder Uhrmacher in fremdem Lande vollbracht hatten, eine Tat war, die nicht zuletzt sich selbst lohnt. R. F.

Durlach sorgt für die Wohlfahrtserwerbslosen.

Ein großzügiger Beschluß des Stadtrats.

B. **Durlach**, 26. Juli. Knapp vor der üblichen Sommerpause, am 31. Juli, wird der Bürgerausschuß nochmals zusammentreten. Den Hauptpunkt der Tagesordnung bildet der Beschluß des Stadtrats vom 16. Juli, der folgenden Wortlaut hat: „Zur Weiterbeschäftigung von Wohlfahrtserwerbslosen durch die Stadt wird ein Kredit in Höhe von 170 000 ℳ bewilligt. Mit diesem Kredit sind die vom Tiefbauamt vorgeschlagenen Arbeiten auszuführen."

In der Begründung der Vorlage wird u. a. ausgeführt: Die im Herbst 1929 einsetzende Verschlechterung des Arbeitsmarktes hat wie anderwärts auch in unserer Stadt im Verlauf des Jahres 1930 nicht nur unvermindert angehalten, sondern sich noch verschärft. Das muß um so bedenklicher stimmen, als sich nirgends Anzeichen einer Besserung bemerkbar machen. Nach Lage der Sache äußert sich diese ungünstige wirtschaftliche Erscheinung nicht so sehr in einer Steigerung der Zahl der Erwerbslosen überhaupt, als vielmehr in einem noch nie dagewesenen Anschwellen der Masse der Wohlfahrtserwerbslosen. Während die Zahl der in Erwerbslosen- und Krisenunterstützung Stehenden in der Zeit vom 1. April 1929 bis dahin 1930 von 729 auf 921, also um rund 36 Prozent gestiegen ist, zeigt sich bei den Ausgesteuerten im gleichen Zeitraum eine Zunahme von 149 auf 332, also um rund 123 Prozent. Darunter befinden sich allerdings 81 Fürsorgearbeiter, wodurch sich die Zahl der ohne jede Gegenleistung von der öffentlichen Fürsorge Unterstützten auf 251 ermäßigt. Leider ist nicht mit einer Abnahme, sondern im Gegenteil mit einer Steigerung dieser Zahl zu rechnen. Noch trüber wird das Bild, wenn man bedenkt, daß etwa hundert weitere Ausgesteuerte vorhanden sind, die zunächst auf öffentliche Hilfe verzichtet haben, von denen aber ein großer Teil bei längerem Andauern der Krise ebenfalls den Weg zum Fürsorgeamt antreten müssen.

Durch die dauernde Verwendung von etwa 80 Wohlfahrtserwerbslosen als Fürsorgearbeiter konnten im abgelaufenen Jahr etwa 150 Ausgesteuerte der Arbeitslosenunterstützung wieder zugeführt werden. Ohne diese Maßnahme stünden heute also nicht 332, sondern 482 Ausgesteuerte in Unterstützung des Fürsorgeamts, für die ein Unterstützungsaufwand von monatlich 45 000, jährlich also 540 000 Mark erforderlich wäre, während der gesamte Lohn- und Fürsorgeaufwand für die Ausgesteuerten im vergangenen Jahr immerhin nur 320 000 Mark betrug.

Die Beschäftigung der Ausgesteuerten lag also und liegt heute noch im geldlichen Interesse der Stadt, weil die Beschäftigten dadurch wieder in den Genuß der Arbeitslosenunterstützung gelangen und der öffentlichen Fürsorge nicht länger zur Last fallen.

Aus diesen Erwägungen heraus sah sich der Stadtrat entschlossen, die bisher geübte Praxis der Beschäftigung wenigstens eines Teiles der Ausgesteuerten beizubehalten. Allerdings soll dabei teilweise ein neuer Weg eingeschlagen werden. Während die Betreffenden bisher voll beschäftigt wurden, sollen in Zukunft etwa 80 verheiratete Erwerbslose, und zwar vorwiegend solche mit großer Kinderzahl, mit wöchentlich 40 Stunden, und 100 Ledige mit wöchentlich 24 Stunden beschäftigt werden, so daß also statt bisher 80 in Zukunft 180 Ausgesteuerte Arbeit und Brot finden. Damit ist einer immerhin nicht unbeträchtlichen Zahl Arbeitsfähiger und -williger das niederdrückende Gefühl genommen, von der Fürsorge leben zu müssen.

An Arbeiten sind vom Tiefbauamt vorgesehen die Verlängerung der Kanalisation in der Bergwaldstraße. Hier sind von Haus Nr. 9 an die Grundstücke nur durch eine behelfsmäßige Leitung mit dem Straßenkanal verbunden, wodurch es wiederholt zu Verstopfungen gekommen ist, und die Herstellung der Wasserleitung in der Pfinzstraße und der Reiherwiesenstraße. In diesen beiden Straßen müssen die Gasleitungen verlegt werden, und es empfiehlt sich daher, gleichzeitig auch die Wasserleitungen mit zu verlegen, ferner die Herstellung von Gasleitungen in der Killisfeldstraße, Reiherwiesenstr., Pforzheimerstraße und Hindenburgstraße. In allen genannten Straßen reichen die vorhandenen Leitungen nicht mehr aus und müssen ergänzt oder durch andere von größerer Weite ersetzt werden. Vorgesehen ist ferner die Auswechslung der alten Gasleitungen in der Lammstraße, Spitalstraße, Kronenstraße und Mittelstraße. Während in den übrigen Straßen der Altstadt das Gasrohrnetz in den letzten Jahren planmäßig ausgewechselt wurde, was wegen der Schadhaftigkeit und der geringen Weite der Rohre unbedingt nötig war, ist dies in den genannten Straßen bis jetzt nicht geschehen und soll nun nachgeholt werden. Weitere Arbeiten gelten der Verlängerung der Gasleitung in der Pfinzstraße von der Blumen- bis zur Weingartenstraße, um das hier aufzuschließende neue Baugelände mit Gas zu versorgen, bevor die Straße befestigt ist, und der Verlängerung der Gasleitung in der Baseltorstraße von der Imberstraße an, wo bisher nur eine behelfsmäßige Leitung aus schmiedeisernen Rohren lag, sowie der Herstellung von Holzabfuhrwegen im Oberwald und im Füllbruch, um eine geordnete Holzabfuhr durchführen zu können. Auch die Mithilfe der Ausgesteuerten bei den Erntearbeiten des Gutshofs ist geplant.

Die vorgesehenen Arbeiten umfassen insgesamt 7365 Tagewerke mit einem Kostenaufwand von rund 130 000 RM. Rechnet man dazu die im Juni d. J. vom gemischten, beschließenden Ausschuß vorschüßlich bewilligten 40 000 RM., so ergibt sich die vom Stadtrat angeforderte Gesamtsumme von 170 000 RM. Aus den noch vorhandenen Mitteln der genannten 40 000 RM. können die 80 Ausgesteuerten noch so lange beschäftigt werden, bis der neue Plan in Kraft treten kann. Das Kapital soll womöglich bei der Bezirkssparkasse Durlach aufgenommen werden. Die Mittel für den Zinsendienst sind im Voranschlag bereits vorgesehen.

Unfall-Chronik.

:: **Urloffen**, 26. Juli. **(Ein Kind totgefahren.)** Am Freitag lief das 3 Jahre alte Kind des Händlers Ignaz Otteni in ein Motorrad hinein und wurde auf der Stelle getötet. Der Motorradfahrer stürzte und erlitt einen Schulterbruch.

— **Schliengen**, 26. Juli. **(Entgleisung.)** Beim Rangieren entgleiste im Bahnhof Schliengen in einer Weiche ein Güterwagen, wodurch die Hauptgleise für etwa zwei Stunden gesperrt waren. Der Sachschaden ist unbedeutend.

Steißlingen (Amt Pfullendorf), 26. Juli. **(In der Kiesgrube verschüttet.)** Seit dem 27. Mai wurde der 17 Jahre alte Knecht Adolf Grathwohl vermißt. Man nahm ursprünglich an, daß Grathwohl, der an einem schweren Ohrenleiden litt, deswegen Selbstmord verübt habe. Nunmehr wurde seine Leiche verschüttet in der Kiesgrube, in der er zuletzt gearbeitet hatte, gefunden. Der Leichenfund läßt keinen Zweifel darüber aufkommen, daß Grathwohl beim Arbeiten von einer einstürzenden Kieswand verschüttet wurde.

— **Zell i. W.**, 26. Juli. **(Arbeiterentlassungen.)** Aus der Seidenweberei Zimmerlin & Forcart sind am Freitag 105 Arbeiter und Arbeiterinnen neu ausgeschieden. Die Verhandlungen, trotz aller Schwierigkeiten den Betrieb dennoch weiter führen zu können, die von den Gewerkschaften, der Stadtverwaltung, den Staat und Finanzbehörden mit der Fabrik geführt werden, sind noch nicht beendet. Man hofft, diese zu einem guten Abschluß führen zu können.

Und doch Theater in Heidelberg!

Heidelberg, 26. Juli. Der Stadtrat hat heute vormittag dem neuen Vorschlag des Theaterintendanten Hahn, ihm das Stadttheater als Pachttheater mit einem Zuschuß von nur 20 000 Reichsmark zu verpachten, grundsätzlich zugestimmt. Die letzte Entscheidung wird der Bürgerausschuß zu treffen haben, dem eine entsprechende Vorlage zugegangen ist.

Im Streit erschossen.

:: **Mannheim**, 26. Juli. Am Freitag hat der 26 Jahre alte Taglöhner Albert Kuffer seinem 20 Jahre alten Schwager Emil Lipp während eines Streites mit einer Selbstladepistole einen Schuß in die Stirne beigebracht, sodaß Lipp bald nach seiner Einlieferung im Allgemeinen Krankenhaus gestorben ist. Der Täter hat sich der Polizei gestellt und wurde in Haft genommen.

*

— **Freiburg**, 25. Juli. **(Das Ende eines galanten Abenteuers.)** Ein Landwirt aus dem Höllental wurde bei einem galanten Abenteuer mit einem jungen Mädchen aus Freiburg von deren Begleitern an die Dreisam verschleppt und dort der Uhr, einer Geldsumme von mehreren hundert Mark und mehrerer Dollarnoten beraubt. Die Polizei konnte drei der Täter verhaften, während der Haupttäter noch flüchtig ist.

Bad Wildungen für Niere u. Blase

Zur Haus-Trinkkur:

bei Nierenleiden, Harnsäure, Eiweiß, Zucker

1929: 25400 Badegäste

Helenenquelle

Badeschriften durch die Niederlage in Karlsruhe i. B.:

Bahm & Bassler, Zirkel 30, Tel. 255

und durch die Kurverwaltung Bad Wildungen.

Fürstenhof 220 Betten Pension von 14.- Mk. an | Fürstl. Badehotel 180 Betten Pension v. 13.- M. an | Quellenhof 95 Betten Pension v. 11.50 Mk. an | Kaiserhof 90 Betten Pension v. 11.— Mk. an | Westend-Hotel 70 Betten Pens. v. 11.- Mk. an | Europäischer Hof 50 Betten, Pens. von 11.- Mk. an

Turnen / Spiel / Sport

NEUESTE SPORTNACHRICHTEN DER BADISCHEN PRESSE

Pforzheimer Tennis-Turnier.

Bill Fuchs schlägt Frautz.

Das Internationale Pforzheimer Tennisturnier sah am Donnerstag die angekommenen ausländischen Gäste, so vor allem die Italiener nur zu einigen Trainingsspielen auf den Plätzen. Von den Spielen der ersten Klasse kam nur ein einziges zur Durchführung. Im Kampf um den Schwarzwald-Pokal fand der Karlsruher Spitzenspieler Dr. Bill Fuchs bei dem Pforzheimer Frautz unerwartet harten Widerstand und konnte ihn erst nach zwei langen Sätzen 7:5, 8:6 ausschalten.

Ueberraschungen am Freitag.

Da es in Pforzheim am Freitag vormittag regnete, konnten die Spiele der ersten Klasse beim Internationalen Tennisturnier erst nachmittags um 4 Uhr in Angriff genommen werden. Es gab auf der ganzen Linie erbitterte Kämpfe, bei denen auch Ueberraschungen nicht ausblieben. Besonders temperamentvoll kämpften die Italiener. Der junge del Bono rang den Mannheimer Klopfer in einem zweistündigen Kampf 6:2, 15:13, 6:2 nieder. Italiens bekannter Daviscupspieler de Stefani benötigte gegen den jungen Berliner Henkel, der ein ausgezeichnetes Spiel vorführte, drei Sätze, um 2:6, 6:2, 6:2 in die nächste Runde zu kommen. Der Japaner Sato schlug Remmert-Berlin 6:4, 6:4. Ueberraschungen waren der 6:2, 6:1-Sieg des Cambridge-Studenten Gandar-Dower über den Australier Hopman und die Niederlage des Berliner Heidenreich mit 3:6, 7:9 gegen den jungen Prager Hecht. Der Neuseeländer Malfroy benötigte drei Sätze, um Dr. Zander mit 6:8, 6:4, 6:4 zu eliminieren.

Weitere Ergebnisse des ersten Tages waren: Worm-Dänemark — Dr. Fuchs-Karlsruhe 6:4, 7:5, Dr. Buß-Mannheim — Ernst-Pforzheim 6:2, 6:1, Novotny-Prag — Dr. Stulz 6:0, 6:0, Madrane-Cambridge — Hildenbrandt-Mannheim 6:2, 4:6, 7:5. — Im Damen-Einzel, wo leider Frau Friedleben abgesagt hat, wurde noch nicht gespielt.

*

Cilly Außem hat auf eine Teilnahme an den amerikanischen Tennismeisterschaften verzichtet und wird sich demzufolge sowohl an den deutschen Meisterschaften als auch am Länderkampf gegen England beteiligen können.

*

Im Davispokal-Endspiel zwischen Frankreich und Italien steht es nach dem ersten Tage 1:1. Tilden besiegte Borotra, während Lott gegen den französischen Spitzenspieler Cochet verlor.

Sport des Sonntags.

Auch der letzte Julisonntag bringt im internationalen Sport eine Fülle von interessanten Ereignissen. In Paris entscheidet sich zwischen Frankreich und Nordamerika der Kampf um den Davispokal, in Montevideo tritt der Kampf um die Fußball-Weltmeisterschaft in seine entscheidende Phase ein, in Birmingham tragen Deutschlands Frauen einen Leichtathletik-Länderkampf gegen England aus. Zoppot ist der Schauplatz der Meisterschaft der deutschen Meere, Mainz sieht eine glänzend besetzte Regatta in Paris treffen die „Tour de France-Fahrer" ein. Das sind die wichtigsten Ereignisse des Tages, zu denen sich aber noch zahlreiche andere gesellen, die gleichfalls Aufmerksamkeit beanspruchen können.

Fußball.

Das Weltmeisterschaftsturnier in Montevideo bringt am Samstag und Sonntag die Vorschlußrunden. Uruguay spielt gegen Jugoslavien, Argentinien gegen Nordamerika. Die Sieger aus diesen Spielen bestreiten dann das Endspiel. — In Frankfurt/Main bereiten sich die deutschen Studenten-Fußballer auf die Darmstädter Weltmeisterschaftskämpfe vor. Sie tragen auch vier Trainingsspiele gegen die führenden Frankfurter Vereine aus. Das erste Treffen steigt bereits am Sonntag vormittag im Frankfurter Stadion gegen den Fußballsportverein.

Tennis.

Der alljährliche Kampf um die wertvollste Trophäe des internationalen Tennis, der Wettbewerb um den Davispokal findet am Wochenende in Paris mit der Herausforderungsrunde zwischen dem Pokalverteidiger Frankreich und den Vereinigten Staaten statt. Der Ausgang des Kampfes ist diesmal vollkommen offen. Unter Umständen kann es dazu kommen, daß der Pokal wieder einmal nach Amerika wandert. — Holland und Japan tragen in Nordwijk einen Länderkampf aus. — Von den deutschen Turnieren ist das in Pforzheim am stärksten besetzt. Beachtung verdient das Turnier in Arosa, an denen neben den Vertretern verschiedener Staaten auch deutsche Spieler und Spielerinnen teilnehmen.

Leichtathletik.

Während in der innerdeutschen Leichtathletik am letzten Juli-Sonntag die Ruhe vor dem „Sturm der Deutschen Meisterschaften", die eine Woche später in Berlin stattfinden, herrscht, gibt es im Ausland einige größere Ereignisse, an denen auch die deutsche Athletik interessiert ist. In Birmingham findet der zweite Frauen-Länderkampf Deutschland—England statt. Die deutschen Frauen stehen diesmal vor einer weit schwereren Aufgabe als im Vorjahre in Düsseldorf, wo sie gegen die Engländerinnen Sieger bleiben konnten. — Einen weiteren Länderkampf tragen Oesterreich und Ungarn in Budapest aus. — In Stockholm schließt die Internationale Sportwoche ab, bei der die deutschen Vertreter bislang recht schöne Erfolge hatten. Deutsche Beteiligung weist auch das Internationale Sportfest von Blau-Weiß Amsterdam auf.

Rudern.

Die einzige größere Regatta findet an diesem Sonntag in Mainz statt. Die Mainzer Regatta ist dafür aber auch hervorragend stark besetzt. Neben den besten Mannschaften aus West- und Südwestdeutschland (darunter auch Amicitia Mannheim) kommen auch einige schweizerische Boote an den Start.

*

 # Leichtathletische Wettkämpfe auf dem Sportplatz am Flughafen. Am kommenden Sonntag treffen ab 9 Uhr die Nachwuchsleute der Karlsruher Vereine aufeinander. Der Polizeisportverein hat seine Platzanlage zur Verfügung gestellt; der Zugang ist, wie üblich, durch die Artilleriekaserne. Zu der Veranstaltung haben der KFV. und der Platzverein Meldungen abgegeben, sodaß eine Art Klubkampf entsteht, was das spannende der Kämpfe nur erhöhen dürfte. Irgendwelche Voraussagen sind unter diesen Umständen nicht möglich, nur das ist heute schon gewiß, daß die Kämpfer durch Eifer und Ehrgeiz ersetzen werden, was ihnen vielleicht noch an Können abgeht. Die Zahl der abgegebenen Meldungen macht Vorkämpfe nicht erforderlich, sodaß die Entscheidungen sich Schlag auf Schlag folgen werden. Bis 12 Uhr dürfte das ganze Programm abgewickelt sein.

Trockenes Wetter in Sicht.

Nach Abzug des mitteleuropäischen Tiefdruckgebietes haben bei uns die Winde wieder abgeflaut und die Niederschläge nachgelassen. Ueber Frankreich ist in Verbindung mit einem nachrückenden Zwischenhoch bereits heiteres Wetter eingetreten. Auch in West- und Süddeutschland hat es inzwischen teilweise aufgeheitert, während im Osten augenblicklich noch windiges und regnerisches Wetter herrscht.

Unter dem Einflusse des Zwischenhochs haben wir für morgen heiteres und trockenes Wetter bei allmählicher Erwärmung zu erwarten.

Wetteraussichten für Sonntag, den 27. Juli 1930: Heiter, trocken und tagsüber warm, schwache Luftbewegung.

Wetternachrichtendienst der bad. Landeswetterwarte Karlsruhe.

Stationen	Luftdruck in Meeres-Niveau	Temperatur C°	Gestrige Höchstwärme	Niedrigste Temperat. nachts	Schneehöhe cm	Wetter
Wertheim	—	14	19	12	—	bedeckt
Königstuhl	765.2	11	15	10	—	halb bedeckt
Karlsruhe	765.4	15	20	13	—	bedeckt
Baden-Baden	765.4	15	19	12	—	halb bedeckt
Villingen	767.0	11	16	7	—	wolkig
Bad Dürrheim	—	12	15	6	—	heiter
St. Blasien	—	9	13	7	—	wolkenlos
Badenweiler	765.8	14	16	10	—	"
Feldberg*	640.5	8	7	5	—	heiter

Wasserstand des Rheins.

Maxau, 26. Juli, morgens 6 Uhr: 605 Ztm., gest. 40 Ztm.
Mannheim. 26. Juli, morgens 6 Uhr: 482 Ztm., gest. 5 Ztm.

9 Tage nach Italien

Unsere konkurrenzlos billige prachtvolle Reise: 2. und 16. August, 6. und 20. September usw. Besuch von Basel, Luzern, Vierwaldstättersee, Flüelen, Mailand, Venedig, Bozen, Meran und München. Preis für alle Bahn- und Dampferfahrten, Hotels, volle Verpflegung, Trinkgelder, Besichtigungen und Führungen

ab und zurück Karlsruhe nur 198.— Mk.

Begrenzte Teilnehmerzahl. / Prospekte und Anmeldungen:
Knippers Reisebüro Würzburg, Riemenschneiderstr. 1, Tel. 2626

Autopapiere

(Zulassungsbescheinigung, Steuerkarte, Führerschein)

abhanden gekommen.

Gegen Belohnung abzugeben bei Friedrich Schmidt, Karlsruhe, Akademiestr. 57. (B1213)

Amtliche Anzeigen

Zwangsversteigerung.

Das Notariat versteigert am **Dienstag, dem 5. August 1930, vorm. 9 Uhr,** in seinen Diensträumen in Karlsruhe, Kaiserstraße 184, II. Stock, Zimmer 10, das Grundstück auf Gemarkung Karlsruhe Lgb. Nr. 7105/2: 5 a 90 qm **Bauplatz an der Lorenzstraße.**
Schätzungswert ohne Zubehör 6000 RM.
" mit " 6041 "
Karlsruhe, 23. Juli 1930. (18365)
Bad. Notariat IV Vollstreckungsgericht.

Zwangsversteigerung.

Montag, den 28. Juli 1930, nachmittags 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe im Pfandlokal Herrenstraße 45a gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
2 Schreibtische mit Rolladenverschluß, drei Büfetts, 2 Diwans, 1 Vertiko, 3 Grammophone mit Platten, 3 Schreibtische, 1 Schreibtischstuhl, 1 Ausziehtisch, 1 Serviertisch, eine Standuhr, 1 Spiegelschrank, 1 Waschkommode 1 Kanapee, 1 Ruhestuhl, 1 Kommode, 1 Harmonium, 1 Nähmaschine, 1 Küchenschrank, 1 Kassenschrank, 1 Kredenz, 1 Zierschränkchen, 1 Spiegel, 1 Registrierkasse, 1 Lieferwagen, 1 Partie Kamelhaar- und Tuchschnallenschuhe, 1 Ständerlampe, Kinderwagen, Klapp- und Puppenwagen, Kindermöbel, Liegestühle, Lehnstühle, Peddigrohr-Sessel, runde Tische und 3 Ballen Herrenanzugstoffe. (18296)
Karlsruhe, den 26. Juli 1930.
Roß, Obergerichtsvollzieher.

Arbeitslohn

f. gutsitzende Hose 7 M, Weste 6 M, Sakko 15 Mark. Angeb. u. Nr. Q491 an Bad. Presse.

Jg. Schneiderin

sucht Kundschaft in u. außer dem Hause. Angebote unt. Nr. S 468 an die Bad. Presse.

Unterricht

Unterricht in **Portrait Reklame** Malerei Flächenbeleuchtung erteilt JOS. HIMMEL Winterstr. 38

Größere **Maler- und Tapezierarbeiten** sind sofort zu vergeben, wenn gut., gebrauchtes Auto in Zahlung genommen wird. Angebote unt. Nr. R18084 an die Badische Presse.

Immobilien

Eilangebot, Pensionäre!
Landvilla, N. Karlsruhe, am Bergwald, mit 6 Zim., Küche, 2 Kammern, Waschküche, 6 Ar Obst- u. Gemüsegarten, 1924 erbaut, wegen Veränderung z. billigen Preis v. 22 000 RM. sofort zu verk. Ang. u. Nr. B8799g an d. Badische Presse.

HAUS
Nähe Hauptbahnhof
mit 3×3 Zimmer, Küche, Bad, Garten, steuerfrei, für Mark 29 000.— bei 8000 Mk. Anzahlung zu verkaufen. Angebote u. Nr. L18060 an die Badische Presse.

Hausverkauf.
Interessenten bietet sich die Möglichkeit ein Haus am Bahnhof, in schönster u. vornehmster Lage, mit 8×3 Z.-Wohnungen zu erwerben, in dem sich das eig. Kapital mit 11,8 Prozent verzinst. Angebote u. Nr. D18073 an die Bad. Presse.

Elektro- und Radio-Anlagen
werd. billigst ausgeführt, auch in Gegenrechng., Alte Radioapparate werd. in Zahlung genommen. Angeb. unt. T544 an Bad. Presse.

In großem Industrieort in Unterbaden ist gutgehende
Metzgerei u. Wirtschaft
mit Nebenzimmer und großem Saal sowie Stallung sofort zu verpachten. Das Geschäft hat einen ganz bedeutenden Umsatz und wollen nur tüchtige, kautionsfähige Geschäftsleute Angebote einreichen unter Nr. J8892a an die Badische Presse.

Kleines **Häuschen** mit Garten, in guter Lage, auf d. Lande, v. Friseur für 4—5000 M zu kauf. ges. Off. unt. S518 an Bad. Presse.

Kapitalien

Inkasso
auch auswärts, kein Abonn.-Beitrag, durch O.-Insp. a. D. Brenner, Treuh.- u. Rechtsbüro, Lessingstraße Nr. 49, Telefon 5974. (FH6129

12 000 Mark
1. Hypothek
auf neu errichtetes Einfamilienhaus von etatmäßigem Beamten langfristig gesucht. Angebote unt. S543 an die Bad. Presse

Geldgeber erhalten gute **Hypothekengesuche** kostenfrei nachgewiesen durch August Schmitt, Hypoth.-Geschäft, Karlsruhe, Hirschstr. 43, Tel. 2117. Gegr. 1879.

Auf eine neue Villa mit Garten wird eine erste Hypothek von **10 000 Mark** gesucht. Off. u. S8899a an die Badische Presse.

6—10 000 M
bei gut. Verzinsung ges. Hypothek. Sicherh. w. gebot. F. W. Wörner, Kaiserstr. 239. (18279)

Suche v. Selbstgeber **2000 Mark** auf I. Hypothek. Offerten unter Nr. C530 an die Badische Presse.

Gesellschaftsanteil
einer seit über 4 Jahren bestehend. Seidenhauzentrale ist wegen Todesfall abzutreten. Nötiges Kapital ca. 2000 Mark. Offerten unt. Nr. H.W.8847 an die Badische Presse.

1000 Mark v. Selbstgeber gegen Sicherh. zu leihen gesucht. Monatl. Zins u. pünktl. Rückz. Ang. unt. N598 an die Badische Presse.

Kaufgesuche

Zu kaufen gesucht **Herrenzimmer** mögl. stilecht u. gut erhalt. Angeb. u. Nr. F406 an Bad. Presse.

Hölzernes **Kinderbett** von Privat zu kauf. gesucht. Offerten unt. H.G.8857 an die Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Guterhaltenes **Wandwaschbecken** zu kaufen gesucht. Angeb. mit Größe u. Pr. unt. H.W.8797 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Gebrauchter **Amboß** ca. 40—50 Kg., zu kaufen gesucht. Offerten unter Nr. E18074 an die Badische Presse.

Haben Sie getr. Kleider, Stiefel etc., zu verkf. Höchstpreise zahlt Stieber, Markgrafenstraße 19.

Zu verkaufen

Ein hochherrschaftlich. **Herrenzimmer** kaufaf. nußb., poliert, erstklass. Modell, aus größerer Schreinerei 20 % u. Nennwert abzugeben. Offerten unt. S8795a an die Badische Presse.

Wegen Wegzug schön. gemütl. Speisezimmer Gche (Biedermeiercharakt.) mit 6 blau gepolst. Stühlen und pass. Lampe u. graue Manchester Klubgarnitur, auch für Büro geeignet, alles wie neu, sehr preisw. zu verkauf. Hilde Wolff, Bruchsal, Kaiserst. 43, 3. St. Auch Sonntags anzusehen. (B1188)

Büromöbel gebraucht, zu jedem annehmbaren Preise verkäuflich. (18359) Ettlingerstraße 47.

Grüne Schleiflack-**Flurgarderobe** zu verkaufen. (18353 Klosestraße 16.

Schlafzimmer eiche und poliert, neue Modelle, zu billigen Preisen. **J. Kirrmann** Herrenstraße 40. (18115)

Wegen Umzug zu verkaufen 1 schöner, gut erhaltener Schrank, Vorplatzmöbel, Eisschrank und versch. anderes. Anzusch. Mont. v. 8—10 u. von 2—5 Uhr. 18362) Kriegsstr. 27.

Wegen Umzugs hypothillig zu verkauf. 1 Spiegel mit weiß. Rahmen 142×85 40 M, 1 Oelgemälde, Blumenstück, 60×60, von Oertel 1925 50 M, 1 kl. Geldschrank, f. Priv. geeignet, 100 M, eine Babybadewanne mit Ablaßhahn u. Tischgestell (weiß emaill.) 30 M, 1 elektr. Heizofen 20 M, 1 Blechwaschtischschrank m. Zubeh. 10 M, 1 schw. Autoanhängekoffer mit zwei Einsch.-Koffern (Mädler) 40 M. Anzus. Montag, Wendtstr. 11, pt., von 11—½1 Uhr. (18375)

Ständerlampe Eiche, gedreht, mit Tisch, billigst zu verk. Bachstr. 57, 4. St., r. (FH6166)

Gasherd J. u. R. 3 Fl., mit Backofen **Kohlenherd** grün emailliert, billig abzugeben. (18925) Lachnerstraße 4, IV.

Liquidations-Verkauf.
Aus einer Liquidationsmasse habe ich zu verkaufen:
Büroinventar wie: Kassenschrank, 2 Schreibmasch. mit Tisch, Schreibpulte, Rechenmaschine u. sonstiges. **Werkstätte-Einrichtung:** 1 Drehbank, 1 Bohrmaschine, Motore, 1 autogener Schweißapparat, 1 Werkbank mit Schraubstöcken, Werkzeuge, Material u. sonstiges. **1 gebrauchter N.A.G.-Lastwagen,** 4 Zweispännerwagen, 4 Einspännerwagen, 2 Rollen, 1 Rohrmatteneinrichtung und 1 Steinmaschine.
Ferner ein großer Posten **Baumaterialien** jeder Art, T- und U-Träger.
Anfragen erbeten an
Liquidator Otto Marx, Karlsruhe, Badischer Handelshof, Zimmer Nr. 10. (18200)

G. Schönleber-Oelgemälde
zwei hervorragende Meisterwerke, 1896 u. 1905 gemalt, als seltener Gelegenheitskauf wirklich billig zu verkaufen. (8923a)
B. Erber, Bruchsal, Rheinstr. 14.

Wegen Wegzug bess. Wohnzimmer (Maser-Rüsterholz) gr. Perserteppich (Lumagg) und Badeeinrichtung preiswert abzugeben. Vorholzstr. 26, III. (18037)

PIANOS
Flügel u. Harmoniums auch gebrauchte bei voller Garantie äuß. billig. Teilzahlung auch ohne Anzahlung.
Pianolager **Rudolf Schoch** Rüppurrerstraße 82.

Ziehharmonikas kauft man nur beim Fachmann, bei Ziehharmonikamacher Hohnloser in Pforzheim, Bergstr. 27, wo Sie auch Unterricht erhalt.

Fabrikneue **Schreibmaschine** Marke Merz, verkäuflich für 200 RMk. Ettlingerstraße 47. (18359)

Elektro-Motore 75 PS., neuwertig, 40 PS., gebraucht, **Transform.-Stat.** 20 000/220, kompl., bill. zu verkaufen. Anfrag. unt. Nr. C378 an die Badische Presse.

Fahrrad fast neu, bill. zu vkf. Wilhelmstraße 7, Hof. (FW8117)

Damenrad, w. gef., zu verk. Herrenstr. 60, parterre. (FH6165)

Krankenfahrstuhl sowie Selbstfahrer zu verkf. od. zu vermiet. Körnerstraße 8, part. (FH6065)

Für Sammler 17 gold. Münzen Ausgrabungen), sehr billig zu verkaufen. Erber, Bruchsal, Rheinstr. 14. (8924a)

16 Bde. Meyers Konversat.-Lexikon billig zu verkauf. (FH 6158) Rheinstr. 66, III., r.

Tiermarkt

2 Pony
1 Schimmel (Wallach)
1 Stute (braun)
sof. abzugeben
Brauerei **Hoepfner**

Bewährte Hilfe bei

Rheumatismus

bieten die weltbekannten Heilmittel Pfarrer Heumanns! Seine „Gicht- und Rheuma-Tabletten" (Bestell-Nr. 83, Packung Mk. 4.—) bringen die Harnsäure, den Haupturheber der Gicht- und Rheumabeschwerden zum Abgang. Außerdem arbeiten sie neuen Harnsäure-Ansammlungen durch Hebung des Stoffwechsels entgegen. — Pfarrer Heumanns „Gicht- und Rheumafluid" (Bestell-Nr. 34, Packung Mk. 3.50) ist äußerlich anzuwenden und hilft rheumatische Schmerzen zu lindern.

bei

Erkältung

Pfarrer Heumanns „Thymomalt-Pastillen" (Bestell-Nr. 65, Packung Mk. 2.50). Behindern die weitere Zerstörungsarbeit der Bakterien, die die Erreger von Hals- und Mandelentzündungen, Katarrhen, Husten usw. sind. Auch als Vorbeugungsmittel gegen Ansteckung sind sie vorzüglich geeignet. — Unterstützt wird ihre Wirkung durch Pfarrer Heumanns „Brust- und Lungentee" (Bestell-Nr. 20, Preis Mk. 0.95). — Gegen Schnupfen hilft Pfarrer Heumanns „Schnupfenpulver" (Bestell-Nr. 62, Packung Mk. 0.75).

bei

Nervenleiden

Pfarrer Heumanns „Nervenpillen" (Bestell-Nr. 47, Packung Mk. 4.—). Beruhigen die Nerven und enthalten wichtige Nervennährstoffe als Ersatz für das verbrauchte sogenannte Lecithin. Durch Hebung des Allgemeinbefindens macht sich erfahrungsgemäß sehr bald eine Besserung bemerkbar. — Gegen allzu hartnäckige Kopfschmerzen helfen Pfarrer Heumanns „Brasan-Tabletten" (Bestell-Nr. 18, Packung Mk. 3.—) und wenn der erquickende Schlaf fehlt: Pfarrer Heumanns „Tabletten gegen Schlaflosigkeit" (Bestell-Nr. 64, Packung Mk. 3.20).

bei

Verstopfung

Pfarrer Heumanns „Balsamische Pillen" (Mild: Bestell-Nr. 12, Packung Mk. 3.—; stärker: Bestell-Nr. 13, Packung Mk. 3.50). Lösen und beseitigen angesammelte Verdauungsrückstände und befreien die Haut von Unreinigkeiten, Pickeln, Mitessern usw. — Spezial-Abführmittel: Pfarrer Heumanns „Abführmittel für Wöchnerinnen" (Bestell-Nr. 5, Packung Mk. 2.50), Pfarrer Heumanns „Abführmittel für Kinder" (bei Bestellung Alter angeben!) Packung Mk. 0.90 bis 1.20).

Zu haben in allen Apotheken.

Verlangen Sie das Pfarrer-Heumann-Buch kostenlos von L. Heumann & Co., Nürnberg. Es gibt wertvolle Aufschlüsse über das Verhalten bei vielen Krankheiten und enthält alles Wissenswerte über sämtliche Heilmittel von

Pfarrer Heumann

Pfarrer Heumanns Heilmittel bestimmt erhältlich:
Alte Sachs'sche Apotheke, Karlsruhe, Kaiserstraße 80; Löwen-Apotheke, Durlach; Schwanen-Apotheke, Pforzheim; Apotheke Rheinbischofsheim.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 26. Juli 1930.

Bergwacht-Arbeit.

Erfolg und Mißerfolg der Bergwacht-Arbeit im Schwarzwald.

Von der Bergwacht Schwarzwald wird uns geschrieben:

Es ist für den Bergwachtmann ein erfreuliches Zeichen, daß im Schwarzwald der Unfug mancher Wandersitten, die einzudringen drohten, geschwunden ist.

Im Verhältnis zu früher findet man nicht mehr so viel Abfall, Papier usw. plan- und wahllos herumgeworfen. Auch hier ist eine Besserung eingetreten. Dieser Erfolg darf die Bergwacht auf ihr Konto buchen. Zwar sind die Menschen noch nicht restlos daran gewöhnt, ihr Schokolade- oder Butterbrotpapier einfach irgendwo unter einen Stein, andern unsichtbar, zu verstecken, oder im Rucksack unterzubringen, man findet noch manchmal unterwegs solche Zeugen der Unordnung. Aber je mehr die Bergwacht aufklärt, und die tätige Mithilfe der Presse und der in den Wandervereinen zusammengeschlossenen Mitgliedern erfährt, desto besser wird es. Wer eben mit Verstand wandert, und sich stets nach dem Spruch, den die B.W. so oft schon veröffentlichte: „Heilig sei Dir die Natur", handelt, wird Wald und Flur nie verunreinigen.

Ein Schandfleck aber entdeckt die B.W. leider noch da und dort. Gelegentlich einer Streife im Gebiet der Hundseck wurden auch die Gertelbachfälle passiert. Brücken und Stege sind mit Ausnahme der obersten, die auf Veranlassung der B.W. in Ordnung gebracht wird, in bester Verfassung. Sie allein ermöglichen dem Wanderer, die herrlichen Gertelbachfälle besuchen zu können, die ein unvergleichlich schönes Naturbild bieten. Aber die einzige Schutzhütte dort ist in einem für jeden Wanderer ekelerregendem Zustand. Die Balken sind mit allerhand Namen bekritzelt und auf dem Boden und der nahen Umgebung der Hütte liegt eine Menge Papier. Da am Papier vielfach Speisereste hängen, werden die so lästigen Fliegen und sonstigen Insekten angezogen. Anstatt ein beschauliches Ruheplätzchen zu finden, um dem Spiel des Wassers zu lauschen und die Nerven an dem herrlichschönen Naturschauspiel der tosend herabstürzenden Wasser mit ihrer beruhigenden Melodie zu stärken, muß man die Stätte der Ruhe meiden oder fliehen. Wer ist es, der solche Unordnung schafft, sind es Kurgäste, sind es Wanderer?

Immer werden es Leute sein, die nicht würdig sind, solche herrliche Naturanlagen zu besuchen. Trifft die B.W. jemanden an, der Unrat umherwirft, wird er sofort angehalten, alles in Ordnung zu bringen. Wer hilft in diesem Sinne mit? Eigentlich müßte es jeder Wanderer tun, denn „Flaschen, Tüten, Packpapier, sind dem Walde keine Zier". Aehnlich sieht es auch am Mummelsee und Grinde und an Plätzen aus, wo viele Menschen zusammentreffen; sei es nun an Badeplätzen (Ufer des Rheins) oder auf den herrlichen Höhen unseres Schwarzwaldes.

Ziel unserer Bestrebung ist, halte Wald und Flur rein, damit man sieht, daß dein Denken und Handeln nicht mehr von egoistischen Trieben geleitet wird, sondern heilig und rein ist wie die Natur.

Wer hilft mit? Alle, alle sind berufen. Sp.

*

— **Beisetzung.** Welch großer Liebe und Verehrung sich der im Alter von 62 Jahren verstorbene Bäckermeister Theodor Gartner in allen Kreisen der Bevölkerung zu erfreuen hatte, zeigte sich bei dessen Beisetzung am Freitag mittag. Die Friedhofkapelle erwies sich als viel zu klein, um all die Trauergäste zu fassen, die gekommen waren, um dem allseits verehrten Mitbürger die letzte Ehre zu erweisen. Die Stadtverwaltung, der Herr Gartner lange Jahre als Stadtrat angehört hatte, war vertreten durch die Herren Oberbürgermeister Dr. Finter, die Stadträte Geck, Menzinger und Kühn. Das Landesgewerbeamt war vertreten durch dessen Leiter, Herrn Oberregierungsrat Bucerius. Die feierliche Einsegnung der Leiche durch den katholischen Geistlichen war umrahmt von stimmungsvollen Vorträgen des Gesangvereins der Bäckerinnung, von Cellosolis des Herrn Dollmätsch und Harmoniumspiel von Frl. Ammer. Am offenen Grabe kam noch einmal zum Ausdruck, in welch unetgennütziger Weise Herr Gartner seine Kraft in den Dienst der Allgemeinheit gestellt hatte. Unter Niederlegung von prachtvollen Kranz- und Blumenspenden sprachen Obermeister Kipphan im Namen der Karlsruher Bäckerinnung, Bäckermeister Arnold im Namen der Bäcker-Berufsgenossenschaft, Bäckermeister Beyerle für den Bäckergesangverein Fidelitas, Bäckermeister Hecker für den Badischen Bäckerinnungsverband, Stadtrat Dr. Franz für die Zentrumsfraktion des Karlsruher Rathauses, Präsident Isenmann für die Handwerkskammer, ferner Vertreter der Angestellten der Bäckerei-Einkaufsgenossenschaft, des katholischen Gesellenvereins und des katholischen Männervereins der Südweststadt. Alle Ansprachen gipfelten in dem Ausdruck des herzlichen Dankes und der Versicherung, daß das Andenken des Verstorbenen in Ehren gehalten werde für alle Zeiten.

Zur Einreise ins Saargebiet aus dem Reichsgebiet behalten die Personalausweise, die früher von der Besatzungsbehörde für den Aufenthalt im besetzten Gebiet vorgeschrieben waren, auch weiterhin ihre Gültigkeit als Legitimationspapiere. Zu jeder Reise ins Saargebiet ist nach wie vor der deutsche Reisepaß oder der alte Personal-Ausweis erforderlich.

= **Kindertransporte.** Am Dienstag, den 29. ds. Mts., nachmittags 15,51 Uhr, kehren die vom Verein Jugendhilfe in Steinabad und am gleichen Tage 19,57 Uhr, die in Friedenweiler untergebrachten Kinder nach sechswöchentlicher Kurzeit hierher zurück.

§ **Vom Rad gestürzt:** An dem Fahrrad eines Studenten löste sich während der Fahrt die Dynamo und kam in das Vorderrad. Der Radfahrer stürzte und zog sich eine stark blutende Wunde am Kopf zu.

§ **Von Unbekannten überfallen.** Ein Matrose aus Neckargemünd erstattete bei der Polizei die Anzeige, daß er am 25. Juli gegen 12 Uhr nachts an dem Mittelbecken des Rheinhafens von drei unbekannten Männern überfallen worden sei, die ihn mit Fäusten auf den Kopf schlugen und ihn in das Mittelbecken des Rheinhafens warfen. Der Matrose konnte sich allein aus seiner Lage befreien, trug jedoch am Hinterkopf eine große Wunde davon.

§ **Betrüger an der Arbeit.** Ein Reklamereisender aus Ludwigshafen gelangte zur Anzeige, weil er sich bei einem hiesigen Dentisten einer Zahnreparatur in Höhe von etwa hundert Mark unterzogen hat und sich mit unbekanntem Ziel entfernte, ohne die Rechnung zu begleichen. Desgleichen wurde seine Zimmervermieterin um den Betrag von 45 Mark geschädigt. — Ein lediger Kraftwagenführer wurde durch Vorspiegelung falscher Tatsachen zu einer größeren Fahrt bewogen und von einem Metzger aus Nagold um den Betrag von 50 Mark geschädigt.

§ **Diebstähle.** In mehreren Fällen wurden im Stadtgebiet Fahrräder und Beleuchtungsanlagen von Fahrrädern gestohlen. — Einer hiesigen Firma wurden aus einem Schaukasten Nickeltaschenuhren im Wert von etwa 20 Mark entwendet. — In einer Badeanstalt wurde einem Realschüler der Geldbeutel und eine silberne Damenarmbanduhr von unbekanntem Täter gestohlen.

× **Dienstjubiläum.** Am kommenden Montag, den 28. Juli, sind dreißig Jahre verflossen, seit Herr Betriebsleiter P. Köhler bei der Firma Sinner A.-G. in Karlsruhe-Grünwinkel eintrat. Durch seinen Fleiß und Pflichttreue erwarb er sich die vollste Anerkennung seiner Firma, durch seine vorzüglichen Fachkenntnisse einen hervorragenden Ruf als Sachverständiger bei Behörden und Kunden bis weit über Badens Grenzen hinaus, und durch sein stets aufrechtes und gerades Wesen die Verehrung seiner Untergebenen.

Die Neckarschiffahrt A.-G. in Heilbronn macht darauf aufmerksam, daß am kommenden Sonntag, den 27. Juli zwei verbilligte Personenfahrten von Heilbronn nach Heidelberg, Helkbronn ab 7.40 und 9.10 Uhr, zum Einheitspreise von 3 RM. pro Person — anstatt 6 RM. für 1. Platz und 4.50 RM. für 2. Platz —ausgeführt werden; die Ermäßigung gilt jedoch nur für die ganze Strecke von Heilbronn bis Heidelberg.

Förderung der Bautätigkeit.

Für 450 neue Wohnungen werden Mittel zur Verfügung gestellt.

Der Stadtrat hat dem Bürgerausschuß eine Vorlage zugehen lassen, in der zur Förderung des Wohnungsbaues folgende Anträge gestellt werden:

1. Der gemäß Gemeindebeschluß vom 28. Februar 1930 für die Förderung des Wohnungsbaues im Rechnungsjahr 1930 zur Verfügung stehende Kapitalbetrag von 2 Millionen Mark wird um weitere 1 750 000 Mark, also auf 3 750 000 Mark erhöht.

2. Die Summe der Förderungsbeträge, aus denen die zu gewährenden Zinsbeihilfen zu berechnen sind, wird von bisher 6 000 000 RM. auf 9 000 000 RM. erhöht. Zur Deckung der entsprechenden Zinsbeihilfen haben neben der Erhöhung der Wirtschaftsmittel und der Zinsüberschüsse aus den Kommunaldarlehen soweit erforderlich die Kapitalüberschüsse aus der Förderung des Wohnungsbaues 1919/27 zu dienen.

3. Soweit der Stadt vom badischen Staat Kommunalsonderdarlehen zur Erstellung von Wohnungen für Schwerkriegsbeschädigte und Kinderreiche zur Verfügung gestellt werden, dürfen diese Darlehen unter den gleichen Bedingungen an die Ersteller dieser Wohnungen weitergegeben werden.

4. Die Summe der zu verbürgenden Hypotheken wird von 1 000 000 RM. oder GM. auf 2 000 000 RM. oder GM. erhöht. Die zu verbürgenden Hypotheken dürfen sich auch auf Grundstücke beziehen, auf denen schon in den Jahren 1919 bis 1929 Wohnungsneubauten errichtet wurden.

5. Wenn zum Zwecke der Erlangung von Tilgungshypotheken auf Erbbaurechten, auf denen in den Rechnungsjahre 1929 und 1930 Wohnungsneubauten errichtet wurden bezw. werden, mit der Reallast zur Sicherung des Erbbauzinses hinter diese Hypotheken zurückgetreten werden muß, darf die Stadt dem Gläubiger des Erbbauzinses gegenüber die Ausfallbürgschaft für den Erbbauzins übernehmen. Der Gesamtbetrag der zu verbürgenden Erbbauzinse darf 10 000 RM. oder GM. nicht überschreiten.

Bürgermeister Schneider gibt zu den Anträgen eine ausführliche Begründung, der wir folgendes entnehmen:

Für den ersten Bauabschnitt 1930 wurden durch Gemeindebeschluß vom 28. Februar d. J. an Kapitalien zur Verfügung gestellt:

a) Wirtschaftsmittel a. d. Gebäudesondersteuer vorerst 1 000 000 RM.
b) Kommunaldarlehen des Bad. Staates vorerst . . 1 000 000 RM.

zusammen 2 000 000 RM.

Mit diesem Betrag konnte für 506 neue Wohnungen die zweitstellige städtische Hypothek gewährt werden; es kamen also auf eine Wohnung im Durchschnitt 4000 RM. Neben der Unterstützung mit Kapital wurden diese 506 Wohnungen auch mit Zinsbeihilfen gefördert. Für weitere 44 Wohnungen wurden von den Bauherren lediglich Zinsbeihilfen in Anspruch genommen, so daß Zinsverbilligungen für insgesamt 550 Wohnungen, und zwar aus einem Förderungsbetrag von 5 000 000 RM. zugesagt wurden. Nachdem die Häuser dieses ersten Bauabschnitts meist im Rohbau vollendet, zum Teil auch im Ausbau weit vorgeschritten sind, sollen städtische Mittel für eine zweite Baustufe bereitgestellt werden.

Bekanntlich hat sich seit einiger Zeit die Nachfrage nach neuen Wohnungen verringert, sodaß man sich die Frage vorlegen muß, ob die Aufstellung und Durchführung eines weiteren nennenswerten Bauprogramms überhaupt nötig fällt. Die Frage ist aus zweierlei Gründen zu bejahen, nämlich sowohl hinsichtlich der Arbeitsbeschaffung, als auch der Wohnungsbeschaffung. Vor dem Kriege hat gerade in Zeiten gesamtwirtschaftlicher Depression der Wohnungsbau verstärkt eingesetzt und ausgleichend gewirkt. Das Kapital wurde billiger und damit der Anreiz zur Wohnungsherstellung größer. Augenblicklich ist zwar nur das kurzfristige Geld ziemlich billig, während der Zinsfuß für Hypotheken nur wenig gesunken ist. Immerhin ist der Kapitalmarkt beträchtlich flüssiger, sodaß die öffentliche Hand eher als vor etwa einem Jahre auf dem Anlehenswege Wohnungsneubaumittel beschaffen kann.

Angesichts der starken Beschäftigungslosigkeit ist eine Ankurbelung der Bauwirtschaft auch auf diesem Wege dringlich;

die Frage der Arbeitsbeschaffung ist in Karlsruhe gegenwärtig vielleicht als vordringlich anzusehen gegenüber der Frage der Wohnungsbeschaffung. Die Wohnungsbeschaffung zu fördern, ist indessen auch heute noch nicht etwa überflüssig geworden.

Wie schon früher ausgeführt, ist zwar der Bedarf an großen Wohnungen ziemlich gedeckt, nicht aber der an ausgesprochenen Kleinwohnungen. Die Produktion ist sich auch der Sättigung des Marktes an größeren Wohnungen bewußt und hat sich mehr und mehr der Beschaffung kleinerer Wohnungen zugewendet. Während in den Vorjahren 30—45 v. H. aller neuen Wohnungen 4 und mehr Zimmer erhielten, kommen von den in 1930 begonnenen Wohnungen nicht einmal mehr 1/5 auf diese Gruppe, erhalten vielmehr etwa über die Hälfte der neuen Wohnungen 3 und nahezu 3/10 nur 2 bis 2½ Zimmer. Die Bauherren haben sich also der neuen Lage sehr weitgehend angepaßt, und zwar die privaten Bauherren wie auch die Bauvereinigungen. Soweit neue, noch nicht verbeschiedene Gesuche vorliegen, gehen sie im wesentlichen in gleicher Richtung. Es erscheint demnach in Karlsruhe vom öffentlichen Interesse aus gesehen nicht dringlich, den Herstellern der Neubauten besondere Vorschriften wegen der Wohnungsgröße zu machen, es würde dies auch der Einstellung, daß der Bauherr für sein Unternehmen die volle wirtschaftliche Verantwortung zu tragen hat, widersprechen.

Das vorliegende Bauprogramm ist übrigens, ganz in der Richtung der bekannten Wünsche der besonderen Betonung der kleinen und kleinsten Wohnungen, durch eine zur Zeit in Durchführung begriffene Aktion des Reiches nach Art und Umfang stark beeinflußt. Das Reich stellt nämlich zur Belebung der Bautätigkeit des Jahres 1930 eine Summe von 100 Millionen Reichsmark zu sehr günstigen Bedingungen zur Verfügung. Es knüpft an die Hingabe dieser Gelder die Bedingung, daß damit außerhalb der normalen Bauprogramme der Gemeinden Arbeit geschaffen wird, und verlangt gleichzeitig, daß damit nur solche Klein- und Kleinstwohnungen erstellt werden, die auch von Minderbemittelten ermietet werden können. U. a. wird (in gewissen Grenzen!) die Größe der zu erstellenden Wohnungen und die für sie zu fordernde Miete bindend vorgeschrieben.

Das Reich wird aus diesen 100 Millionen RM. für Bauten in Karlsruhe annähernd 500 000 RM. zu vorerst 1 v. H. Zins bewilligen.

Es werden auf diese Weise mindestens 100 verbilligte 2- bis 2½-Zimmerwohnungen erstellt werden können, zu denen die Stadt zwar kein Kapital, immerhin aber, um die vorgeschriebenen Mieten zu ermöglichen, einen kleineren Teil der üblichen Zinsbeihilfen beizusteuern hat. Die Reichsdarlehen werden den ausführenden Bauvereinigungen durch Vermittlung der Stadt in der Weise gegeben, daß das Reich und nicht etwa die Stadt Gläubiger der Bauherren wird; die Stadt selbst tritt lediglich als Treuhänder des Reiches auf, sodaß ihr durch die Darlehen keine finanziellen Lasten entstehen, insbesondere nicht etwa Anlehen beim Reich mit der Verpflichtung zur Weitergabe an die Bauherren als Gläubiger aufzunehmen sind.

Nicht ganz leicht wird u. a.

die Auswahl der Mieter für diese verbilligten Kleinwohnungen

insofern werden, als die Zurverfügungstellung einer solchen Wohnung unstreitig einen Vorzug bedeutet. Für die größeren Wohnungen z. B. mit einem Baukostenaufwand von etwa 8000 RM. wird eine monatliche Miete von höchstens 40 RM. zugelassen sein. Dieser Miete entspräche nach Abzug der Unkosten und Abschreibung eine durchschnittliche Verzinsung des Kapitals von knapp 3½ Proz. im Jahre. Mit derart niedrigem Kapitalzins wird in den nächsten Jahrzehnten bei noch so günstiger Entwicklung niemals gerechnet werden können; es werden also auch künftig derart niedrige Mieten niemals erzielt werden, wenn anders der Mietzins ein volles Entgelt für die tatsächlichen Kosten der Wohnung darstellen soll. Insofern ist die Aktion des Reiches, vom Standpunkt nüchterner wirtschaftlicher Ueberlegungen betrachtet, nicht ohne Bedenken. Die aus ihr sich ergebenden verbilligten Mieten sind eine Einzelerscheinung, ein Scheinerfolg.

Das deutsche Volk kennt bisher schon drei verschiedene Kategorien von Mieten: nämlich die Mieten für Altwohnungen, bei denen die gesetzliche Miete noch eingehalten ist, Altwohnungsmieten, für die das Reichsmietengesetz aufgehoben oder (die große Mehrzahl!) bei denen die gesetzliche Miete durch Vereinbarung zwischen Mieter und Vermieter durchbrochen ist, und schließlich die Mieten in Neubauwohnungen. Dazu kommt also jetzt noch eine vierte Kategorie von Mieten, die verbilligte Miete einer kleinen Anzahl von Kleinwohnungen in Neubauten. Diese Unordnung führt nicht nur zu Ungerechtigkeit, sie ist auch mit der Hauptgrund für die Schwierigkeiten, die der Versorgung der großen Schicht der Minderbemittelten mit geeigneten Wohnungen entgegenstehen. Könnte man das Reichsmietengesetz aufheben und die bestehende Willkür zugunsten wirtschaftlich gesunder Mietzinsbildung beseitigen, so wäre mit einem Schlag der Kreis derer, die sich für die (immer etwas teureren) Neubauwohnungen interessieren, viel größer, und es würden diejenigen, die nicht soviel für ihre Wohnungen auszugeben haben, viel besser versorgt sein als heute.

Die im vorstehenden stadträtlichen Antrag verlangten weiteren Mittel ermöglichen zusammen mit der erwähnten Reichshilfe

ein neues Herbstbauprogramm von insgesamt 450 weiteren Wohnungen,

sodaß einschließlich der in diesem Jahre bereits geförderten 550 Wohnungen im ganzen der Bau von 1000 Wohnungen unterstützt werden kann. 100 der neuen Wohnungen werden, wie erwähnt, in der Hauptsache aus Reichsmitteln gefördert, 350 in der bisher üblichen Weise. Bei einem Durchschnittssatz von voraussichtlich 4000 RM. je Wohnung, wird für die letzteren ein Kapital von 1 400 000 RM. benötigt. Die beantragte Summe von 1 750 000 RM. enthält auch noch die teilweise Finanzierung des östlich der Kapellenstraße geplanten neuen Altersheims. Dieses Altersheim erhält nach den bisherigen Entwürfen ungefähr 150 Zimmer, die in ihrem Wohnwert etwa 75 Zweizimmerwohnungen gleichkommen, entsprechend einer Bauhypothek von rund 300 000 RM.

Gleichlaufend mit der Erhöhung der Kapitalmittel für Bauhypotheken zu weiteren 350 Wohnungen

sind auch die Mittel für die Zinsbeihilfen zu erhöhen.

Wie erwähnt, wurden für die 550 Wohnungen des ersten Bauabschnitts Zinsbeihilfen aus einem Gesamtförderungsbetrag von 5 000 000 RM. benötigt. Für die 350 Wohnungen des zweiten Abschnitts werden bei einem Durchschnittsförderungsbetrag von beiläufig 9 500 RM./Wohnung Zinsbeihilfen aus einem gedachten Kapital (Förderungsbetrag) von rund 3 300 000 RM. beansprucht.

Für das neue Altersheim sind ebenfalls Zinsbeihilfen vorgesehen, und zwar aus etwa 500 000 RM., schließlich müssen für die vom Reich zu fördernden 100 Kleinstwohnungen je nach der Höhe der vorgeschriebenen Miete ebenfalls Zinsbeihilfen, schätzungsweise von einem Förderungsbetrag von 200 000 RM. bereitgestellt werden, sodaß die Gesamtsumme der Förderungsbeträge, nach denen die Zinsbeihilfen des Baujahres 1930 zu ermitteln sind, sich auf 5 000 000 + 3 300 000 + 500 000 + 200 000 RM. = 9 000 000 RM. zu belaufen haben.

Wohnungen für Kinderreiche und Schwerkriegsbeschädigte.

Um die Unterbringung von Kinderreichen und Schwerkriegsbeschädigten in neuen Eigenheimen oder in Wohnungen von Bauvereinigungen zu erleichtern, beabsichtigt der Bad. Staat, den unmittelbaren Trägern der öffentlichen Wohnungsbauförderung, d. i. den Städten bezw. Wohnungsverbänden, Sonderdarlehen zu gewähren, welche diese den Erbauern solcher Wohnungen weiterzugeben haben. Die Weitergabe muß dabei unter den gleichen Bedingungen erfolgen, und zwar gegenwärtig zu 1 v. H. Zins und 2 v. H. Tilgung jährlich. Diese Sonderdarlehen treten neben die Zusatzzinsbeihilfen; sie ermöglichen es also, die Mieten für entsprechende Neubauwohnungen noch weiter zu senken, als dies durch die städtischen Zusatzzinsbeihilfen allein möglich ist.

Aus dem Karlsruher Gerichtssaal.

Diebstahl und Hehlerei.

Die Strafabteilung des Amtsgerichts Karlsruhe verurteilte den Elektromonteur Adolf D. von hier wegen erschwerten Rückfalldiebstahls, sowie wegen Hehlerei zu einer Gesamtgefängnisstrafe von 15 Monaten zwei Wochen, abzüglich ein Monat Untersuchungshaft, und den Fräser Emil L. von hier wegen Hehlerei im Rückfall in zwei Fällen zu einem Jahre zwei Monaten Gefängnis. Der Staatsanwalt hatte ein Jahr drei Monate Zuchthaus und 2½ Jahre Gefängnis beantragt. Den Angeklagten war der Diebstahl eines Motorrades, sowie mehrerer Fahrräder zur Last gelegt, ferner ein Einbruchsdiebstahl, bei welchem am 15. Dezember v. J. in einer hiesigen Maschinenfabrik drei Bohrmaschinen und sonstige Materialien, im Werte von über 1000 RM., entwendet wurden.

Voranzeigen der Veranstalter.

(●) **Sonntags-Konzerte im Stadtgarten.** Bei gutem Wetter sind am Sonntag, den 27. Juli ds. Js., im Stadtgarten folgende Konzertveranstaltungen vorgesehen: Von 11—12¼ Uhr veranstaltet die städtische Schülerkapelle, unter Leitung von Herrn Hauptlehrer Greulich, ein Frühkonzert, zu dessen Besuch Musikzuschlag nicht erhoben wird. Von 4—6½ Uhr findet dann ein Nachmittags-Konzert und von 8 bis 10½ Uhr ein Abendkonzert statt. Beide Konzerte werden von der Badischen Polizeikapelle, unter Leitung von Herrn Obermusikmeister J. Heisig ausgeführt.

| **Der Karlsruher Turnverein 1846** hält am Sonntag, den 27. Juli, nachmittags 3 Uhr, einen Jugend- und Elterntag auf seinem Turn- und Spielplatz ab. Dieser Feier gehen am Samstag nachmittag die Wettkämpfe der Schülerabteilungen voraus, während am Sonntag, nachm. 2 Uhr, die Jugendturner-(innen) die Kämpfe ausführen. Hieran anschließend kommen Freiübungen, Stngreigen und Geräteturnen zur Vorführung und zeigen, was in unermüdlicher, fleißiger Arbeit während der Turnstunden geleistet wird. Ein Handballspiel zwischen Turnerbund Gaggenau — K.T.V. 46 Jugend. wird auch hier von großem Interesse sein. Den Abschluß der von der K.T.V. Jugend geleisteten, ernsten und doch so fröhlichen Arbeit, bildet die Siegerehrung. Die Eltern und Angehörigen werden gebeten, durch recht zahlreichen Besuch ihr reges Interesse an der körperlichen Ertüchtigung der Jugend zu belohnen.

STAATL. FACHINGEN Natürliches Mineralwasser

Zur Gesundhaltung!

Hauptniederlage: Bahm & Baßler Zirkel 30. Tel. 255

Franz Haniel & Cie. G.m.b.H. Kohlen * Koks * Briketts * Holz Sämtliche künstl. Düngemittel u. Torf Kaiserstraße 231 Fernruf 4854-56

Südwestdeutsche Jndustrie- und Wirtschafts-Zeitung

Anhaltender Verkaufsdruck an der Börse.

Die Börse, die sich seinerzeit dem Strudel der internationalen Baisse nicht entziehen konnte, beginnt jetzt, während an den übrigen internationalen Börsenplätzen der Liquidationsprozeß vorläufig beendet scheint, stärker unter den Rückwirkungen der Verwüstung des Kursniveaus zu leiden. In der letzten Woche erfolgten täglich neue Liquidationen, die wohl mehr oder weniger unfreiwilligen Charakter hatten. Die Banken zeigten wohl verschiedentlich Aufnahmeneigung, doch fehlt der Wille zu einer einheitlichen Intervention, die einmal zu wesentlich höheren Kursen erfolgt ist. Durch die täglichen Kursrückgänge werden immer neue Depots schwächer, so daß auch die Kette der Liquidationen nicht abreißt. Angesichts der dadurch erfolgenden Kursverwüstungen bleibt das Ergebnis dieses Reinigungsprozesses, der Uebergang der Effekten aus unsicheren Händen in kapitalkräftigere ein schwacher Trost. Auch die Tatsache, daß die in früheren Zeiten an das Ausland abgestoßenen Effekten inzwischen zu billigeren Kursen zurückerworben wurden, kann nicht allzu freudig stimmen, da die Rückwirkungen der Verluste, die das ausländische Publikum an den deutschen Börsen erlitten hat, abzuwarten sind. Allerdings hatte ein Berliner Privatbankhaus an der Berliner Donnerstagbörse bereits wieder für ausländische Rechnung Kaufaufträge auszuführen.

Durch die Auflösung des Reichstags ist der in der Vorwoche beginnende Erholungsprozeß an den Aktienmärkten jäh unterbunden worden. Am Ende einer Aera finanzpolitischer Hilflosigkeit steht die Auflösung des Parlaments in einem Moment, in dem sich Deutschland in einer schweren wirtschaftlichen Krise befindet. Zu allen Nöten der Wirtschaft ist nun noch die Unsicherheit über die innenpolitische Lage hinzugekommen, und der kommende Wahlkampf mit seinem ungewissen Ausgang lähmen die Unternehmungslust. Dem so notwendigen Zusammenschluß der bürgerlichen Parteien ist durch die Gründung der Konservativen Volkspartei kaum Genüge geschehen. Eine weitere unerfreuliche Folge der Reichstagsauflösung für die Börse ist die voraussichtliche Hinauszögerung der Bezugsrechtsnotiz für Reichsbankanteile, so daß die Anteilseigner ihre Bezugsrechte vorläufig nicht verwerten können. Auch die für 1931 angekündigten Steuererleichterungen dürften durch die Reichstagsauflösung hinausgeschoben werden.

Die Wirtschaft zeigt nunmehr ein einheitliches Bild der Depression. Die saisonmäßige Entlastung am Arbeitsmarkt ist in einem Zeitpunkt beendet, in dem das Heer der Arbeitslosen noch immer um 100 Prozent höher ist, als im Vorjahre. Die ungünstige Lage der Montanindustrie kam im letzten Quartalsbericht der Vereinigten Stahlwerke deutlich zum Ausdruck, und die Aktien der Phöniz Bergbau und der Vereinigten Stahlwerke liegen heute bereits 22 Prozent unter pari. Eine gewisse Beachtung fand in diesem Zusammenhang der letzte Wochenbericht von „Iron Age" über die amerikanischen Eisen- und Stahlmärkte. In Amerika gewinnt die Meinung an Boden, daß die Konjunktur in der Industrie ihren Tiefpunkt erreicht hat. Das Ende des Konjunkturabstiegs, der nach den sinkenden Geldsätzen und der anhaltenden Rohstoffbaisse schließlich einmal eintreten muß, wird in Deutschland wesentlich von der finanz- und wirtschaftspolitischen Gebarung der nächsten Zeit abhängen. Man sieht daher an der Börse den kommenden Notverordnungen mit Spannung entgegen.

An den Rentenmärkten ergaben sich ziemlich bedeutende Kursabschläge. Auch am Kassamarkt machte der Auflösungsprozeß weitere Fortschritte. Hier fällt besonders der Kursrückgang der Industriebau Held & Francke Aktien auf 24 Prozent ins Gewicht. (1928 erhielten die Aktionäre noch 11 Prozent Dividende.)

Am Geldmarkt machte sich eine stärkere Entspannung geltend. Tagesgeld stand reichlich zur Verfügung. Doch wurde weder die im Vormonat beobachtete Geldfülle noch die niedrigen Geldsätze des Juni erreicht. Der augenblickliche Satz der Tagesgeld von 2—4 Prozent dürfte kaum noch unterschritten werden. In der letzten Zeit sind, wie wir hören, weitere Rückzahlungen von Auslandsgeldern erfolgt. Die Devisen haben allerdings erst in den letzten Tagen wieder etwas angezogen, da der Eingang der amerikanischen Freigabegelder anfangs einen Rückgang der Devisenkurse zur Folge hatte. Der Reportsatz wurde von den Banken mit unverändert 5 Prozent festgesetzt. Für diese Haltung spielt einmal die Verdienstmöglichkeit eine Rolle und ferner will man nicht im Herbst wieder mit den Sätzen hinaufgehen. Eine teilweise befürchtete Londoner Diskontermäßigung als Abwehrmaßnahme gegen die französischen Goldabzüge ist bisher nicht erfolgt. Im Augenblick befriedigt Frankreich seinen Goldhunger durch Goldkäufe in Amerika, Holland und England.

*

B. **Paris**, 26. Juli. (Eigener Drahtbericht der „Badischen Presse".) Mit dem Dampfer Paris sind gestern in Le Havre abermals Goldbarren im Werte von 5 Millionen Dollar für die Bank von Frankreich angekommen.

Londoner Goldpreis. Gemäß Verordnung zur Durchführung des Gesetzes über wertbeständige Hypotheken vom 29. Juni 1923 beträgt der Londoner Goldpreis vom 23. Juli ab für eine Unze Feingold 85 sh 1d, für 1 Gram Feingold demnach 22.8259 Pence.

Schwierigkeiten einer 100jährigen Tuchgroßhandlung. Die seit mehr als 100 Jahren bestehende Tuch- und Buckskin-Großhandlung Holzapfel u. Schönemann, Berlin, befindet sich, laut „Deutsche Konfektion", mit ca 200 000 RM. Passiven in Schwierigkeiten und hat ihre Gläubiger zum 25. d. Mts. zusammenberufen. Ob eine Unterbilanz vorliegt, hängt von der Verwertungsmöglichkeit des Grundstücks, sowie des Warenlagers ab. Vermutlich wird den Gläubigern ein Moratorium vorgeschlagen werden.

Erbsenzollerhöhung durch Notverordnung? Vertreter des Landbundes der Provinz Sachsen und des Mitteldeutschen Erbsenverbandes, Sitz in Halle, haben das Reichsfinanzministerium und den Reichsernährungsminister aufgesucht, um über die dringende Notwendigkeit einer möglichst umgehenden Erhöhung des Erbsenzolles Rücksprache zu nehmen. Reichsernährungsminister Schiele erwiderte bei dieser Unterredung auf die Vorschläge der landwirtschaftlichen Vertreter, daß von ihm alles geschehen werde, um trotz der Reichstagsauflösung eine sofortige Erhöhung des Erbsenzolles auf dem Wege der Notverordnung durchzuführen.

Zusammenschluß in der Zigarrenindustrie. Die Tabak- und Zigarrenfabrik Gebrüder Ungewitter A.-G. in Wanfried an der Werra hat die Zigarrenfabrik Reinhold Hein in Kassel übernommen und Herrn Reinhold Hein in ihren Vorstand übernommen. Die Zentrale der Firma Reinhold Hein einschl. Sortier- und Versandabteilung wird von Kassel nach Wanfried verlegt, dagegen wird die Filialfabrik Sontra in Hessen einstweilen in Betrieb gehalten.

Polnische Exportprämien für Weizen, Roggen und Gerste verlängert. Das Wirtschaftskomitee des polnischen Ministerrates beschloß, nur die Exportprämien für Weizen, Roggen und Gerste zunächst bis zum 31. Okt. ds. Js. in der bisherigen Höhe zu verlängern. Die Frage der Prämierung der Haferausfuhr bleibt zunächst offen, da die Regierung der Ansicht ist, daß im kommenden Wirtschaftsjahr ein starker Mangel an Futtermitteln, namentlich an Hafer, dessen Saatenstand besonders schlecht ist, zu erwarten ist. Aus diesem Grunde könne ein Hafererport nicht in Frage kommen.

Die polnische Industrie verlangt im Inlande Barzahlung. Diese wichtige Feststellung macht das polnische Institut für Preis- und Konjunkturforschung. In seinem letzten Berichte heißt es: Auf dem Geldmarkt hält die Flüssigkeit wohl an, die Zahlungsfähigkeit privater Unternehmungen hat aber eine weitere Verschlechterung erfahren, wovon die steigende Zahl der Wechselproteste zeugt. Die Industrie geht infolge der schlechten Liquidität ihrer Abnehmer mehr und mehr zur Barbegleichung über und zieht es vor, höhere Rabatte einzuräumen, anstatt das Risiko des Wechselkreditgeschäfts auf sich zu nehmen.

Der holländische Außenhandel im Juni 1930. Im Juni 1930 betrug der Wert der Einfuhr nach Holland (ohne Gold und Silber) 201 Mill. hfl. gegenüber 229 Mill. hfl. im Juni 1929. Der Wert der Ausfuhr belief sich auf 135 gegenüber 165 Mill. hfl. im Juni 1929. Mithin war der holländische Außenhandel im Juni 1930 mit 66 Mill. hfl. passiv gegenüber einer Passivität von 64 Mill. hfl. im Juni 1929.

Berlin, 26. Juli. (Funkspruch.) **Elektrolytkupfer** prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam (Notierung der Vereinigung f. d. Dt. Elektrolytkupfernotiz) 105.25 RM.

Die Bankbilanzen Ende Juni.

Die Zahl der Monatsbilanzen veröffentlichenden Kreditbanken ist um zwei zurückgegangen, zwei kleine Kreditinstitute, die Rheinische Bauernbank mit 1.5 und die Bernburger Bank mit 0.5 Mill. RM. Aktienkapital, sind diesmal ausgefallen.

Ebenso wie im Vormonat kommt auch in den letzigen veröffentlichten Ziffern für Juni die Letargie des Geschäftslebens zum Ausdruck. Immerhin zeigt jedoch die Entwicklung der einzelnen Bilanzposten eine ziemlich große Verschiedenartigkeit vom Vormonat. Da die Bewegungen bei sämtlichen Kreditbanken fast gleichlaufend sind mit denen der Berliner Großbanken, können wir uns auf einen Ziffernvergleich bei den letzteren beschränken. Im Gegensatz zum Vormonat haben die Kreditoren eine, wenn auch geringe Zunahme um 57 Mill. RM. erfahren, während sie im Vormonat um 25 Mill. RM. zurückgegangen sind. Die Gesamtzunahme der fremden Gelder beträgt aber nur 50 Mill. RM., da gleichzeitig auf Akzeptekonto ein Rückgang von 7 Mill. RM. ausgewiesen wird. Innerhalb der fremden Gelder ist wiederum wie im Vormonat eine beträchtliche Verschiebung zu Gunsten der ganz kurzfristig angelegten Gelder festzustellen. Während die innerhalb 7 Tagen fällig werdenden Kredite um 242 (im Vormonat 123) Mill. RM. gestiegen sind, hat der Rückgang der bis zu drei Monate fälligen Gelder einen weiteren Fortschritt um 170 (118) Mill. RM. gemacht. Die nach 3 Monaten fälligen Gelder sind um 20 Mill. RM. gestiegen (i. V. 9 Mill. RM. Rückgang). Man darf daher annehmen, daß auch weiterhin in erheblichem Maße auf Prolongierung kurzfristiger Auslandsgelder verzichtet und von den besonders billigen Tagesgeldsätzen Gebrauch gemacht worden ist. Auffallend ist der Rückgang der seitens der Kundschaft bei dritten benutzten Kredite um 36 Mill. RM., während der entsprechende Posten auf der Aktivseite Vorschüsse auf Waren eine kleine Steigerung um 4 Mill. RM. zu verzeichnen hat. Auf der Aktivseite haben die Debitoren in laufender Rechnung diesmal eine geringe Steigerung von 4 Mill. RM. erfahren, während sie im Vormonat um 61 Mill. RM. zurückgegangen sind. Die Kassenbestände, die im Vormonat einen Rückgang von 22 Mill. aufwiesen, sind diesmal erheblich, und zwar um 65 Mill. RM. gestärkt worden. Auch die Wechselbestände sind um 87 Mill. (23 im Vormonat) gestiegen, doch entfällt die Steigerung fast allein auf Anlage in Schatzanweisungen, die um 80 Millionen stiegen gegenüber einem Rückgang von 22 Millionen im Vormonat. Der Rückgang von Nostroguthaben um 42 Millionen (im Vormonat 16 Millionen Steigerung), dürfte mit dem oben erwähnten Rückgang der seitens der Kundschaft bei dritten benutzten Kredite, aber auch mit dem Rückgang der Auslandsguthaben in Verbindung stehen. Einen erheblichen Rückgang weisen Reports und Lombards auf, und zwar um 62 Millionen gegenüber einer Steigerung von 15 Millionen im Vormonat. Von dem Rückgang fallen allein 60 Millionen auf Börsenreports. Die Ansprüche der Börse gehen immer weiter zurück, was ein wesentliches zu der großen Geldflüssigkeit beitragen mag. Die übrigen Aktivposten weisen nur geringe Verschiebungen auf, zu erwähnen ist eine Steigerung der Konsortialbeteiligungen um 14 Millionen.

Der Verlauf bei den einzelnen Großbanken war durchaus verschiedenartig. Fremde Gelder sind am erheblichsten der Commerz- und Privatbank zugeflossen, während die DD.-Bank einen nicht unwesentlichen Rückgang aufzuweisen hat. Die Summe der Bilanzziffern ist bei der DD.-Bank um 55 Millionen zurückgegangen, während sie bei der Commerz- und Privatbank um 63 Millionen gestiegen ist.

Nächst der Commerzbank weist die Dresdner Bank einen erheblicheren Zugang der fremden Gelder aus. Auf der Aktivseite sind bei der DD.-Bank die Kassenbestände und die Konsortialbeteiligungen am stärksten gestiegen, während alle anderen Posten, insbesondere die Nostroguthaben und Debitoren in laufender Rechnung den erheblichsten Rückgang aufweisen. Der Wechselbestand ist bei der DD.-Bank um 53 Millionen zurückgegangen, dafür hat die Bank 46 Millionen mehr in Schatzanweisungen angelegt. Die erheblichste Steigerung des Wechselbestandes weist die Dresdner Bank aus, Nostroguthaben sind allein bei der Commerzbank und bei der Berliner Handelsgesellschaft gestiegen.

Die Verschiebungen der Liquiditätsziffern sind nur sehr geringfügiger Natur. Die Dresdner Bank weist eine kleine Verbesserung von 55.1 auf 55.3, die Danat-Bank eine solche von 56 auf 56.3, die Commerz-Bank von 51.6 auf 52.8 aus. Bei der DD.-Bank ist eine geringfügige Verschlechterung von 51.7 auf 51.6 und bei der Berliner Handelsgesellschaft von 61.5 auf 61.2 Prozent zu verzeichnen.

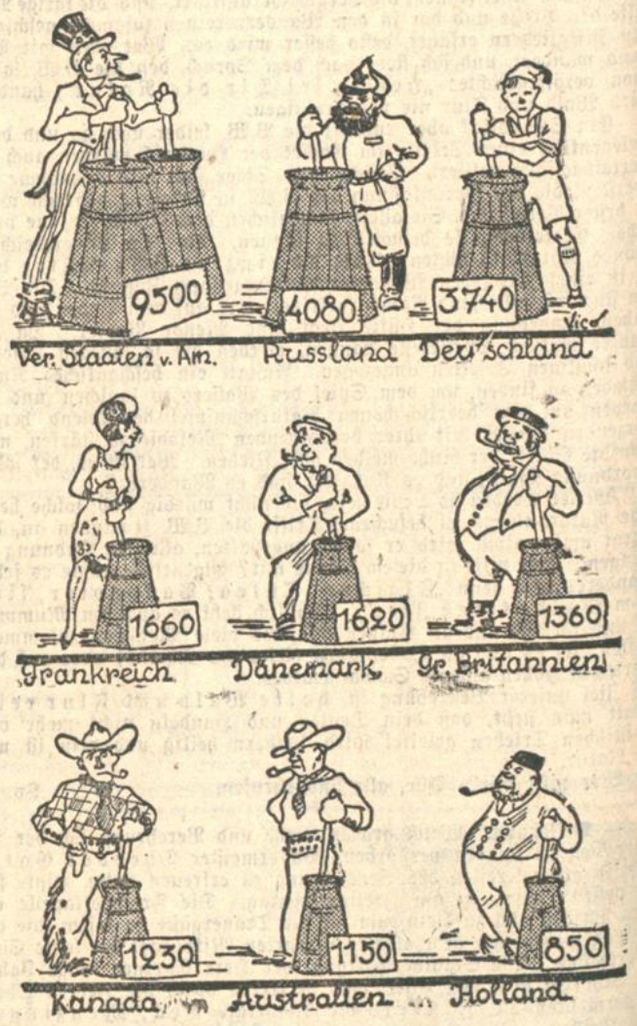
Sowohl die Staats- und Landesbanken wie auch die Girozentralen berichten von einem Rückgang der kurz- und mittelfristigen Gelder. Beide Arten von Bankinstituten weisen dagegen eine Steigerung der langfristigen Ankäufen bezw. Darlehen aus, die bei den Staats- und Landesbanken um 28 Millionen und bei den Girozentralen um 8 Millionen gestiegen sind. Entsprechend stiegen auch die langfristigen Ausleihungen bei den Staats- und Landesbanken um 42 Millionen und bei den Girozentralen um 28 Millionen RM.

Die größten Butterproduzenten.

Deutschland an dritter Stelle.

Die Außenhandelsziffern für Butter und andere Molkereiprodukte lassen leicht eine falsche Vorstellung über die Größe der Butterproduktion in den Export- und Importländern entstehen, da man naturgemäß nur zu leicht geneigt ist, den bekannten Exportländern auch bezüglich ihres Anteils an der Weltproduktion eine überragende Stellung einzuräumen. Das nachfolgende Schaubild zeigt, daß die bedeutendsten Produzenten von Molkereierzeugnissen keineswegs identisch sind mit den wichtigsten Exporteuren.

Jährliche Buttererzeugung in 1000 dz.



So steht Holland als Butterexporteur an erster Stelle. 43,2 v. H. der Weltausfuhr entfallen auf dieses kleine Land. Die Bedeutung dieser Tatsache wird aber erst klar, wenn man bedenkt, daß Holland seiner Produktionsmenge nach erst an zehnter Stelle steht. Deutschland, welches der drittgrößte Butterproduzent der Welt ist, steht trotzdem als Buttereinfuhrland an dritter Stelle. Sein Anteil an der Welteinfuhr beträgt annähernd 6 v. H., während der Anteil Kubas etwa 7 v. H. und der Englands sogar 39 v. H. beträgt.

Börsenruhe.

Berlin, 26. Juli. (Funkspruch.) Am heutigen Samstag ruhte der Effektenhandel an den deutschen Börsen wieder vollkommen. Auch ein Verkehr von Büro zu Büro fand nicht statt.

Am Geldmarkt nannte man unveränderte Sätze. Tagesgeld 2 bis 4 Prozent, Monatsgeld 4½ bis 5½ Prozent, Warenwechsel ca. 3¾.

Von Devisen war der Dollar mit 4.1865 bis 4.1870, Pfunde-Kabel mit 4.8667 bis 4.8671, Pfunde-Mark mit 20.37⅝ bis 20.37¾, London-Madrid mit 42.5 bis 60 zu hören.

Züricher Devisennotierungen vom 26. Juli 1930.

	25. 7.	26. 7.		25. 7.	26. 7.		25. 7.	26. 7.
Paris	20.24½	20.24½	Stockh.	138.35	138.35	Belgrad	9.12½	9.12½
London	25.03½	25.04¼	Oslo	137.85	137.85	Athen	6.67½	6.67½
Newyork	514.47½	514.50	Kopenh.	137.85	137.85	Konstant.	2.44	2.44
Belgien	71.92½	71.95	Sofia	3.73½	3.73½	Bukarest	3.06	3.06
Italien	26.96	26.95½	Prag	15.25½	15.26	Helsingf.	12.94½	12.95
Spanien	59.00	59.00	Warsch.	57.70	57.90	Pr.-Dist.	2 1/16	2 1/16
Holland	207.00	207.05	Budap.	90.21½	90.21½	Buenos	1.86	1.86
Berlin	122.85	122.88				Japan	2.54½	2.54
Wien	72.71	72.71				Off.-Dist.	–	2.50

Tägl. Geld 2 Proz., Monatsgeld 1¾ Proz., 3-Monatsgeld 2¾ Prozent.

Obst- und Gemüsemärkte.

Oberkirch, 25. Juli. **Obstgroßmarkt.** (Preis pro Pfund). Pflaumen 15, Zwetschgen 25, Aepfel 20—28, Birnen 20—30, Pfirsiche 45, Johannisbeeren 18, Stachelbeeren 18, Heidelbeeren 35, Himbeeren 35, Bohnen 20 bis 22, Gurken 15—20 pro Stück, Pilze 20—25 pro Pfund.

Pfälzer Obstgroßmärkte. Bad Dürkheim: Johannisbeeren 10 bis 12, Stachelbeeren 10—15, Heidelbeeren 33—36, Pfirsiche 40—47, Birnen 16—27, Mirabellen 14—28, Spätlinge 19—28, Pflaumen 16—24, Bohnen 13—15, Zwetschgen 24—28. Anfuhr 135 Zentner, Absatz gut. — St. Martin: Heidelbeeren 25—30, Birnen 20—25, Pfirsiche 35. Heidelbeeren schleppend, großer Ueberstand. — Weisenheim am Sand: Anfuhr 100 Zentner, Absatz flott. Johannisbeeren 10, Kirschen 23, Pfirsiche 50, Zwetschgen 20—25, Bohnen 10, Gurken pro Hundert 60.

Schifferstadter Gemüseauktion. Bei guter Anfuhr und gutem Absatz wurden folgende Preise erzielt: Johannisbeeren 12—15, Mirabellen 20, Sauerkirschen 21, Zwetschgen 20, Pflaumen 18, Tomaten 21—26, Erbsen 24 bis 25, Buschbohnen 11—20, Stangenbohnen 23—26, Wirsing 11—13, Weißkraut 3—4, Rotkraut 6½—7½, Zwiebeln 4, Karotten 2—3, Kartoffeln 4—5, Rettich 1—8, Kopfsalat 4—10, Endivien 5—11, Blumenkohl 13 bis 55, Salatgurken 2—4, Einlegegurken 50—150.

Nürnberger Hopfenmarkt.

Nürnberg, 26. Juli.

Die heute zu Bericht stehende Geschäftswoche war die ruhigste der ganzen Saison 1929/30. Es wurden während der 6 Markttage nur 30 Ballen zugefahren und im gleichen Zeitraum auch nur 30 Ballen umgesetzt. Diese treffen dazu nur auf einen Markttag, während die übrigen 5 Markttage überhaupt geschäftslos geblieben sind. Diese Geschäftsstille ist vor allem darin begründet, daß die neue Ernte nun bald vor der Türe steht und die Interessenten jetzt nur noch im äußersten Bedarfsfalle kaufen, was alle Jahre um diese Zeit zu beobachten ist. Dazu kommt aber weiter noch, daß gerade heuer die Marktlager bereits schon so geleert sind, wie kaum in einem Jahre zuvor, daß also fast kein Angebot mehr besteht. Die wenigen Umsätze erfolgten zu nachgebenden Preisen, und es sind auch die Notierungen nur noch nominell. Auch in Fremdhopfen blieb das Geschäft vollkommen bedeutungslos; auch da gedrückte Preise. Bei Wochenschluß notieren:

	Prima	Mittel	Geringe
Gebirgshopfen	50—60	30—40	15—25
Hallertauer Siegel .	75—90	40—65	20—35
Württemberger ...	75—90	35—65	25—30 RM. per Zentner.

Wochenschlußstimmung sehr ruhig bei gedrückten Preisen.

Der Witterungsumschlag mit Temperaturrückgang hat die Fortentwicklung der Hopfenpflanze, die bis jetzt befriedigend war, etwas beeinträchtigt. Doch stehen die meisten Anlagen noch schön und der Blütenansatz wird im allgemeinen als gut bezeichnet.

Auch am Saazer Markt ist es ruhiger geworden, und die Preise sind dort gleichfalls zurückgegangen. Notierungen von 580—700 Kronen. Westliche Märkte fast ganz geschäftslos; Preise nur noch nominell und zu Gunsten der Käufer.

Saareisenmarkt.

Krisenhafte Zuspitzung der Lage.

Die Lage am Eisenmarkt wird als trostlos bezeichnet; weitere Betriebseinschränkungen sind kaum vermeidbar. Aus dieser Lage heraus ist eine Abschwächung der Preise verständlich. Obwohl die Selbstkosten der Hüttenwerke geblieben sind, hat sich die Grubenverwaltung trotz wiederholter Vorstellungen bisher nicht veranlaßt gesehen, eine Senkung der Kokskohlenpreise vorzunehmen. In der Rohstoffversorgung ist es beim alten geblieben. Während dies auch für den Händlerschrott gilt, ist für frischen Walzwerkschrott ein leichtes Anziehen der Preise bemerkbar. Die französischen Werke, die sich in letzter Zeit in stärkerem Maße auf dem Exportmarkt bemerkbar gemacht hatten, haben sich wohl infolge der Freigabe der Verkaufspreise für Stabeisen, Bandeisen und Grobbleche wieder auf den Inlandsmarkt zurückgezogen. Die erhoffte Belebung auf dem deutschen Markt infolge der Preissenkung ist nicht eingetreten. Der Exportmarkt zeigt ein unheitliches Bild. Die Freigabe der Preise für Stabeisen, Bandeisen und Grobbleche hat zu einem Fallen der Preise für die Erzeugnisse um 10—15 Prozent sh. geführt.

Ludwig Ganz AG. in Mainz. Wie wir erfahren, ist über die Firma Ludwig Ganz AG. das Vergleichsverfahren eröffnet worden.

Stuttgarter Lagerhaus-Gesellschaft A.-G., Stuttgart. Die Gesellschaft weist für 1929 Einnahmen von 125 027 (149 488) RM. aus, Betriebsunkosten und Verluste erforderten 134 213 RM., Abschreibungen 222 (7 458) RM., sodaß unter Berücksichtigung von 1 483 RM. Gewinnvortrag ein Verlust von 7 925 RM. verbleibt, zu dessen Deckung der Reservefonds (8000 RM.) herangezogen wird (i. V. wurden noch 8 Prozent Dividende verteilt). Nach dem Bericht war infolge der anhaltend schlechten wirtschaftlichen Lage die Nachfrage nach Lagerräumen im abgelaufenen Jahre geringer als in den früheren Jahren. Dem Aufsichtsrat wurde mit Ausnahme des Angestellten, der die Kontrolle der Buchführung und Bilanzaufstellung übernommen hatte und gegen den ein Strafverfahren schwebt, Entlastung erteilt. Die Entlastung des Vorstandes wurde antragsgemäß bis zur Klärung der Lage ausgesetzt.

Der erste amerikanische Kupfer-Halbjahresabschluß. — Die Rückwirkungen des Preissturzes. Aus Newyork wird uns gemeldet: Die Magma Copper Company, die soeben als erster amerikanischer Kupferproduzent Abschlußziffern für das vergangene Quartal veröffentlicht, hat infolge des Preissturzes am Kupfermarkt einen scharfen Gewinnrückgang zu verzeichnen. Der Reingewinn dieser Kupfergesellschaft belief sich im zweiten Vierteljahr 1930, das bekanntlich einen Rückgang des Newyorker Kupferpreises von 18 auf 12 Cents mit sich gebracht hatte, auf nur 222 000 Dollar gegen 338 000 Dollar im vorausgegangenen Vierteljahr und 813 000 Dollar im gleichen Quartal des Vorjahres. In der ersten Jahreshälfte hat der Gewinn mit insgesamt 610 000 Dollar einen Rückgang um zwei Drittel gegenüber der entsprechenden Periode des Vorjahres aufzuweisen.

Stark verschlechterte Rentabilitätsverhältnisse in USA. — 80 prozentiger Gewinnrückgang im 1. Halbjahr. Die Verschlechterung der Rentabilitätsverhältnisse in der amerikanischen Wirtschaft, die sich bereits in den Abschlußziffern für das erste Quartal dieses Jahres deutlich gezeigt hatte, kommt in den Halbjahresabschlüssen in noch weit krasserer Form zum Ausdruck. Bisher haben, wie aus Newyork gekabelt wird, für das erste Halbjahr 25 größere amerikanische Aktiengesellschaften Abschlußziffern veröffentlicht, die zusammen einen Reingewinn von 182½ Mill. Dollar ausweisen. Die gleichen Gesellschaften hatten in der ersten Hälfte des Vorjahres einen Gesamtgewinn von 261 Mill. Dollar zu verzeichnen. Im Vergleich zum Vorjahre ergibt sich mithin ein Gewinnrückgang um 78½ Mill. Dollar oder um 30 Prozent.

Uebergang der Goldina A.-G., Bremen, an die Gebr. Stollwerk A.-G., Köln. Die bisherigen Vorstandsmitglieder der Goldina A.-G. in Bremen sind aus dem Vorstand ausgeschieden und Direktor Langenstraßen zum Vorstandsmitglied bestellt worden. Die Neubesetzung des Vorstandes steht, wie der DHD hört, in Zusammenhang mit dem Uebergang der Aktienmajorität der Goldina A.-G. auf die Gebr. Stollwerk A.-G. in Köln. Die Produktion der Goldina A.-G. soll unverändert selbständig weitergeführt werden.

Hannoversche Maschinen-A.-G. (Hanomag) in Hannover-Linden. — 60 Prozent Steigerung im Automobilbau. Gegenüber dem vorigen Jahre hat die Abteilung Automobilbau eine 60 prozentige Umsatzsteigerung zu verzeichnen. Durch den neuen Typ bekommt das Automobilgeschäft der Hanomag einen nochmaligen Auftrieb. Die Abteilung Lokomotivbau hat zur Zeit Aufträge auf 110 Lokomotiven teilweise aus dem Auslande zur Bearbeitung vorliegen, sodaß also die 6000 Köpfe zählende Belegschaft der Hanomag reichlich Beschäftigung hat.

Abirrung vom rechten Wege gedachte sie dabei kaum, denn das Spiel mit Silurus, das nur eine Folge ihres verletzten Stolzes war, fiel weiter nicht ins Gewicht.

Doch ihr Unmut besänftige sich bald.

Etwas anderes war da, was schmerzlicher und hartnäckiger in ihr wühlte. Auf der Autofahrt nach Cortina, als der Rechtsanwalt ihr den Zweck seiner Reise erklärt hatte, war das in ihr Bewußtsein geschlossen und ließ seither nicht mehr locker. Wasilj Makowej konnte frei werden, wie ein Keulenschlag hatte die Eröffnung sie getroffen!

Denn Lucie Harar wußte, was die Möglichkeit zu bedeuten hatte. Ihr Mann, der gefeierte Komponist, als Plagiator entlarvt, ein Skandal, der über Berge und Meere drang, das Ende seiner Laufbahn, durch ihre Schuld heraufbeschworen — nur so konnte alles kommen, wenn der Häftling nach der Hauptverhandlung als freier Mensch das Landesgericht verließ. Ganz undenkbar war es, daß das Geheimnis dann noch zu bewahren war.

Und dann?

In ihrer ersten Bestürzung hatte Lucie beschlossen, ihrem Manne alles zu gestehen. Aus diesem Grunde war sie von Italien auf und davon gefahren, aus dem gleichen Grunde hatte sie die Reise zu ihrer Schwester nach Ostende immer weiter verschoben, bis sie schließlich gänzlich unterblieb.

Aber die Tage vergingen, ohne daß sie den Mut zu dem Geständnis fand. Zudem erwies sich Hans, seitdem sie wieder an seiner Seite lebte, ohnedies gereizt und mißmutig ihr gegenüber. So gut er gelaunt war, wenn Gäste im Hause waren, so jäh konnte seine Stimmung umschlagen, wenn sie sich allein befanden.

Natürlich schrieb er Lucies geändertes Verhalten der Eifersucht zu.

„Auf meine alten Tage möchtest du mich wohl am liebsten in einen Käfig sperren!" äußerte er einmal. „Als ob ich ein ganz gewöhnlicher Mensch wäre, so benimmst du dich. Du hättest eben einen Postbeamten heiraten sollen und nicht einen Künstler!"

Solche Worte taten der jungen Frau doppelt weh.

Und wieder bohrte das Gefühl in ihr, daß sie einem Unwürdigen zuliebe sich an fremdem Eigentum vergriffen hatte. So rollten die Wochen vorbei: so häuften sie immer ärgere Pein auf die junge Frau, je öfter Hans von der „Revolutionsfürstin" redete und je angelegentlicher er sich mit den Vorbereitungen zur Premiere beschäftigte. Kaum vermochte er den Tag zu erwarten, an dem die Partien an die Mitwirkenden verteilt und die Proben beginnen würden, kaum konnte er seine Ungeduld noch zügeln.

Seit der Dolomitenfahrt mit Doktor Silurus hatte Lucie den Rechtsanwalt nicht mehr gesehen. Geflissentlich mied er jede Gelegenheit, ihr daheim oder in Gesellschaft zu begegnen. Der Grund lag nahe genug. Weil er sich gefoppt und an der Nase herumgeführt fühlte, wich er der jungen Frau aus und überließ das Terrain Doktor Kelem. Wahrscheinlich wollte er auch in aller Zukunft nichts mehr mit ihr zu tun haben, mochte nur der andere die gleichen bitteren Erfahrungen machen!

Aber gerade auf eine Begegnung mit Silurus brannte Lucie. Sie wußte, welche Rolle der Amerikaner in dem Prozeß spielen konnte, doch ob er sie spielen werde: dafür hatte sie nicht einen Anhaltspunkt. Vermutlich hatte der Rechtsanwalt ihn in Toblach oder Schluderbach eingeholt, vermutlich auch alles getan, den Mann zur Einvernahme nach Wien zu bringen. Aber alles Weitere versickerte in Ungewißheit.

Michael Rodok — —

Kein Name hatte für Lucie Harar jemals dieselbe Bedeutung gehabt wie dieser. Sehr gut hatte sie sich ihn in Cortina eingeprägt und hundertmal lispelte sie ihn vor sich hin, wenn sie schlaflos in ihrem Bette lag. Von selbst gewann der Mensch allmählich Gesicht und Gestalt in ihrer Vorstellung und war doch in Wirklichkeit nichts anderes als ein breiter Rücken gewesen, kaum der Ansatz eines Rückens unter dem Kopf in der Lederhaube, überdies in der Dunkelheit halb verweht.

Ob er sich wohl erinnerte, der Michael Rodok? Ob er sich der flüchtigen Szene bei Riemer mit allen ihren Einzelheiten überhaupt erinnern konnte bei dem Leben, das er führte? Denn so ein Wildling, der die Kilometer aus purer Passion zu Hunderten fraß, hatte wohl tausend andere Eindrücke von jedem Tage, wichtigere Eindrücke ohne Zweifel. Wenn der sich alles merken sollte, was in den Hotels, Restaurants, Bars und Vergnügungslokalen an seinen Ohren vorüberflirrte, unendlich viel hätte der zu tun. Und gar hier, wo das Ereignis auf viele Monate zurücklag, wo sicherlich Dutzende tiefer und nachhaltiger Erlebnisse dazwischen eingesprengt waren: mit einem Wunder müßte es zugehen, wenn Michael Rodok wirklich der „Entlastungszeuge schlechtweg" würde, wie Silurus ihn genannt hatte.

Und Makowej: war er der Mörder, war er es nicht?

Jeden Morgen durchstöberte Lucie die Zeitung mit fiebernden Fingern nach einem Zeichen, das ihr Gewißheit über den Tag der Verhandlung bringen sollte. Aber jeder neue Morgen bereitete ihr eine neue Enttäuschung: als ob die Sensationsaffäre, die vor einem halben Jahre das Stadtgespräch gebildet hatte, ganz in Vergessenheit geraten wäre, so gründlich schwiegen die Blätter sich über den Fall aus.

Die tollsten Entschlüsse zuckten Lucie in solchen Augenblicken durch das Hirn.

Einmal dachte sie daran, die Partitur der „Revolutionsfürstin" zu verbrennen: in Hansens Arbeitszimmer während seiner Abwesenheit mit eigener Hand Feuer zu legen. Weit offen standen ihre Augen, während ihre überreizten Sinne die Vorstellung nährten: leibhaftig glaubte sie die züngelnden Flammen zu sehen und das zischende Knistern des Papiers zu hören, ganz genau wie damals, als sie Wasilj Makowejs dünnes Notenheft im Kamin verbrannt hatte: als die Blätter sich jählings zusammenrollten und aus dem Eisen, das mitten darein fuhr, Milliarden winzige Funken stoben.

Ein andermal erzählte sie Hans von einem Traum, den sie in Wirklichkeit nie geträumt hatte. Die neue Operette war mit unerhörtem Erfolg aufgeführt worden, aber dann, schon am Tage nach der Premiere, habe es einen Skandal gegeben.

Im Nu färbten sich die dünnen Wangen des Komponisten hochrot.

„Was du zusammenträumst: einen Skandal?"

„Ja, es ging seltsam zu: Ein Verleger hatte entdeckt, daß es lauter uralte Motive waren, die du in der „Revolutionsfürstin" verwertet hattest, deine eigenen Sachen zwar, doch Arbeiten aus deiner Zeit als Konservatorist. Das und jenes war schon damals erschienen und seither längst verschollen. Spaltenlange Berichte brachten die Zeitungen, „Hans Harar sein eigener Plagiator!", so lautete einer der Titel. Alle machten sich darüber lustig — nur Doktor Kelem schrieb anständig. Man dürfe das nicht so auffassen, und so. Lucie lachte stoßweise.

„Was sagst du dazu?"

„Blödsinn!"

„Natürlich ein Blödsinn, selbstverständlich ein Blödsinn, wenn auch . . ."

„Was?"

Mit gesenkten Lidern sprach die junge Frau: „Eigentlich, so etwas könnte doch vorkommen? Ich meine nur, ganz akademisch, wenn man alle Möglichkeiten in Betracht zieht? Ueberlege doch: nicht einmal der Kompositionen selbst konntest du dich erinnern, wie denn erst der kleinen Geschäfte, bei denen du ein paar Kronen verdient hast? Darum halte ich so einen Fall für nicht ganz ausgeschlossen, wieder nur rein akademisch natürlich!"

Mißtrauisch fragte Hans Harar: „Hast du vielleicht in den zwei Schränken . . ."

Er machte Miene, sich in das Arbeitszimmer zu stürzen.

„Kannst dir die Mühe ersparen! Von oben bis unten nichts als Manuskripte, nicht ein bedrucktes Blatt. Was allerdings nicht ausschließt, daß sich da und dort bei einem Antiquar vielleicht doch etwas fände. Mit solchen Ueberraschungen müssen wir rechnen."

Der Komponist war aufgesprungen. Eckig fuhren seine Arme herum.

„Und? Nehmen wir also diesen unwahrscheinlichen Fall an!"

Seine Eitelkeit hatte einen Stoß bekommen.

„Das wäre zu überlegen . . ."

„Vielleicht soll ich alle Musikläden ablaufen, in allen Notenbündeln wühlen? Oder vielleicht eine Rundfrage veranstalten, damit sie mir gleich auf den Schwindel daraufkommen?"

„Von einem Schwindel ist doch keine Rede!"

„Also dann? Häßlich waren seine Züge gespannt.

Für einen Moment nahm Lucie die Unterlippe zwischen die Zähne. „Es gäbe ein einfacheres Vorbeugungsmittel," sagte sie leise.

„Das wäre?"

„Man müßte die Operette zurückziehen."

Hans Harar rang nach Luft. Sekundenlang öffnete und schloß er den Mund, ohne eine Silbe hervorzubringen. Auf einmal schillerte sein Antlitz kaltig und grün.

Dann sank er in sich zusammen.

„Die „Revolutionsfürstin" zurückziehen!" Zwischen Lachen und Weinen war das hinausgeschrien. Sein ganzer Körper bebte.

Noch stiller sprach Lucie: „Rein akademisch."

Und sie trat auf ihn zu und streichelte ihm die Wange. Mitleid hatte sie plötzlich erfaßt.

(Fortsetzung folgt am Samstag, den 2. August.)

Das Roman Blatt
SONNTAGSBEILAGE DER BADISCHEN PRESSE
7. Jahrgang. Karlsruhe, den 26. Juli 1930. Nummer 30.

Die Frau des Künstlers

— Roman von Franz Xaver Kappus —

Copyright 1930 by Feuilleton-Verlag H. O. Herzog. Berlin-Halensee.

5

Der Rechtsanwalt senkte den Kopf. „Ist das Ihr letztes Wort?"

„Schon wieder feierlich?"

Automatisch erschien der Diener und servierte kalten Lachs auf dünnen Brötchen. Sekt schäumte in die Kelche.

Der kühle Trunk tat wohl.

„Vielleicht Mah Jong gefällig?" fragte der Hausherr und griff nach der kleinen Ebenholzkassette vom Spieltisch.

„Ich bin noch nicht so weit", sagte Mia. „Aber wenn Sie mir Unterricht geben wollen."

Zwischen Lachen und Scherzen ging die Sache vor sich.

Indessen sprach Doktor Silurus zu Lucie: „Und was die berufliche Seite betrifft, das wäre sogar ein Grund mehr."

„Und zwar?"

„Es handelt sich um den Fall Makowej."

„In den Dolomiten?"

„Ausgerechnet in den Dolomiten!" bestätigte er. „Das mag vielleicht eigentümlich erscheinen: aber es ist so! Und da Sie von allem Anfang ein besonderes Interesse für die Geschichte zeigten, Sie begreifen: da klammere ich mich selbst an diesen Strohhalm."

„Wirklich nur ein Strohhalm!" Auf einmal war Lucie, als drehe sich der Raum um sie. „Wieder eine Wendung vielleicht?"

„Das wäre zuviel gesagt."

„Somit?"

„Möglichkeiten, Hoffnungen, Erwartungen, wie Sie wollen."

Eine Pause verstrich.

„Meinetwegen." Immer rascher nahm Lucie von den gerösteten Mandeln auf der silbernen Platte. „Wenn sonst keine Gründe vorliegen." Ihre weißen Zähnchen knabberten. Einen Gedanken später stand sie auf und schlenderte in den Speiseraum hinüber.

Auf dem Fuße folgte ihr der Rechtsanwalt.

„Die anderen Gründe", sprach er dicht vor ihrem Antlitz.

„Ich war doch deutlich genug. Oder vielleicht nicht?"

Mit fremdem Lächeln antwortete sie.

„Ich kann noch deutlicher sein." Mit einem Griff wollte er sie an sich reißen. Doch sie hatte den Moment kommen gefühlt. Wie ein Wiesel bog sie aus.

Lärmend wurden nebenan die Steine in die Kassette getan.

„Das erlerne ich nie!"

Auch Mia kam in das andere Zimmer.

„Wir müssen nach Hause", sagte Lucie und zog der Schwester das Kleid an der Schulter zurecht.

Aus dem Nebenraum rief Farinelli: „Ausgeschlossen! Aber ins Tabarin, wenn die Damen Lust haben, im Nu ist ein Auto da." Und schon klingelte er dem Diener.

„Ist doch verrückt!" protestierte Lucie. „Mitten unter die Leute?"

Mia versetzte ihr einen kleinen Nasenstüber. „Süßes Lämmchen! Es gibt doch Logen, man hält sich im Hintergrund." Auch der Italiener stimmte bei. Das Tabarin sei möglicherweise des Sommers wegen geschlossen: aber sein Chauffeur wisse Bescheid. Man könne sich dem Manne ruhig anvertrauen.

Fünf Minuten später brauste der Wagen des Handelsattachés die Landstraße—Hauptstraße hinab. In dem nächtlich leeren Bezirk legte er ein irrsinniges Tempo vor. Erst auf der Wollzeile schaltete der Führer um. Der Ruf eines Wachtmannes zerflatterte im warmen Wind. Wenige Menschen waren zu sehen.

Vom Stephansplatz schwenkte das Auto in die Goldschmidtgasse ein. Und hielt bald darauf in einer Seitengasse des Bauernmarktes.

„Habe ich gelogen?" fragte Farinelli und half den Damen beim Aussteigen. „Mein Chauffeur kennt sich aus."

Während Lucie und Mia in der Garderobe an ihren Haaren nestelten, warf Doktor Silurus einen Blick in das Lokal. Nur einen Moment verblieb er hinter dem dunkelroten Vorhang des Einganges.

„Nichts für uns!" konstatierte er, als er wieder erschienen war. „Absolut nichts für uns." Und er drängte zur sofortigen Herausgabe der Ueberkleider.

„Was ist denn?" fragte der Italiener. Eben hatte er sich mit dem Direktor wegen einer Loge ins Einvernehmen gesetzt. Der Mann stand daneben und bot alle Ueberredungskunst auf. Ewig werde es den Herrschaften leid tun: vier neue Tanzpaare seien gestern erst aus Paris angekommen.

„Unsinn!" schalt Mia und spähte durch die Portiere. Hinter ihr reckte sich Lucie auf den Fußspitzen hoch, indessen der Rechtsanwalt verzweifelt rief: „Es ist doch unmöglich!"

Aber die Musik, die in den Vorraum wehte, nahm ihm das Wort von den Lippen.

Jetzt kamen auch die Damen wieder. Ohne eine Silbe schlüpften sie in ihre Mäntel.

Auf der Straße fing Mia hellauf zu lachen an. Und lachend flüsterte sie am Ohr der Schwester. Doch Lucies Mienen blieben ernst.

Cavaliere Luigi Farinelli begriff nichts von allem. Abseits steckte er sich eine Zigarette an und deutete dann mit einladender Handbewegung auf seinen Wagen.

Aber Luci edankte. „Wir nehmen ein Mietauto."

Der Abschied verlief kurz.

Vertraulich zwinkerten Mia dem Italiener zu, was heißen wollte: Du erfährst das noch früh genug! Lucie sprach ein paar förmliche Worte. Warmes Mitempfinden schwang in der Stimme des Rechtsanwalts. Irritiert blickte er dem davonfahrenden Wagen nach.

„Nun?" fragte Mia schon am Graben.

Ihre Schwester richtete sich auf. „Er war es doch bestimmt?"

„Todsicher! Ich werde doch meinen Schwager Hans kennen!"

„Und das Frauenzimmer?"

Die Schultern Mias hüpften vor Vergnügen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

„Na irgendeine! Gar nicht übel übrigens: strohblond, durchsichtiger Teint, nicht geschminkt und: brillant angezogen! Nur der glatte Herrenscheitel stört etwas.“

„Unglaublich! Da denkt man, der Mensch sitzt in Baden-Baden und jetzt — wirklich schamlos!“

„Reg' dich nicht auf, meine Liebe! Du weißt, die Männer.“

Aber Luci war ganz aus dem Gleis geworfen. „Ich soll mich nicht aufregen.“ Sie lachte auf. „Dabei hat er es nicht einmal der Mühe wert gefunden, auf eine halbe Stunde nach Hause zu kommen! Wo er doch wußte, daß ich in Wien bin, wo ich doch vor meiner Abreise telegraphiert habe.“

„Vielleicht ist er schon länger da als du.“

„Wieso?“

Wieder schüttelte sich die Schwester. „Du bist wirklich ein Kind! Wenn er dein Telegramm bekommen hätte, wäre er sicherlich nicht auch nach Wien kutschiert. Glaub' es mir nur: der Gute war ebenso ahnungslos wie wir.“

Lucie sagte nichts mehr. Erst vor ihrem Hause in der Theobaldgasse bemerkte sie: „Wegen Ostende telephoniere ich dir noch.“

„Mache mir keine Geschichten!“ sprach Mia besorgt. „Es stünde wirklich nicht dafür.“

„Keine Angst!“ Damit verschwand Lucie durch das Tor.

Am Morgen des nächsten Tages rief sie Silurus an.

„Halloh, Doktor: ich muß Ihnen etwas mitteilen!“

„Bitte, bitte.“

Tief sog sie Luft ein, ehe sie hinzufügte: „Samstag reise ich mit Ihnen.“

XIII.

In Bozen verließen Lucie Harar und Doktor Silurus den Expreß.

Seltsam war die Fahrt von Wien bis hierher verlaufen. Wie zwei Menschen, die der Zufall zusammengeführt haben mochte, hatten die beiden einander gegenübergesessen: ernst, zurückhaltend, wortkarg. Bei den gemeinsamen Mahlzeiten im Speisewagen, im Angesichte der wechselnden Szenerie, die beiderseits rauschend vorüberschoß, vor dem Zubettgehen auf dem schmalen Korridor der Schlafwagen, überall wurde nur Konversation gemacht. Aber eins merkte dem anderen an, daß hinter der konventionellen Oberfläche sich etwas anderes verbarg. Daß hier wie dort widerstreitende Gedanken und Empfindungen bohrten und den Weg ins Freie nicht finden konnten.

Oefter als einmal hatte der Rechtsanwalt sich verraten. Während er seine Zeitung eine Stunde hindurch las, ohne umzublättern, zitterte das Blatt in seiner Hand. Während er von der Schönheit der Tiroler Bergwelt sprach, stockte seine Rede nicht selten oder stolperte über ein kleines, alltägliches Wort. Immer wieder griff er darauf in die Brusttasche, holte zerknitterte Depeschen hervor, überflog den Text und machte Eintragungen auf der Dolomitenkarte, die er gleich hinter Wien zu studieren begonnen hatte. Dabei tasteten seine Blicke immerfort nach der jungen Frau, sonderbar scheu und doch durchloht von verhaltener Glut.

Nichts davon entging Lucie, obwohl auch sie vollauf mit sich beschäftigt war. Hoch rechnete sie es Silurus an, daß er nicht mit Fragen in sie drang und die Dinge nahm, wie sie lagen. Gewiß hatte er es längst heraus, daß sie nicht seinethalben zu dem Entschluß gekommen war, und dennoch schwieg er. Vielleicht verletzte es ihn, daß er nur als Mittel zum Zweck figurierte, zumal er sich den Sachverhalt nach der letzten Szene jener Nacht ohne Schwierigkeit zusammenreimen konnte. Aber vielleicht überwog in ihm auch das starke, berufliche Interesse, das diese Reise veranlaßt hatte, vielleicht war es der Fall Makowej mit seinen rätselhaften Verwicklungen, was ihn einsilbig und unsicher machte.

Worum es sich dabei wohl handeln mochte?

Bis in den Schlaf verfolgte die Frage Lucie. Und sie pochte unerträglich, als man in Bozen angekommen war und Silurus sagte: „Wahrscheinlich müssen wir heute noch weiter.“ Rasch verbesserte er sich: „Jedenfalls muß ich weiter.“

Mit höflichen Worten überließ er die junge Frau für eine Stunde ihrem Schicksal.

„Vielleicht sehen Sie sich indessen die Stadt an. Die gotische Kirche ist nicht übel — und auch so: alle diese Häuser mit den altertümlichen Bodengängen, ich bin ja bald wieder da! Und — Sie sind mir nicht böse, nicht wahr?“

Lucie lächelte. „Dann erklären Sie mir aber —“

„Ich hätte es längst tun sollen! Aber weiß Gott, Sie waren so still, so fern, möchte ich fast sagen.“

Ziellos wanderte die junge Frau die Gassen hinauf und hinab. Kurz verweilte sie vor dem Denkmal Walthers von der Vogelweide. Und im Innern der Kirche fröstelte sie. Wieder draußen, suchte sie den Sonnenschein auf, der ihr kraftlos und theatermäßig schien. Das liegt vielleicht an den Bergen, sagte sie sich. Drückend lasteten die im Norden auf der Stadt, viel zu nahe nach ihrem Empfinden. Und sie suchte einen Ausblick nach dem Süden, wo das Tal der Etsch dem Auge Ruhe und Weite bot. Dort blieb sie stehen und starrte in die fremde Welt.

Was wird nun weiter geschehen? fragte sie sich ohne Unterlaß. Welchen Sinn hatte die Reise mit dem Manne, für den sie nichts empfand? Wie konnte sie sich in der ersten Aufwallung von Trotz und Rachesucht soweit vergessen? Dazu das andere, diese Verkettung der Dinge mit dem Namen Makowej: wo hinaus wollte das alles?

In der Hotelhalle traf sie mit Silurus wieder zusammen. Er hatte den stärksten Tourenwagen, der in der Stadt aufzutreiben war, für die nächsten Tage gemietet. Schon fahrtbereit wartete das Auto vor dem Portal.

„Ich darf keinen Augenblick verlieren!“ erklärte er kurz. „Es fragt sich nur, ob Sie mitkommen wollen, es geht die Dolomitenstraße hinab über den Karerpaß nach Cortina.“

„Natürlich komme ich mit,“ sagte Lucie in einem Tone, als ob es anders gar nicht sein könnte. Und in fliegender Hast wechselte sie die Toilette.

Dann ratterte der Wagen los. In einem Zuge brauste er durch das Eggental, beiderseits an steilen Porphyrwänden vorbei, über Brücken und Galerien und durch die Finsternis unheimlicher Tunnels, darein das weiße Licht der riesigen Scheinwerfer zuckende Gespenster malte. Mählich begann ein Steigen und Klimmen mit pustendem Motor, immer in wechselnden Kehren, Abgründe auf der einen, himmelansteigende Mauern auf der anderen Seite. Zuweilen ballten sich überhängende Felsen zu Häupten der zwei, drohten sekundenlang mit der Wucht Tausender von Zentnern und lagen im nächsten Augenblick schon irgendwo hinter dem Rücken, dem Blick kaum noch erkennbar. Dann und wann huschten Automobile jeder Größe und Gestalt vorüber: torpedoförmig gebaute Sportwagen mit fliegenden Strichen an Stelle der Gesichter, dumpf wirbelnde Riesen und hochschwankende Gesellschaftsvehikel der Linie Cortina–Bozen.

Von den gewaltigen Eindrücken bezwungen, wechselten die beiden anfangs kein Wort. Aber dann, als Welschnofen schon weit hinter ihnen geblieben war und der Hochwald begann, sagte Doktor Silurus: „Tausendmal muß ich Sie um Entschuldigung bitten, Lucie! Ich habe mir diese Verquickung von Spürhund und maître de plaisir doch anders vorgestellt. Eine vergnügte Woche wollte ich Ihnen bereiten, und statt dessen —“

„Spürhund?“

Der Rechtsanwalt lachte — zum erstenmal unbefangen, wie es der jungen Frau schien. „Es ist so! Denn ich bin hinter einem Menschen her, den ich erwischen muß, in jedem Falle. Aber wie sich das manchmal ergibt: gestern war er noch in Bozen, und heute morgen ist er weitergefahren. Kaum ein paar Stunden Vorsprung hat er. Doch das heißt viel, wenn man bedenkt, daß er in einem amerikanischen Rennwagen sitzt, wahre Wunderdinge berichten die Leute von dem Auto.“

„Wer ist der Mensch?“

„Einer den ich als Kronzeugen im Prozeß Makowej brauche, einer, von dem alles abhängt.“

„Ein Entlastungszeuge schlechtweg!“ versicherte Silurus mit Betonung. „Sagt er konform den Angaben des Beschuldigten aus, dann kriege ich Makowej frei! Dann ist es vielleicht doch Droteff, der Steinz erwürgt hat.“

Mit beiden Händen griff Lucie nach dem violetten Reiseschleier, der ihr um Haupt und Hals gewunden war.

Der Rechtsanwalt fuhr fort: „Wie im Detektivroman ist das zugegangen. Nichts als eine Ansichtskarte hatte ich in der Hand, die der Amerikaner aus der Schweiz an einen Wiener Bekannten gerichtet hatte. Er fahre in die Dolomiten und komme vielleicht später auch nach Wien, das war alles, was darauf stand. Sofort depeschierte ich nach Bozen, Cortina, Schluderbach, Toblach. Die Antworten verzögerten sich, daher die Verspätung, die wir unbedingt einbringen müssen, daher diese Hetzjagd.“ Von der Seite blickte er die junge Frau an. „Ich mache mir schreckliche Vorwürfe Ihrethalben! Aber glauben Sie es mir: es geht wirklich nicht anders! Wenn man das dem Gericht überließe, Jahre könnten vergehen, bis die Aussage des Mannes schwarz auf weiß da ist. Indessen krepiert der arme Teufel in der Untersuchungshaft.“

Mitten im Hochwald fuhr jetzt das Auto. Unversehens breitete sich die smaragdgrüne Fläche des Karersees zwischen den alten, dichten Baumbeständen. Die Zacken und Mauern des Latemar spiegelten sich im Wasser. Noch ein paar Kilometer schlang der Wagen in sich hinein: dann wuchs das Karersee-Hotel aus dem dunklen Grün.

„Wie herrlich!“ rief Doktor Silurus aus.

Aber stumpf glitten die Augen der jungen Frau von der Pracht ab. „Um welche Aussage Makowejs handelt es sich eigentlich?“ fragte sie so leise, daß der Rechtsanwalt sich zur Seite beugen mußte.

„Der Russe will die Brieftasche, die man nachträglich bei ihm fand, von Steinz geschenkt bekommen haben.“ Und kurz erzählte er, welche Rolle der Deutschamerikaner bei der kleinen Szene gespielt hatte. Besorgt schloß er: „Hoffentlich erinnert er sich noch daran.“

Fünf Minuten stand der Wagen noch vor dem Hotel, in dem Hochbetrieb herrschte. Alle Sprachen der Welt wirbelten in der geräumigen Halle durcheinander. Schon beim Heraustreten winkte Silurus mit der Hand: „Nichts! Nichts da!“ „Man hätte doch telephonieren können,“ sprach Lucie, als das Auto wieder angezogen hatte. „Dasselbe kann Ihnen in Cortina passieren — und weiß Gott, wie oft noch.“ Etwa wie Zuversicht schwang hinter ihren Worten.

„Ist so eine Sache,“ meinte Doktor Silurus. „Bis man die Verbindung und sich dann in Bewegung setzt, ist er vielleicht wieder über alle Berge. Uebrigens: mit Cortina rechne ich bestimmt. Schließlich muß der Mensch auch nächtigen.“

Rasch senkte sich die Straße nach dem Karerpaß in das Fassatal, um sodann in unzähligen Kehren wieder anzusteigen. Das eisgekrönte Massiv der Marmolatagruppe tauchte auf, grüne Alpenmatten zogen vorüber, neue Pässe wurden überwunden. Immer tiefer beugte sich der Chauffeur über den Volant.

Schon ging der Nachmittag zur Neige.

„Sie werden hungrig sein, Lucie,“ sagte Silurus.

„Ach, hungrig —“

Blutigrot lag die Sonne auf den bizarren Formen der Dolomiten. Flüssige Lava schien in breiten Bächen durch die Furchen und Täler der Gipfel und Hänge zu fließen.

Und der Rechtsanwalt sprach. Aber der Sinn seiner Worte wehte am Ohr der jungen Frau vorüber wie der Wind, der sich dem Wagen immer aufs neue entgegenwarf, wenn es abwärts ging. Klang war alles, was sie vernahm, heißes und wirres Gestammel dazwischen ohne Anfang und Ende.

Fern türmte sich der Monte Cristallo. Dringlicher wurde die Rede des Mannes. Langgezogene Fragen wölbten sich darein, mit großen Pausen dahinter.

Lucie antwortete nichts. Da neigte er sich vorsichtig zur Seite und küßte sie: einmal, zweimal, ein dutzendmal hintereinander, immer wilder, immer leidenschaftlicher.

Ohne Widerstand ließ sie es geschehen.

Dazu fauchte und ratterte der Motor. Dazu flogen von rückwärts andere Automobile vorüber, ganze Schwärme auf einmal, wie Lucie mit Erstaunen wahrnahm.

Und dann tat sich das Tal des Ampezzo auf. Hell leuchteten die flachen Dächer von Cortina in der einbrechenden Dunkelheit. Schlank ragte der Kirchturm aus ihrer Mitte.

Fast war es finster, als der Wagen vor dem viereckigen Hotelbau hielt. Der Chauffeur sprang von seinem Sitz, öffnete den Schlag und reckte die Glieder. „Zufrieden?“ fragte er auf italienisch.

Doktor Silurus antwortete nicht. Sein Blick lief dem ungeheuren Rennauto nach, das sich eben mit grandiosem Schwung in Bewegung gesetzt hatte. Ein Riese von einem Menschen saß am Steuer. Die ganze Straßenzeile entlang spielten die Scheinwerfer.

„Wer war das?“ fragte der Rechtsanwalt den Portier.

„Ein reicher Amerikaner! Hat die Passion, noch heute Nacht in das Pustertal zu kommen.“ Und er lachte. „Wenn ihm nichts passiert — warum nicht?“

„Heißt?“

„Robot, Michael Robot.“

Einen Augenblick knirschte Silurus mit den Zähnen. „Haben Sie gehört?“ wandte er sich an Lucie. „Was soll man da tun?“

„Es ist Ihre Sache,“ lächelte die junge Frau.

„Wieso denn?“

Plötzlich erfror ihr Lächeln. „Ich reise mit dem nächsten Zug nach Wien zurück.“

Und dabei blieb es. Eine halbe Stunde saßen die beiden einander in dem großen Speisesaal fast wortlos gegenüber. Dann mietete der Rechtsanwalt ein anderes Auto um ein Sündengeld für die Nachtfahrt nach Schluderbach. Lucie aber nahm den Morgenzug nach Wien.

XIV.

Hans Harar war über dem Berg.

Nach der kleinen Spritztour nach Baden-Baden und Wien hatte er sich mit voller Kraft auf die Arbeit geworfen. Leichter, als er gedacht hatte, war ihm die Instrumentierung der „Revolutionsfürstin“ von der Hand gegangen. Alle Finessen seines großen technischen Könnens verwob er in das Werk. Das sprühte und funkelte nur so von erlesenen Klangeffekten und wunderbar ziselierten Harmonien. Ein rechter Leckerbissen für die Feinschmecker mußte das werden.

In Wien, wo der Komponist nun wieder weilte, legte er die letzte Feile an die drei Akte. Er war glänzender Laune und voll Siegeszuversicht. Dieselbe Stimmung stellte sich ein, die er von früheren Jahren her kannte. Kaum verging ein Tag, an dem sein Name in den Zeitungen nicht genannt wurde, und auf Schritt und Tritt verrieten die Bekannten, daß sie mehr wußten, als in den Blättern stand. Zu alldem lächelte Hans Harar in seiner überlegenen Art. Und war doch glücklich über jedes Wort, das von den gespannten Erwartungen der ganzen Stadt kündete.

Im „Neuen Operettentheater“ wurden zuerst ein paar Werke der letzten Saison aufgefrischt. Für Anfang Oktober stand die neue Arbeit des jungen Ungarn auf dem Programm, der den Wiener Komponisten langsam ernstlich Konkurrenz zu machen begann. Und am 10. Dezember kam die „Revolutionsfürstin“ daran.

Oefter als notwendig schien, zeigte sich Hans Harar in der Direktionskanzlei und in den Garderobenräumen der Künstler. Wie immer, wenn es um ein neues Werk ging, spielte er den populären Mann und zeichnete auch alle die kleinen Leute, von denen nicht weniger abhing als von den großen, mit leutseligen Ansprachen aus.

Einige Male war er auch der Beryll begegnet. Die Sängerin schnitt ihn ostentativ. Zwar war ihr die Hauptrolle in der Operette des Ungarn zugeteilt worden, doch das betrachtete sie als selbstverständlich. Dagegen verwand sie es noch immer nicht, daß ihr in der „Revolutionsfürstin“ eine andere vorgezogen wurde und dazu noch so eine!

Von Helly Ott fehlte jede Spur. Dem Vernehmen nach amüsierte sie sich an der Riviera. Sie werde bei der ersten Probe schon rechtzeitig zur Stelle sein, das war alles, was sie telegraphisch von sich hören ließ. Beispiellos fanden die Kollegen solchen Leichtsinn. Und die Kolleginnen flüsterten geheimnisvoll und schadenfroh: rechnete doch nicht nur Sabine Beryll allein auf den Durchfall der „Anfängerin.“

Einmal kam Hans Harar zufällig dazu, als neue Chordamen engagiert wurden. Ein Dutzend echter „Weana Madln vom Grund“ stand auf der Bühne, dazu etliche ältere Semester und Ueberläuferinnen vom Brettl.

Mit scharfem Blick wählte der Kapellmeister die tauglichen Kräfte aus. Wieder einmal zeigte es sich, daß gerade die häßlichsten die besten Stimmen hatten.

Schamoski und Tulp saßen als Sachverständige neben dem Oberregisseur im Parkett. Nie ließen sie sich eine solche Gelegenheit entgehen. „Die Kleine ganz links — die freche Stupsnase und diese Augen — da könnte sogar ich schwach werden! Und Sie, Tulp?“

„Mir hat es die Blonde mit dem süßen G'schau angetan! Alles da und die Stimme auch nicht übel.“

Die „Blonde mit dem süßen G'schau“ war Poldi Dobler, die das Variete satt bekommen hatte. Ihr Ehrgeiz nach dem richtiggehenden Theater war erwacht. Nicht im mindesten wunderte sie sich darüber, daß sie mit drei anderen für den Chor behalten wurde.

Im Parkett erklärte Oberregisseur Höppler dem Komponisten, wie er sich die Inszenierung der „Revolutionsfürstin“ dachte.

„Genau haben wir alles mit dem Ausstattungschef durchgesprochen. Es wird ein Vermögen kosten! Aber schließlich, umsonst ist der Tod. Dafür stellen wir etwas hin: alles original russisch, das Schloß, die Einrichtung, die Kostüme, bis zum I-Tüpferl hinunter.“ Skizzen kamen zum Vorschein, langatmige Debatten folgten.

Denn Hans Harar war auch in diesem Punkte eigensinnig. Man muß das Unmögliche verlangen, um das Mögliche zu erreichen, überlegte er in diesen Tagen immer wieder. Und er wälzte daheim selbst Bände über die Sitten und Gebräuche Rußlands, vertiefte sich in die Geschichte des bolschewistischen Umsturzes und beratschlagte stundenlang mit Fachleuten, die das Land aus eigener Anschauung kannten.

Ohne ein Wort sah Lucie diesem Treiben zu.

Sehr still und in sich gekehrt war sie während der letzten Wochen geworden. Nach ihrem Ausflug in die Dolomiten, von dem Hans nichts ahnte, hatte es einen kurzen, heftigen Zusammenprall zwischen den zweien gegeben. Daß er sie vor der Oeffentlichkeit bloßstelle und daß er mehr Rücksicht auf sie nehmen müsse, ja müsse: sehr temperamentvoll hatte sie ihm das auseinandergesetzt. Ihrer eigenen

Franz Roswalt:

Was machst du über Sonntag, Lonny?

1

Lonny Lüders richtete sich ganz langsam auf. Die Hände zitterten leise, während die Finger sich um das Brett spannten. Allmählich steilte der Körper hoch: schmale, lange Beine, durchtrainierte Schultern, braun gebrannt von erster Sonne. Eine blonde, ungebändigte Mähne, fiel das Haar zurück. Handstand . . . Eins! Zwei! Und drei!

Die Welt ist an und für sich merkwürdig; mit dem Kopf von unten her gesehen, wirkt sie unbedingt interessant. Man bekommt manchmal erst den richtigen Abstand zu den Dingen, wenn man selbst Kopf steht.

Der Postbote, der von der Terrasse des Wellenbades aus mit sichtlichem Interesse die akrobatischen Kunststücke der jungen Dame verfolgte, winkte. „Post für Sie, Fräulein Lüders!"

Die Arme beugten sich zurück; der Körper gab nach. Das Wasser zeichnete den blaubunten Widerschein eines Badeanzuges.

„Post? Her damit!"

Der Mann mit der Brieftasche ließ seinen Blick mit einem tiefen Seufzer von der blaubunten Dame zu den Briefen zurückwandern. „Ein Einschreibbrief! Wollen Sie, bitte, unterschreiben!"

„Herrje! Woher kommt der denn? San Sebastian? Keinen Dunst! Lonny Lüders — so! In Ordnung?"

„Jawohl, mein Fräulein!" Der Postbote bedauerte, daß er die Stätte stillen Genusses verlassen mußte.

Die kleine Lüders — sie war absolut nicht klein, aber das hatte sich so bei ihren Bekannten eingebürgert — ließ sich hinter dem Dreimetersprungbrett nieder und riß erwartungsvoll den Briefumschlag auf.

„San Sebastian, 2. Juni.

Mein liebes Fräulein Lüders! Gestatten Sie, daß ich Ihnen das Honorar für den Schwimmunterricht nachträglich überreiche. Leider vergaß ich diese Kleinigkeit über der Abreise. Auf baldiges Wiedersehen! Ihre Susi Warnheim.

P.S. Ich crawle wie ein Seeungeheuer."

Die kleine Lüders las kopfschüttelnd ein zweites Mal, entfaltete dann einen Hundertmarkschein und sagte zu dem Sportlehrer, der die männlichen Jünger Neptuns zu betreuen hatte: „Mensch, das hat die Welt noch nicht gesehn!"

„Hat doch nicht etwa einer bezahlt?" fragte er voller Mißtrauen.

„Kipp nicht ins Wasser! Doch! Hundert Emm —! — Da!

„Menschenskind! Was wollen Sie denn damit anfangen? Ich glaube, ich muß die Hälfte aufbewahren!"

„Auch den Schmerz —! Aber was mach' ich wirklich mit dem Segen?"

„Sparen! In zehn Jahren bringt's Zinsen!"

„Das ist ein bißchen länglich!"

Sie begann ernsthaft nachzudenken. Man konnte Schulden bezahlen — ach, es waren schrecklich viele Schulden: Zimmermiete, die Schneiderin, das Mittagslokal, wo sie ihr Stammessen hatte — — man sollte lieber gar nicht damit anfangen.

Durch das Glasdach der Halle schimmerte blauer Himmel; erste Sonne huschte über das Wasser; irgendwo zwitscherte unbekümmert ein verirrter Vogel. Es war schön, jung zu sein und einen Hundertmarkschein in der Hand zu haben . . . Außerdem war es ein guter Tagesanfang: Noch kein Schüler in Sicht; man brauchte noch nicht zu zählen: „Eins — zwei — drei!" Man konnte träumen . . .

San Sebastian! — Lag irgendwo an der spanischen Küste. Schon der Name erweckte Vorstellungen von Meer, Sonne, von braunen Gesichtern und weißen, leuchtenden Farbenkleckſen.

Der Hunderter knisterte unternehmungslustig in der Hand. Warum saß man hier und wartete auf Schüler, die doch nicht kamen? Kein Mensch blieb über Wochenend in Berlin. Wie lange hatte man die See nicht mehr gesehen! Sand, Sonne, Luft, in die nicht irgendein Fabrikschornstein hineinreichte . . . Wie lange war das her?

Die kleine Lüders sprang auf und nahm ihre Sachen über den Arm. „Wiedersehn! Viel Vergnügen!"

„Was denn? Sie wollen mich doch nicht etwa allein lassen?"

Sie lachte leichtsinnig: „Sie merken heut alles! Und so schnell —! Ich verreise, mein Lieber!"

Sie ist größenwahnsinnig geworden! dachte der Sportlehrer; alles Böse kommt mit dem Geld zu uns. „Wohin denn, wenn ich fragen darf?"

„Ostsee! Swinemünde oder so. Großartige Idee, was? Montag zurück! — Heil und Sieg!"

Er rief ihr etwas nach, was sie nicht mehr hörte; denn sie lief schon die Treppe zu den Kabinen hinunter. Nur nicht alles zehnmal überdenken! Es war so lustvoll, leichtsinnig zu sein . . .

Während sie sich ankleidete, fielen ihr die tausend kleinen Notwendigkeiten ein, ohne die eine Frau nun einmal nicht vollständig ist. Man konnte schließlich nicht im Badeanzug losfahren. Und die paar Fähnchen waren reichlich wenig. Hm! Irgendwo waren noch ein paar Mark versteckt: eiserner Bestand, unantastbar.

Als der Bus durch die Tauentzienstraße rollte, ließ sie alle Bedenken fallen und stürzte sich in das Getümmel. Nach einer Stunde, die sie mit anderen Kundinnen und ratlosen Verkäufern durchkämpft hatte, kehrte sie wieder zurück mit einem verwegenen Hut, einem hauchdünnen Kleid und aufreizend eleganten Schuhen. Es gehörte eigentlich erstaunlich wenig dazu, die kleine Lüders reisefertig zu machen.

Ein nicht mehr ganz junger Lebemann nahm sofort die Verfolgung auf und schwang sich, zum Aeußersten bereit, auf den Bus.

Während sie sich in den Menschenknäuel drückte, hörte sie befriedigt, wie der Schaffner ihren Verfolger väterlich ermahnte: „Besetzt, mein Herr! Nein —! Wenn ich sage: „Besetzt", können Sie nicht mehr mit. Auch Sie nicht, mein Herr!"

Der Enttäuschte mußte wieder abspringen und schwor drei heilige Eide, er werde sich bei der Verkehrsdirektion beschweren. —

Die Wirtin war nicht zu Haus; immerhin lag die Wochenrechnung aufmunternd auf dem Tisch. Die kleine Lüders empfand nicht einmal jetzt Gewissensbisse. Sie packte ihren Koffer, addierte eisernen Bestand plus Hundertmarkscheinrest und schrieb quer über die Rechnung: „Montag wieder zurück!"

Aus — dein treuer Vater! dachte sie erleichtert, als sie zum Stettiner Bahnhof fuhr. Der Zug ging erst in einer halben Stunde. Sie wanderte in bester Laune auf und ab; einmal sah sie sich zufällig im Spiegel eines Friseursalons: Die Musterung fiel befriedigend aus.

Alle möglichen Menschen begannen ihre Erholung mit Stoßen, Schimpfen und der Versicherung, daß diese Reise ihre letzte gewesen sei. Dienstmänner schleppten ihnen gelassen das Gepäck nach und hatten gar keine Eile.

Die kleine Lüders schimpfte nicht. Sie hatte kein Gepäck, auf das sie zu warten brauchte, dafür die Auswahl zwischen vier Fensterplätzen, die ihr vier Herren verschiedenster Jahrgänge anboten. Sie enttäuschte sie allesamt und nahm das Mittagessen im Speisewagen am Tisch eines alten Ehepaares ein, das sie in Ruhe ließ. Sie bestellte sich einen opulenten Kaffee und Zehnpfennig-Zigaretten und dachte, angenehm ermüdet: Du bist eine Hochstaplerin!

*

Am gleichen Morgen, an dem die kleine Lüders ihr Training unterbrach und sich kopfüber in das Abenteuer eines Wochenends stürzte, raste der Kraftwagen Seiner Lordschaft Henry Webster Crewdales von London nach Folkestone. Crewdale saß, lang und hager, in seinen Reisepulster eingewickelt, in der Ecke und sah H. P. Braun zu.

H. P. Braun war ein junger Mensch, höchstens sechsundzwanzig, hieß richtig Hans-Peter und hatte einmal irgendein Berliner Gymnasium besucht; die Art, wie er zum Sekretär Crewdales avanciert war, war halsbrecherisch und zeitgemäß. Unbedingt aber führte sie über die zwei Vornamen; ein Mensch mit einem gewöhnlichen Vornamen kann heute getrost jede Hoffnung aufgeben. Braun aber hatte niemals die Hoffnung aufgegeben. Jetzt durfte er mit gutem Gewissen von sich sagen, daß er die rechte — ach was: die rechte und die linke Hand Crewdales geworden war, der nebenbei den größten englischen Hoteltrust beherrschte.

Crewdale sah seine rechte und linke Hand an — und meinte gedehnt: „Es ist sehr neblig."

Braun fand keinen Grund, zu widersprechen. Es war in der Tat neblig und Lady Imogen Crewdale eine sehr exzentrische Pilotin. Passanten und Fuhrwerk tauchten auf und geisterten wie Schemen vorüber; die Hupe des Wagens dröhnte ununterbrochen. Es war durchaus nicht einfach, nach dem Seeflughafen hinauszukommen.

Die Wasseroberfläche lag grau in grau. Alle Hangars bis auf einen geschlossen; die Piloten der übrigen Flugzeuge saßen in der Kantine und warteten klareres Wetter ab.

Lady Imogen saß schon im Pilotendreß am Steuer der Maschine, die leise auf den Wellen schaukelte, und winkte ihrem Vater zu: „Hallo!"

Crewdale setzte bedächtig seine Pfeife in Brand, ohne die er sich niemals in Lebensgefahr begab. Die Monteure grinsten und sahen in den diesigen Himmel. Keine Spur von Sicht... Der Hafenkommandant hielt es für seine Pflicht, die Passagiere auf die Möglichkeiten einer Notlandung aufmerksam zu machen. Ganz abzuraten war zwecklos — das wußte jedes Kind, das Lady Imogen kannte, hundert Meilen um Folkestone herum.

Die beiden Herren nahmen in der Kabine Platz. Zwei Monteure in einem kleinen Boot warfen die Propeller an. Lady Imogen ließ den Motor durchrasen, wandte sich nach der Kabine und rief: „Ich starte jetzt! Alles in Ordnung?"

„Ich denke, ja!" antwortete ihr Vater lakonisch.

(Fortsetzung folgt.)

Automobil-Versicherungen
schließt man zu günstigsten Prämiensätzen ab nur durch das
Spezial-Auto-Versicherungsbüro Egon Bucher
Karlsruhe, Boeckhstr. 24, Tel. 2851
Verlangen Sie unverbindliche Offerte oder Vertreterbesuch.

Für 30 Mark erhalten Sie
einen Anzug angef., 18.— einen Mantel. Für guten Sitz wird garantiert. Beste Referenz. Ang. u. Nr. Y 7798 an die Badische Presse.

Graue Haare
Warum älter erscheinen als Sie sind? Schreiben Sie mir sofort. Sie erhalten kostenlos die Broschüre: „Wie graue Haare in 14 Tagen Jugendfarbe erlangen". (M439)
Fa. Irene Blocherer.
Augsburg II/82, Schießgrabenstr. 24.

Verschiedenes

Aerztepraxis.
Einem jungen Arzt wäre Gelegenheit geboten, eine Existenz zu gründ. in einem Orte des südlich. Odenwald. Aussichtsreiche Praxis wäre vorhand. Angebote unt. O8860a an die Bad. Presse.

Wo erlernt jg. Frau Bügeln u. Stärken v. Herrenwäsche geg. Vergütung. Angeb. unter H.D.8854 an Bad. Pr. Filiale Hauptpost.

Vertreter mit Auto, welcher Nordbaden u. Pfalz bereist, sucht Herrn, welcher ebenfalls genannte Bezirke bereist u. Führerschein besitzt.
zum Mitfahren.
Meldungen unter Nr. J534 an die Badische Presse erbeten.

Lohnfuhren.
Mittleres Pferd ohne Fuhrwerk für regelmäßige kurze Lohnfuhren gesucht. Offerten unter Nr. Q18083 an die Badische Presse.

Rohrstühle
werden geflochten.
Götz, Schillerstr. 31, H.

Ankauf und Verkaufe von Kraftwagen und Motorrädern

Zu verkaufen

Hanomag-Limousine
3000 Klm. gelaufen, neuestes Modell, preiswert zu verkaufen. Angeb. unt. H.Z 8861 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

4/16 Opel
Limous., 4 Sitz., kombiniert, als Geschäftswag., Prs. 600 M. aus Priv. zu vkf. Schriftl. Off. G980 an Bad. Pr.

4 To. Mulag
Lastkraftwagen, fahrbereit, äußerst billig gegen Kasse zu verkf. Angeb. u. Nr. W1783 an die Bad. Presse.

10/45 PS. Adler
offener 4/5-Sitzer, sehr gut im Stand, preiswert zu verkaufen.
Daimler-Benz A.-G. Verkaufsstelle B.-Baden
Telefon 1178
Lichtentalerstraße 13 (7786a)

FALKON 6/20
offen, Viersitzer, sehr gut erhalten, billig abzugeben. (18189)
Oberko, G. m. b. H., Adlerstraße 4.

2/10 Hanomag Limousine
in sehr gut. Zustande, neu bereift und versteuert, preiswert zu verkaufen. Angebote unt. Nr. W547 an die Badische Presse.

Mercedes-Benz
1½ To.-Pritschenwagen umständehalber für RM. 4 900.— sofort zu verkaufen. (8738a)
Daimler-Benz-A.-G., Verkaufsstelle Baden-Baden, Telefon 1178.

Motorrad
Marke U. T., mit el. Licht, vor 4 Wochen überh., bill. zu verkf. Rüppurrerstr. 84, I.

2 Sitzer
mit Notsitz, sehr gut erhalt., bill. zu verkf. Rankestraße 18a, part. (FW8114)

Motorrad-Gelegenheitskauf!
500 ccm, Imperia Sport für Rm. 700.— sofort zu verkaufen. (8903a)
Michael Hirth, Rotenfels, Murgtal, Augustastraße 191.

„Man"-Lastwagen
mit Ballonbereifung, in prima Zustand, wird billig abgegeben.
Kriegsstraße 236. (18369)

Limousine
Overland Whippet, 6 Zyl., 5 Sitzer, wie neu, sof. bar zu verkaufen. Angebote unt. R542 an Bad. Presse.

D-Rad
500 ccm, Sportmasch., Boschlicht, Drehgriff usw., in best. Zustand, weg. Anschaffung einer stärkeren Maschine zu verkaufen. (B1172
i. A. Marienstr. 13.

DKW 300 ccm
mit elektr. Licht und Horn, nur 8000 Klm. gefahren, umständeh. für 600 RM. zu verkf. Angeb. unt. Nr. P515 an die Bad. Presse.

Motorrad
550 ccm, engl. Blackb.-Motor, billig zu verkauf., evtl. Teilzahlg. Waldstr. 56, Karlsr. (B1198)

Gottesdienstordnung 27. Juli.

Evangelische Stadtgemeinde.
Samstag, den 26. Juli 1930.

Matthäuskirche. Abends 8 Uhr: Wochenendfeier, Pfarrer Hemmer.

Sonntag, den 27. Juli 1930.

Stadtkirche. Wegen Bauarbeiten geschlossen.

Kleine Kirche. 8 Uhr: Vikar Nußbaum. ½10 Uhr: Vikar Nußbaum ½11 Uhr: Christenlehre, Vikar Nußbaum. ½12 Uhr: Kindergottesdienst, Vikar Nußbaum.

Schloßkirche. 10 Uhr: Kirchenrat Fischer. ½12 Uhr: Christenlehre, Kirchenrat Fischer.

Grabkapelle im Fasanengarten: 6 Uhr: Kirchenrat Fischer

Johanniskirche. 8 Uhr: Vikar Heuser. ½10 Uhr: Kirchenrat D. W. Schulz. ¾11 Uhr: Christenlehre. Kirchenrat D. W. Schulz. 11 Uhr: Kindergottesdienst, Vikar Heuser.

Christuskirche: 8 Uhr: Vikar Lic. Mülhaupt. 10 Uhr: Pfarrverwalter Frischmann. 11¼ Uhr: Christenlehre Kirchenrat Rohde

Markuspfarrei, Gemeindehaus Blücherstraße 20: 10 Uhr: Pfarrer Seufert. 11¼ U.: Kindergottesdienst.

Lutherkirche. 8 Uhr: Vikar Bernlehr. ½10 Uhr: Vikar Bernlehr. ¾11 Uhr: Christenlehre, Kirchenrat Weidemeier. ½12 Uhr: Kindergottesdienst, Kirchenrat Weidemeier.

Matthäuskirche. 10 Uhr: Pfarrer Hemmer. 11¼ Uhr: Kindergottesdienst, Pfarrer Hemmer. 2 Uhr: Sommerfest des Kindergottesdienstes (Treffen vor der Kirche). Abends 8 Uhr: Abendmahlsgottesdienst, Pfarrer Hemmer.

Beiertheim: ½10 Uhr: Pfarrer Dreher (Kirchenchor). ¾11 Uhr: Kindergottesdienst.

Städtisches Krankenhaus: 10 Uhr: Vikar Schölch.

Diakonissenhauskirche. 10 Uhr: Pfarrer Brandt. Abends ½8 Uhr: Missionar Ruf.

Karl-Friedrich-Gedächtniskirche. 8 Uhr: Vikar Kühn. ½10 U.: Vikar Kühn. ¾11 U.: Christenlehre, Vikar Kühn. ½12 Uhr: Kindergottesdienst, Vikar Kühn.

Lukas-Gemeindesaal (Moltkestr. 18 D, Eingang Kußmaulstraße): ½9 Uhr: Rel.-Oberlehrer Lic. Dr. Sutter.

Grünwinkel (Schulhaus): ½10 Uhr: Vikar Lic. Mülhaupt. 11 Uhr: Kindergottesdienst.

Rüppurr: 9¼ Uhr: Vikar Simon.

Rintheim: ½10 U.: Vikar Fuchs. ¾11 U.: Kindergottesdienst, Vikar Fuchs.

Evang.-luth. Gemeinde.

Alte Friedhofkapelle, Lutherplatz. 8 Uhr: Konsistorialrat Balzer.

Evangelische Stadtmission, Adlerstraße 29. Nachmittags 3 Uhr: Bibelstunde. Abends 8¼ Uhr: Bibelstunde.

Methodistengemeinde, Karlstr. 49 b. ½10 Uhr: Prediger Berber. 11 Uhr: Kindergottesdienst. 4 Uhr: Jungfrauenbund. 5 Uhr: Prediger Jahnke. — Mittwoch, abends 8 U.: Bibelstunde.

Zionskirche. ½10 und ¼4 Uhr: Predigt. ¾11 Uhr: Kindergottesdienst. — Donnerstag, abends 8 Uhr: Vorbereitungsgottesdienst.

Wochengottesdienste der Evangelischen Stadtgemeinde.

Waldhornstraße 11 (Konfirmandensaal). Dienstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde, Vikar Nußbaum.

Kleine Kirche. Mittwoch, 7¼ Uhr: Frühgottesdienst.

Johanniskirche. Donnerstag früh 7 Uhr: Morgenandacht.

Mittelpfarrei: Donnerstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde im Konfirmandensaal Lammstraße 23, Pfarrer Glatt.

Rüppurr. Freitag, abends 8¼ Uhr: Bibelbesprechung für Männer im Gemeindesaal.

Bibelbesprechung im Gemeindehaus der Südstadt. Dienstag, abends 8 Uhr: Pfarrer Hauß.

Katholische Stadtgemeinde.

Wandergottesdienst im Bahnhof. Am nächsten Sonntag, den 27. Juli, ist für Ausflügler früh um 4 Uhr 10 Minuten Gottesdienst im Bahnhof

St. Stephan. ½6 Uhr: Frühmesse; 6 Uhr: hl. Messe; 7 Uhr: hl. Messe; 8 Uhr: Deutsche Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr: Hochamt mit Predigt; ¼12 Uhr: Schülergottesdienst mit Predigt; ½3 Uhr feierliche Vesper. — Während der Ferien ist an Werktagen um ½7 Uhr keine hl. Messe.

Altes Vinzentinushaus. ½7 Uhr: Frühmesse; 8 Uhr: Amt.

St. Elisabethkirche. ½7 Uhr: Frühmesse; 8 Uhr: Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr: Festgottesdienst mit Predigt; 11 Uhr: Schülergottesdienst m. Predigt; ¾2 U.: Christenlehre für die Mädchen und Jünglinge; ½3 Uhr: Vesper.

St. Bernhardinskirche. 6 Uhr: hl. Messe; 7 Uhr: hl. Messe; 8 Uhr: Deutsche Singmesse; ½10 Uhr: Festpredigt, Prozession und levit. Hochamt; ¼12 Uhr: Schülergottesdienst; 2 Uhr: feierliche Vesper mit Segen.

Liebfrauenkirche. 6 Uhr: Frühmesse; 7 Uhr: Kommunionmesse; 8 Uhr: Deutsche Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt; ¼12 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt; ¾2 Uhr: Christenlehre für die Jünglinge; ½3 Uhr: Andacht zur Erhaltung der Feldfrüchte.

St. Bonifatiuskirche. 6 Uhr: Frühmesse; 7 Uhr: Kommunionmesse; 8 Uhr: Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Predigt und Hochamt; ¼12 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt; ¾2 Uhr: Christenlehre für die Jünglinge; ½3 Uhr: Vesper; 8 Uhr: Versammlung des Müttervereins mit Predigt und Segen.

Herz-Jesu-Kirche. ½10 Uhr: Singmesse m. Predigt. ½3 Uhr: Vesper.

St. Peter- und Paulskirche. 6 Uhr: Frühmesse und Beichtgelegenheit; 8 Uhr: Deutsche Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr: Hochamt mit Predigt; ¼12 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt; ¾2 Uhr: Christenlehre für die Jünglinge; ½3 Uhr: Vesper.

Hl. Geistkirche (Daxlanden). ¾7 Uhr: Kommunionmesse; 8 Uhr: Frühmesse mit Predigt; ½10 Uhr: Predigt und Hochamt; ¾11 Uhr: Christenlehre; 2 Uhr: Andacht um Segen für die Feldfrüchte.

St. Josefskirche (Grünwinkel). 6 Uhr: Beicht; 7 Uhr: Frühmesse; ½10 Uhr: Hochamt und Predigt; nachher Christenlehre für Jünglinge; 6 Uhr: Rosenkranz. — Freitag: ¾7 Uhr: Herz-Jesu-Amt mit Segen. — Beicht: Donnerstag: 5—7 Uhr, Samstag: 4—½8 Uhr.

Hl. Kreuzkirche (Knielingen). 6 U.: Beicht; ½9 Uhr: Amt mit Predigt. ½2 Uhr: Andacht um Segen für die Feldfrüchte. — Werktagsgottesdienst um ¼7 Uhr. — Freitag: 7 Uhr: Herz-Jesu-Amt mit Segen; abends ½8 Uhr: Herz-Jesu-Andacht.

St. Antoniuskapelle (Eggenstein). ¾11 U.: Amt und Predigt; abends ½8 Uhr: Andacht mit Segen.

St. Michaelskirche (Beiertheim). 6 Uhr: Beichtgelegenheit; ¼7 Uhr: Frühmesse; 8 Uhr: Deutsche Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Predigt und Hochamt; 11 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt; 2 Uhr: Andacht und Segen für die Feldfrüchte.

St. Cyriakus- u. Laurentiuskirche (Bulach). 6 Uhr: Beichtgelegenheit; 7 Uhr: Frühmesse; ½10 Uhr: Singmesse mit Predigt; ½2 Uhr: Andacht um Segen für die Feldfrüchte.

St. Nikolauskirche (Rüppurr). 6 Uhr: Beicht; 7 Uhr: Frühmesse mit Ansprache; 9 Uhr: Amt mit Predigt; 11 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt; ½2 Uhr: Christenlehre für Jünglinge und Mädchen; 2 Uhr: Namen-Jesu-Andacht. — Während der Ferien (3. August bis 7. September) fällt die 11-Uhr-Messe aus.

St. Konradskirche (Telegr.-Kaserne). 7 U.: Frühmesse; ½10 Uhr: Amt mit Predigt; der Nachmittagsgottesdienst fällt aus.

Städt. Krankenhaus Samstag, 2—3 Uhr: Beichtgelegenheit — Sonntag: ¼9 Uhr: Predigt und Singmesse.

St. Martinskirche (Rintheim). 6 Uhr: Beichtgelegenheit: ½8 Uhr: Frühmesse; ¼10 Uhr: Amt mit Predigt; 2 Uhr: Vesper. — Freitag: ¾7 Uhr: Herz-Jesu-Amt — Beichtgelegenheit: Donnerstag von 5 bis 7 Uhr, Freitag: 6 Uhr morgens; Samstag von 4—9 Uhr nachmittags

Alt-katholische Stadtgemeinde.

Auferstehungskirche (Herzstr. 8) ½10 Uhr: Deutsches Amt mit Predigt

Christlich-Wissenschaftliche Vereinigung. (Christian Science Society) Karlsruhe, Kriegsstr. 84 Vortragssaal: vorm. 9½ Uhr. — Mittwoch, abends 8 Uhr.

Das Schmuckstück für Ihr Heim ist eine HAUSSTANDUHR
Direkte frachtfreie Lieferung moderner Wand- und Hausstanduhren an Private ab Spezialfabrik zu billigsten Preisen. Wundervolles Westminster-Glockenspiel. Angenehme Teilzahlungen. Mehrjährige Garantie. Zahlreich. Anerkennungsschreiben. Verlangen Sie Hauptkatalog gratis
Gebr. Jauch
Hausstanduhren-Fabrik, Schwenningen a. N. (Schwarzwald)

Achtung!
Ich gebe den Kranken und Leidenden unentgeltlich Auskunft, was zur Besserung und Heilung führt. Bitte z. Antwort 0.15 RM. beilegen, ebenfalls genaue Beschreibung der Krankheit, was Ihr Arzt festgestellt hat. Ausk. erteilt d.
Hellanstalt Lauterbach/Schramberg.

Gegen Schnakenstiche und **Sonnenbrand** hilft
Muska-Creme
Preis: 75 Pfg. Erhältl. in allen einschläg. Geschäften. Evtl. Bezugsquellennachweis durch
Muska-Laboratorium Pforzheim.

Waffenscheinfrei
Müchler-Karabiner

Die beliebte Sport- und Gartenbüchse, Kaliber 6 oder 9 mm glatt oder 6 mm gezogener Lauf, la Schußleistung
Sonderpreis nur 13½ Mk.
100 Kugelpatronen 6 mm Mk. 1.25, 9 mm Mk. 3.—
100 Schrotpatronen 6 mm Mk. 2.50, 9 mm Mk. 4.50
Katalog A, Sportwaffen, oder B, Jagdwaffen, gratis.
Wilh. Müchler Söhne
Gewehrfabrik, Neuenrade Nr. 23 i. W., gegr. 1897.

Wollen Sie einen betriebsfertigen Ofen haben, dann lassen Sie den J.&R. Dauerbrandofen jetzt schon durch

Herd-Becker, Waldstr. 13
neb. d. Beamtenb. Tel. 6783 nachsehen

Heute vormittag 7.45 Uhr ist unser lieber, unvergeßlicher, bis zuletzt treubesorgter Vater, Schwiegervater und Großvater

Johann Wilkens

den Folgen eines vor einiger Zeit erlittenen Unfalles erlegen.
Er entschlief sanft nach arbeitsreichem Leben, kurz vor Vollendung seines 67. Lebensjahres.

Um stille Teilnahme bitten

Richard Grosholz und Frau **Mina**, geb. Wilkens
Senator **Erich Nagel** u. Frau **Jeanette**, geb. Wilkens
Wilhelm Langel und Frau **Frida**, geb. Wilkens
Karl Wilkens und Frau **Eleonore**, geb. Kopf
und 6 Enkelkinder.

Rastatt, B.-Baden, München, Offenburg, den 26. Juli 1930.
Karlsruherstr. 7.

Einäscherung am Dienstag, den 29. Juli, vormittags 11.30 Uhr, im Krematorium in B.-Baden. 8922a

---

Statt Karten.

Unser treubesorgtes, liebes Mütterle, unsere herzensgute Oma

Frau

Sofie Link, geb. Posth

ist für uns zu früh heimgegangen.

All denen, die ihrer Beisetzung, die in aller Stille stattgefunden hat, beiwohnten, sie mit Blumen noch erfreuten, herzlichen Dank.

Karlsruhe, den 25. Juli 1930. B1154

Die trauernden Hinterbliebenen.

Danksagung.

Für die herzliche Anteilnahme beim Heimgange unseres lieben Vaters, Bruders, Schwagers und Onkels [18299

Jakob Kleinert

sagen wir allen herzlichen Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

K'he-Beiertheim, den 26. Juli 1930.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres teuren Verstorbenen, sprechen wir auf diesem Wege unseren tiefgefühlten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Frau Anna Pfeifer
geb. Ripp
Familie Pfeifer.

Karlsruhe, den 26. Juli 1930.

Danksagung.

Für die mir anläßlich des Heimganges meiner lieben Frau so reichlich erwiesene Anteilnahme sage ich allen, besonders der Gesangsabteilung Gewerkschaft Deutscher Lokomotivführer, auf diesem Wege meinen innigsten und herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Gustav Walter.
und Kinder

Karlsruhe, den 26. Juli 1930.

Trauerbriefe
werden rasch u. preiswert angefertigt in der Druckerei F. Thiergarten (Bad. Presse).

Heiratsgesuche

Ehe-Anbahnung! reell, diskret
durch die seit Jahren bewährte Vermittlung von **Frau H Erzinger, Karlsruhe,** Zähringerstraße 27 III. Rückporto erwünscht B1215

Gebild. Dame (kath.) wünscht einen ideal denkend. Herrn in sich. Stellung, nicht unt. 42 Jahren, zwecks

Heirat

kennen zu lernen. Aussteuer (7000 M) vorhd. Später größ. Vermög. Angeb. unt. H.D.8829 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Zwecks Ehe
sucht gebildete, rüstige, ältere Witwe, alleinst., mit schöner 4 Z.-Wohnungseinrichtung, bess. Beamten kennen zu lernen. Zuschriften unter Nr. B 527 an die Badische Presse.

Diplomkaufmann, Dr., Assessor, anfangs 30, 1.75 groß, blond, mit nachweisbar tadelloser Vergangenheit, z. Zt. im höheren Lehramt, wünscht entsprech.

Heirat.

Wäre auch bereit, bei Aufgabe des Berufes in einen ausbaufähig. kaufm. Betrieb oder ein sonstiges existenzfähiges Unternehmen einzuheiraten. Zuschr. mit Bild, welches zurückgeht, unter K535 an die Badische Presse.

Wer sich glücklich verheiraten will, wendet sich vertrauensvoll an das Eheinstitut **Frau R. Morasch, Karlsruhe i. B.,** Kaiserstraße 64, III. Tel. 4239. Gegr. 1911.

Heirat.

Suche f. Verwandte, Fräul. v. 40 J., kath., m. etwas Ersparten, die Bekanntschaft ein. kath. Herrn (Karlsruhe), zw. **Heirat.** Zuschrift. u. J484 an die Bad. Presse.

Heirat.

Fräul. 27 J. kath. Beamtentocht., Halbwaise, t. im Haush., geb., m. sch. Ausst., vermög., w. m. Beamt., a. Wtw., bis 40 J. zw. **Heirat** bekannt zu werden. Zuschrift. u. P490 an die Bad. Presse.

Stellengesuche

Servierfräulein
sucht Stellg. in Kaffee od. Restaurant. Zeugn. vorhanden. Off. unter H.E.8855 an Bad. Pr. Filiale Hauptpost.

Jg. saub. Frau sucht **Putzstelle.** Angeb. unt. H.O.8841 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Kaufmann,
32 J. alt, mit 17jähr. Tätigkeit in führender Großhandl. der Kurz-, Weiß- u. Wollwarenbranche Mittelbadens, gute Kenntn. im Fach, zuletzt als erster Buchhalter tätig, sucht Neuanstellung, da infolge Zusammen- u. gleichzeit. Verlegung des Betriebes stellenlos geworden. Tätigkeitsgebiet gleich welcher Art u. Branche, jedoch Reiseposten bevorzugt. Angebote unter W8958a an die Badische Presse.

Offene Stellen

Solide, gute Existenz!
Alleinvertr. für Kreis Karlsruhe, Massenart., D.R.P.a. u. D.R.G.M. sofort zu vergeben. Erf. Kap. ca. 150 RM. Große Verdienstmöglk. Angeb. unt. Nr. N513 an die Bad. Presse.

Abgebaute, Erwerbslose
für Privatbesuch. Bekannte Markenartikel. Nur Muster mitführ. Angeb. unt. F.W.8098 an die Bad. Presse.

Junger **Kaufmann**
mögl. aus der Autobranche, nicht über 19 Jahre, gute Flg., zum sofort. Eintritt gesucht. Interesseneinlage unbedingt erford. Handgeschrieb. Angebote m. Gehaltsansprüchen und Bild unt. Nr. O516 an die Bad. Presse.

Händler u. Hausi.
gesucht
f. preisw. Bettwäsche, gute Qual., 1 Garn. 2 Bezüge, 2 Kissen, schw. Einf., Mk. 9.—. Angeb. u. K. M. U. 172 bef. Rudolf Mosse, Köln a. Rh. (R3118)

Herren
zum Besuche v. Behörden etc. bei best. Verdienstmöglichk. sof. ges. Angeb. unt. Nr. Y 474 an die Bad. Presse.

Vertreter
Zum Verkauf von Mehl- und Futtermitteln etc. an Verbraucher in Karlsruhe und Umgegend wird rühriger Vertreter gegen Provision gesucht. Angebote unt. H.H.8858/P.18082 an Bad. Pr. Filiale Hauptpost.

Zum Vertrieb von Fußbodenkonservierungs- u. Reinigungsmittel einige

Privatreisende
für Baden u. Pfalz gesucht bei 300 Mark monatl. Fixum und Spesenzuschuß. Angebote unter Nr. R8898a an die Badische Presse.

Jüngeres Mädchen zur Mith. im Haushalt, welch. auch etw. servieren kann, sofort gesucht. (B1159) Gasthaus zur Traube, Beischneuereut.

Mädchen
für alle Hausarbeit per sofort nach Basel gesucht. Kochen kann gelernt werden. Sobel, Güterstr. 219 Basel (Schweiz).

Gesucht für Baden-Baden zum 1. August ein evangel., ehrliches, arbeitsfreudiges

Mädchen
für alle Hausarbeiten welches auch kochen kann und etwas Gartenarbeit verrichtet, für kl. Haushalt. Nicht unter 25 Jahren und ohne Anhang. Nur mit langjährigen Zeugnissen. Gehalt 50 M. Offerten mit Bild unter Nr. E8784a an die Bad. Presse.

Existenz.
Für neuartiges lukratives Unternehmen wird Mitarbeiter mit 1000 bis 1500 R.-Mk. Interesseneinlage sofort gesucht.
Gefl. Angebote unter Nr. H.Z.8850 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Wir suchen überall fleißige und ehrliche Herren od. Damen zur Uebernahme unserer

Bezirksleitung.
Sichere, dauernde und reelle Existenz. Kapital nicht erforderlich. Monatsverdienst bis **1000 RM.** und mehr. Ausführl. Unterlagen, Anleitung, Organisationsplan etc. durch W. Werner, Singen a. Hohentwiel 26, Postfach. (8918a)

Gute Existenz!
Für Karlsruhe und Umgebung suchen wir zum Vertriebe unserer weltbekannten Nähmaschinen an Privatkundschaft zu sehr günstigen Zahlungsbedingungen

redegewandte Herren
Kaufmännische Kenntnisse nicht erforderlich. Nur zuverlässige fleißige Bewerber, welche auf dauernde Stellung reflektieren, wollen ausführliche Angebote mit Altersangabe einreichen unter Nr. B18071 an die Badische Presse.

Seriöser, beim Groß- und Demi-Großhandel bestens

eingeführter Vertreter
ohne Pfalzweinhausvertretung,
von eingeführter rheinhessischer Weinkellerei mit Rhein-, Nahe- und rheinhessischen Weinen
für Baden baldigst gesucht. Offert. unt. Nr. W8692a a. Bad. Presse.

Photo-Laborant
lange Jahre in der Branche tätig, selbständiger, ruhig. Charakt., firm in all. Arbeiten, sucht Stellg. Ang. unt. C503 an Bad. Presse.

Kaufmann
22 J., gut. Dekorateur, angen. Erscheinung, sucht pass. Stellung in Lebensmittelbranche, sehr gute Zeugnisse, besitzt Führerschein 1 u. 3 b. Angeb. unt. Nr. H508 an die Bad. Presse.

Tüchtiger Geschäftsmann und Landwirt mit sehr guter Vergangenheit sucht geeigneten Vertrauensposten. Suchender ist Anfangs der 40er J., prot. Kriegsbeschädigter (nicht entstellt) mit Beamtenschein, über diesen Punkt schriftlich oder mündlich. Bevorzugt wird Stellung, wo bei gegenseitiger Neigung Heirat möglich wäre. Off. mit genauen Angaben der Verhältnisse, Alter u. Religion unter Nr. D8887a an die Badische Presse.

Durchaus zuverlässiger, selbständiger **Installateur** auf sanitäre Anlagen sucht per sof. Dauerstellung. Angeb. unt. C8954a an B. Presse.

Schlosser-Lehrstelle
für Jungen der schon 2 Jahre Lehrzeit hat, gesucht. Angeb. u. Nr. G18076 an Bad. Pr.

Junge Frau
sucht Beschäft. tagsüb. im Geschäft, geht auch als Servierfräulein. Angeb. unt. Nr. Z500 an die Bad. Presse.

Durchaus ehrliches und fleißiges

Mädchen
vom Lande, 20 Jahre alt, gute Zeugnisse, sucht in klein. Haushalte Stellung in Mittelbaden auf 15. August. Es wird mehr auf gute Behandlung als auf hohen Lohn gesehen. Angeb. unt. D8869a an die Bad. Presse.

Lehrstelle-Gesuch
Weg. Umzug suche ich für meinen Sohn, 16 J. alt, hier, bei einem Bauunternehm., prakt. od. auf Architektenbüro als Zeichenlehrling Stelle, da er im Baufach schon 1 Jahr tät. war. Angeb. unt. Nr. H.P.8840 an Bad. Pr. Filiale Hauptpost.

Geb. Dame, 50 J., ev., repräsent., vorn. Gesinnung., tücht., sparf. Hausfrau, m. Herzensbild., gern selbsttätig, s. P. als **Haushälterin** b. Herrn od. Dame z. 1. od. 15. Aug. Es w. m. Wert auf Selbständigkeit u. gute Behandl. gesehen als auf Geh. Angebote unter H.J.8809 an Bad. Pr. Filiale Hauptpost.

Ehrl. fleiß. Mädchen von 7—3 Uhr täglich auf sofort gesucht. Durlacher-Allee 21, part. rechts. (B1169)

Tüchtiges **Mädchen** für Küche und Haushalt, das etwas kochen kann, sofort gesucht. Zu erfragen unt. Nr. O8896a in der Badischen Presse.

Mietgesuche

Kinderlos. ält. Ehep. sucht zum 1. Oktober **5 od. geräum. 4 Zimmer-Wohnung.** Preis u. Skizze unter H.O.8839 an Bad. Pr. Filiale Hauptpost.

3 Zim.-Wohnung v. Arb. in sich. Stellg. gesucht. Es wird auch Hausm.-Stelle oder Bed. der Heiz. übernom. Zuz.-Recht vorh. Angeb. m. Preis unt. F.W.8116 an Bad. Pr. Filiale Werderplatz.

Jung., kinderlos. Ehepaar sucht p. 1. Sept. od. spät. schöne, sonn. **2 Zim.-Wohnung** möglichst mit Bad. Preisangebote u. Nr. HX 8823 an d. Bad. Presse, Fil. Hauptpost.

Aelt. Ehepaar, berufst., sucht sofort möbl. **Zimmer** mit Kochraum (a. Mans.) sep. Eingang. Zentr. Offerten unt. X523 an die Bad. Presse.

1 od. 2 Zimmer mit Küche von berufstät. kinderlosem Ehepaar gesucht. Angebote unter Nr. H.M.8862 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Leeres Zimmer mit Küche od. 2 Zimmer, von berufst. ält. Frl. gesucht. Offerten unt. Nr. J509 an die Badische Presse.

Gut möbl. Zimmer, (York-Händel-Herderstraße), per 15. Aug. gesucht. Angeb. unt. R492 an Bad. Pr.

Ehepaar sucht im August für einige Woch. **saub. möbl. Zim.** in der Weststadt, mit 2 Betten. Preisangeb. unt. Nr. W18069 an die Badische Presse.

Student sucht **helles Zimmer** evtl. Wohnatelier, zum 1. Oktob. Nähe Kunstschule. Preisang. unt. C528 an Bad. Presse.

Wohnungstausch

Wohnungstausch.
für Straßenbahner. Eine 3 Zimmerwohnung, Friedensmiete, in der Oststadt, geg. gleichw. in der Weststadt, Mühlburg, Grünwinkel od. Bulach auf 1. Oktober gesucht. Offerten unt. Nr. O18063 an die Badische Presse.

Schöne (FO6148) **3 Zim.-Wohnung** mit Balkon u. Loggia, Beiertheimer-Allee 14a, IV., rechts, gegenüber Konzerthaus, zu verm. od. gegen 2 Zimmer-Wohnung zu tauschen. Eingericht. Bad kann übernom. werden. Anzusehen vorm. 10—12, nachmittags 6—7 Uhr.

Zu vermieten

Rentable, exakte **Haus-Verwaltungen** bill. d. Architekturbüro. Offert. unter F.14625 an d. Badische Presse.

LADEN
mit Zweizimmerwohnung i. Hause Neckarstraße 18 auf 1. Okt. zu vermieten. Näher. Neckarstr. 14, Fernsprecher 760. FO6117

Ladenlokal
in prima Geschäftslage, groß, modern, m. Zentralheizung zu vm. Offerten unter 18282 an die Bad. Presse.

Zurück!
E. Fischer
staatl. gepr. Dentist
Putlitzstr. 18 Telefon 6307

Nur für kurze Zeit!
Wissenschaftliche Handlesekunst.
(Charakter, Lebensweg, Ereignisse, Eheberatung usw.)
Frau Nana Fiesenig
(Schülerin und ehem. Assistentin v. Issberner-Haldane)
Sprechzeit: **Täglich 11—1 und 3—7 Uhr ausser Sonntag.**
Mathystrasse 22, parterre.
Direkte Haltestelle.

LADEN
evtl. mit Wohnung, in gut. Weststadtlage, besonders geeignet für Südfrüchten- u. Weinhandlung, für sofort zu vermieten. Angebote unt. Nr. O18081 an die Badische Presse.

Kleineres **Ladenlokal** mit Werkstatt oder Lagerraum zu vermieten. Zu erfragen Adlerstraße 32, 3. St.

Werkstätte
zu vermieten m. Gas, Wasser und Elektr. Rüppurrerstr. 32, Büro

Autogarage
mit kl. Lager oder Werkstätte zu vermiet. Lessingstraße 3, III., Tel. 7331. (FO6066)

Lagerraum
am Werderplatz, auch für Werkstätte geeignet, 50 qm, breite Einfahrt, sofort zu vermieten. Offert. u. F.W.8108 an die Bad. Presse Fil. Werderpl.

Herrschafts-Wohnung
Ecke Hirsch- und Vorholzstraße, Eingang Vorholzstraße Nr. 35, bestehend aus 7 Zim., groß. Wohndiele nebst Zubehör u. Zentralhz. mit Warmwasserversorgung, ist auf den 1. Oktober zu vermiet. Näheres nur Vorholzstr. 33, I., Telef. 693.

Zu vermieten herrschaftliche **5-6 Z.-Wohnung** m. gr. Wohndiele u. Zentralheizung, reichl. Zubehör in best. Weststadtlage zu 210 M mtl. per sofort. Näheres Kaiserstr. 241a, IV, Montag vorm. 9—11, nachm. 3—6 U. (18373)

5 Zim.-Wohnung
Mendelssohnplatz 3, 2. St., sofort zu verm. Näheres daselbst bei Siegele, V. (18020)

Kaiserstraße 67, III., links, 4 Zimm., Küche, Keller und Speicher, per 1. August zu vermieten. (B1141)

Achtung!
Weg. Vers. 4 Zimm.-Wohnung mit Mans., Etagenheizg., Bad, 2 Loggia, in Neubau Bahnhofstr. sofort mit Mietzinsnachlaß bis 1. Oktober 1930 zu vermieten. Angeb. u. F.W.8109 an die Bad. Presse Fil. Werderpl.

Sonnige **4 Zim.-Wohnung** 2. Stock, freie Lage, Nähe Stadtgarten, m. Bad, Mans. u. Zubehör, auf 1. Okt. od. früher f. 135 Mark monatlich zu vermiet. Angebote unt. S498 an die Bad. Presse.

Herrschaftliche **4 Zim.-Wohnung** Hirschstr. 129, 2. St., mit Zentralheizung u. Warmwasserversorg., ist auf den 1. Oktober zu vermieten. Näher. nur Vorholzstr. 33, I. Tel. 693. (17961)

Vierzimmer-Wohnung
Wessenstraße 6, (Ecke Karlstr., mit Diele, Etagenheizung u. all. Zubehör, auf 1. Oktober preiswert zu vermieten. (18361)
L. Schön, Leopoldstraße 20, Telefon 1859.

Herrschaftliche, große **3 Zim.-Wohnung** eing. Bad u. Zubehör. Etagenheiz., per sofort od. spät. zu vermiet. Näh. Kriegsstr. 290, II., Tel. 208. (B1153

Moderne **3 Zim.-Wohnung** mit Mansarde u. reichlichem Zubehör in der Karl-Hoffmannstr. 3, b. Bahnhof u. Stadtgarten, sofort od. später zu vermieten. Näheres im Büro Belfortstr. 14 Telefon 532. (18170)

Bessere, große **3 Zim.-Wohnung** Altstadtlg., mit Bad, schöner Wohnmans., Etagenheiz., Warmwasserbereitg., groß. Veranda zu verm. a. 1. Okt. Zeppelinstr. Nr. 33, 2. Stock. (FO6121)

3 Zim.-Wohnung mit Bad, auf sof. od. später zu vermieten. Näheres Enzstr. 26, 2. Stock. (B1197)

Zu vermieten schöne **3 Zim.-Wohnung** mit Bad, Balkon, sonst. Zubehör Yorkstr. 59, IV, zu 100 M monatl. Näheres Kaiserstr. 241a, IV. Montag vorm. 9—11, nachm. 3—6 Uhr. (18374)

3 Zim.-Wohnung mit Küche, Gas, el. Licht, ruh. Lage, schön. Ausblick aufs Gebirge, Vorort Karlsruhe, 3 Min. v. d. Elektrischen, Miete 40 M, a. sofort od. 1. Sept. zu vermieten. Angebote unter Nr. Y549 an die Badische Presse.

Einzimmer-Wohnung zu verm. Durlacherstraße 87, II. (B1209)

7 Zimmer-Wohnung
in der Nähe des Hauptbahnhofs, mit Bad und sämtlichem Zubehör, auf 1. Oktober zu vermieten. (16667)
Theodor Ruf, Kronenstraße 44, I.

5 u. 6 Zimmer-W.
Zentralheizg., Warmw., Bad, Diele, Garten, bill. zu verm. Nördliche Hildapromenade 3. (B185)

Geräumige, schöne **3 und 4 Zimmer-Wohnungen**
sind im Baublock der Reichs-, Schwarzwald-, Schnetzler- u. Klosestraße mit einger. Bad, kalt. u. warm. Wasser, gr. Veranda, Mädchenzimmer, Heizung (in der Miete enthalten), schöne Parkanlage — Reichsstraße evtl. als Büro — sofort Sept. u. Okt. zu verm.
Anfr. Braun, Klosestr. 42, Tel. 3656.

Sofort beziehbare **3 Zim.-Wohnung** im 2. Stock, mit Bad usw., im Stadtt. K.-Daxlanden zu verm. Ang. u. Nr. P 415 an die Badische Presse.

Zimmer

Gut möbl. Z. an nur sol. H. sof. od. sp. (1. Aug.) z. vm (FO6128 Waldstraße 71, 2. St.

Sep. Zimmer, frdl., gut möbl., ungeniert, el. L., dir. gegenüb. d. Hochsch., z. 1. Aug. z. vm. Kaiserstr. 5, Hepp. (B1023)

Möbl. Zimmer in ruh. Einfam.-Haus, Vorort Karlsruhe, für 30 M monatl., zu vm. Alleinsteh. Person ist daselbst dauernd., ruh. Heim geboten. Offert. unt. H.L.8811/P8879a an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Klein., einfach möbl., aber saub., freundl. Zimmer in gut. Hause an berufst. Herrn od. Dame zu vermieten. Kaiserstr. 243, 2. St. (FO 5999)

Schönes groß. Zimm. mit 2 Betten, auch für Ehepaar geeign., da evtl. m. Küchenbenütz., zu verm. Zu erfrag. Werderstr. 14, Nähe Stadtgarten. (FW8072

Zu vermieten in zentral. Lage, in g. Hause **2 unmöbl. Zimm.** ohne Gegenüber, mit schönem Ausblick. Angebote unt. Nr. G407 an die Bad. Presse.

2 gut möbl. Zimmer zu verm. Engelhardstr. 11, 3. St. (FO6164)

In ruhig. Hause ist ein groß., eleg. möbl. **Zimmer** evtl. auch leer, an bess. Herrn od. Dame zu vermieten. Bad u. Telefon. Offert. unt. O.F.8856 an die Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Einf. möbl. Zimmer billig zu vermieten. Luisenstr. 50, 4. St. (FW8107)

Gut möbl. Zimmer sofort zu vermieten. Douglasstr. 10, II. l. (18356)

Schön möbl. Zimmer mit ein od. 2 Betten, auf 1. Aug. od. spät. zu verm. Poß, Durlach, Reiherwiesenstraße 20. (B1181)

Schön., leer. geräum. **Zimmer** in gut. Weststadtlage an berufst. Fräulein sofort zu vermieten. Zu erfragen unter H.X.8848 in der Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Gut möbl. Separatzimmer an Herrn zu vermieten. (FO6114) Scheffelstr. 24, 3. St.

Gut möbl. Zimmer auf sof. od. 1. Aug. zu vermiet. FO6163 Kaiserstr. 225, 1 Tr.

Möbl. Zimmer zu vermieten, auch für Tage. Goethestr. 25, III., lks. (B1176)

Leeres Zimmer zu vermieten. Wo sagt unter Nr. F18075 die Badische Presse.

Möbl. Zimmer mit 2 Betten z. vermieten. Karlstr. 32, Hth., part. (FO 6154)

Leeres Zimmer, ev. mit Küchenbenütz., z. vermieten. (B1144) Humboldtst. 31, II., l.

Wohn- u. Schlafzim., gut möbl., m. zwei Betten zu vermieten. Sofienstr. 45, 2 Tr. h. Nähe Karlstor, das. 1 Zimmer gut möbl. (B1147)

Auf 15. Aug. eventl. früher sind 2 leere Zimmer an alleinsteh. Herrn (Dauermieter) ebenso eine möblierte Mansarde zu vermieten. Auskunft unter Nr. O533 in der Badischen Presse.

Ein freundl. möbl. Mansardenzimmer an berufstät. Person zu verm. Kreuzstraße 5, 5. Stock. (B1190)

Möbl. od. unmöbl. Zimmer zu verm. bei alleinsteh. ält. Frau. Rebeninsstr. 41, IV. rechts. (B1189

Möbl. Zimmer mit elektr. Licht zu verm. Goethestr. 29, III. (B1187)

Gut möbl. Mansardenzimmer, m. el. L., per sofort zu verm. Baumeisterstr. 38, IV.

Gut möbl. Zimmer mit sep. Eingang, sofort oder auf 1. Aug. 1930 zu vermieten. Zähringerstr. Nr. 18, 3. Stock. (B1200)

Möbl. Zimmer, sep. Eing., zu vermieten. Kreuzstr. 26, III., lks. (B1194)

Einfach möbl. Zimm. mit el. Licht zu verm. Herrenstr. 8, II., lks.

Gut möbl. großes **Zimmer** mit sep. Eing., sofort zu verm., evtl. auch mit 2 Betten. B1191 Lachnerstr. 28, II., l.

Groß. leeres Zimmer zu vermieten mit Leucht- und Kochgas. Hardtstraße 58, 4. St.

Sep. kl. einf. möbl. Zimmer sofort zu vermieten. Zähringerstraße 82, II. (B1206

Gut möbl. Zimmer mit 2 Betten evtl. mit Kischenben. zu vermiet. Adlerstr. 34, III. St. (B1204)

1 Zimmer mit Küche, möbl., zu vermieten. Goethestr. 28, III., r. (B1211)

Einige unmöblierte **Zimmer** mit Zentralheizg., im 1. Stock, in herrschaftlichem Hause der Weststadt zu vermiet., evtl. mit Küche und Benütz. ein. Bades. Telefon Nr. 6985.

Ein kleiner, unmöbl. Mansardenzimmer sofort zu vermieten. Kapellenstr. 74, pt. B1216

Ein kleines g. möbl. Zimmer auf 1. Aug. Preis 25 M, zu verm. Akademiestr. 39, II. (FO6172)

Gr. leeres Zimmer, gut geeignet, sofort zu vermieten. Ebenfalls gut möbl. Zimmer. Lessingstr. 70a, 4. Tr. (FO6171)

Möbl. Zimmer, evtl. Kücheb., an Herrn o. Frau sof. o. spät. bill. zu vm. Luisenstr. 73, II. lks. (FW8113)

Sonn. gut möbl. Z. zu verm. Winterstr. 9, IV. Stock. (FW8115

Möbliertes Zimmer billig zu vermieten. Luisenstraße 35, 1. St. (FW8112)

Die ersten neuen
MARINADEN
Bismarck-Hering Stück 15 Pfg.
Rollmops Stück 18 Pfg.
Frische Süßbücklinge
Fette Lachs-Heringe
5% RABATT!
Pfankuch